

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

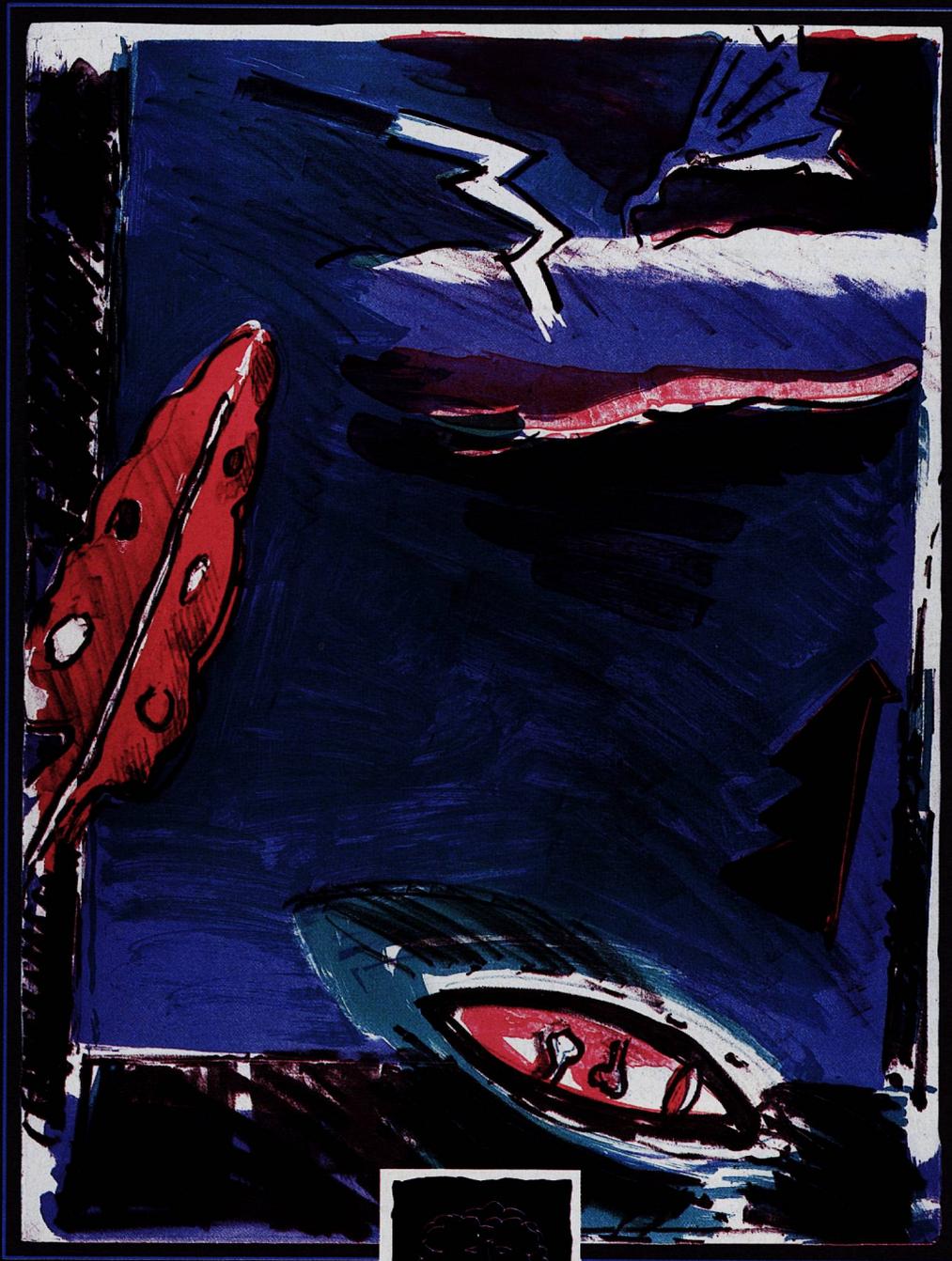
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

30. NOVEMBER 1989
SLZ 24



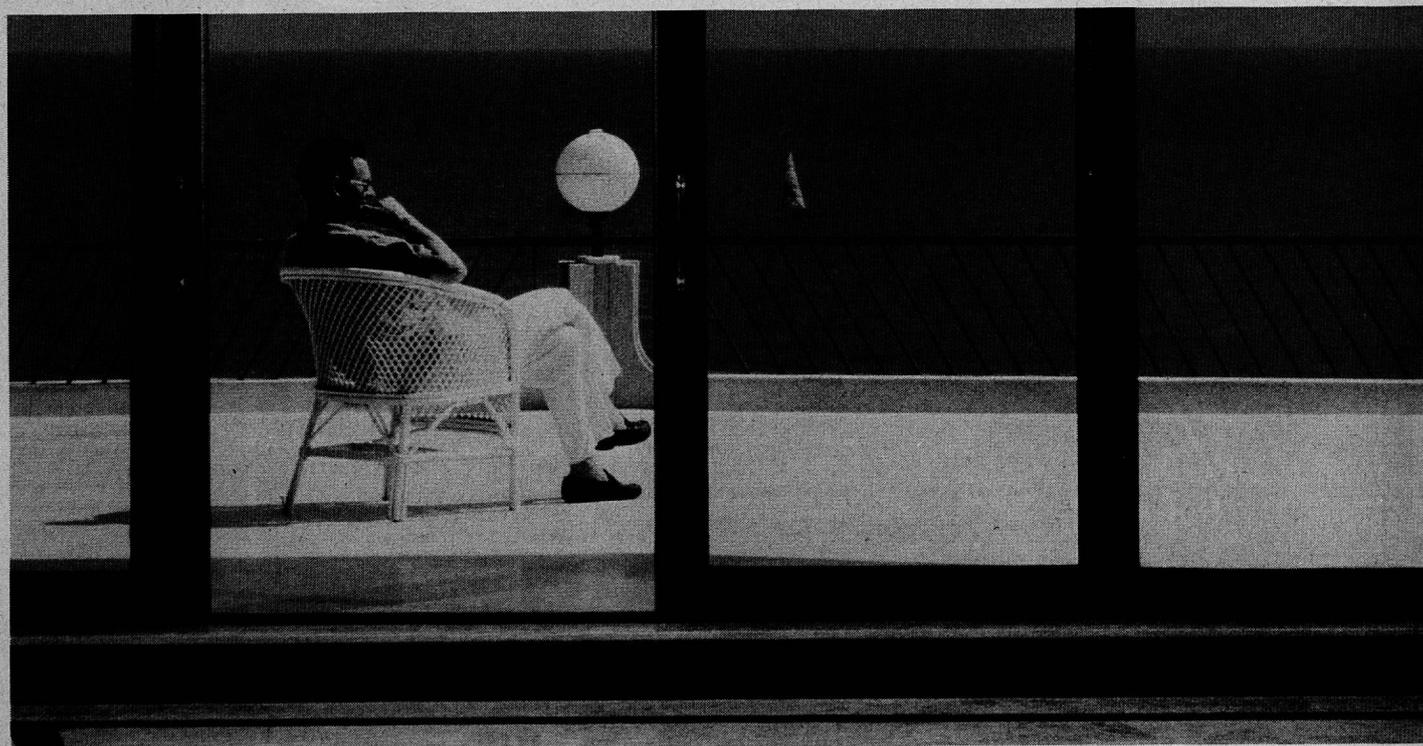
Aufbruch

mit LCH





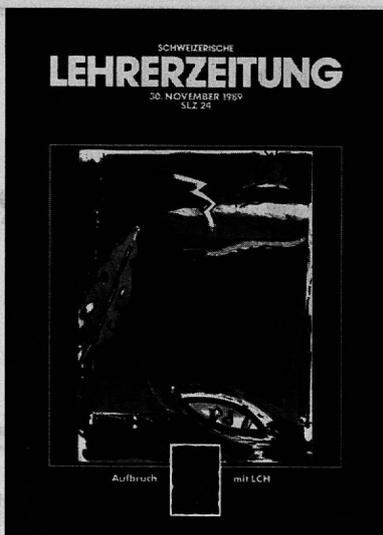
Ferien



Ferienverbesserer

Woran liegt es eigentlich, dass Sie mit Kuoni schöne Aussichten haben? Sicher einmal am vielseitigsten und schönsten Ferien- und Reiseangebot. Natürlich auch an unserem weltweiten Netz eigener Büros und lokaler Vertretungen. Vor allem aber an unseren Mitarbeitern. Die brennen darauf, Ihnen zu zeigen, wie ernst sie ihre Arbeit als Ferienverbesserer nehmen. Nicht nur in Ihren Ferien, sondern auch auf Ihren Geschäfts-, Vereins- und Gruppenreisen und bei Ihren individuellen Reisewünschen. Benutzen Sie unseren automatischen 24-Stunden-Katalogbestellservice: 01/461 60 11.





Liebe Leserin

Lieber Leser

Das Ganze werde mehr als die Summe der Teile, ist die grosse Hoffnung, welche sich an die Umwandlung der bisherigen additiven Dachorganisation KOSLO in den neuen, kompakter konstruierten Dachverband LCH knüpft. Was einen «Verband» ausmacht, ist das, was seine Mitglieder verbindet. Und da reichen die traditionellen Ps einer Standesorganisation nicht aus: Prestige, (Macht- bzw. Mitsprache-)Position und Portemonnaie sind zwar legitime Ansprüche, aber zu einem Pädagogenverband wird LCH erst durch das Band gemeinsamer pädagogischer und bildungspolitischer Leitideen.

Diese wiederum entstehen auch nicht durch blosse Addition von Meinungen der Mitgliedorganisationen. LCH wird eine Besinnung auf die grundlegenden, überzeitlichen Aufgaben und Grundsätze der Erziehung und Bildung von Menschen in einer demokratischen Gesellschaft sowie auf die absehbaren praktischen Herausforderungen der Zukunft zu leisten haben.

Wie man das konkret mit 20000 Mitgliedern und über 30 Mitgliedorganisationen anstellt, ist noch zu lernen. Die Rückbesinnung von Eugen Egger auf das, was die Gründer des Schweizerischen Lehrervereins 1849 bewegt hatte (Seiten 12 bis 15), und der prospektive Blick von Moritz Arnet auf die künftigen Themen schweizerischer Bildungspolitik (Seiten 16 bis 20) stehen modellhaft für die beiden Suchrichtungen, die auf dem Weg zur Identitätsfindung des Dachverbandes LCH einzuschlagen sein werden. Ich teile die Sehnsucht zahlreicher Kolleginnen und Kollegen, dass nun – nach zwar nötigen, aber für die Schule unfruchtbaren internen Strukturquerelen – die Energien wieder auf die pädagogischen Fragen gelenkt werden können. Bruch und Abbruch haben wir in den letzten Jahren zur Genüge ausgekostet; jetzt ist Aufbruch angesagt! Anton Strittmatter

Inhalt

Aufbruch mit LCH

4

Am 9. Dezember wird in Bern der neue schweizerische Lehrer-Dachverband LCH aus der Taufe gehoben.

Urs Schildknecht: LCH: schulpolitische und standespolitische Mission 4

Der Zentralsekretär sieht für den neuen Dachverband eine Doppelaufgabe: gleichzeitig und aufeinander bezogen die Arbeitsbedingungen der Lehrerschaft verbessern und an einer pädagogisch ausgerichteten Schulpolitik mitwirken. Dazu müssen Bildungsfragen noch stärker ins öffentliche Bewusstsein gehoben werden.

Alois Lindemann: 140 Jahre Geschichte in LCH überführen 5

Beseelt von der Überzeugung, die Schule sei «eine heilige Sache des Volkes» (Augustin Keller), und den Lehrern in ihr komme eine verantwortungsvolle staatspolitische Mission zu, gründeten Schulmänner 1849 den Schweizerischen Lehrerverein. Der SLV-Präsident wertet LCH nicht als Ende der traditionsreichen Geschichte des SLV, sondern als zeitgemässe Fortführung der Gründerideen.

Werner Sträuli: Corporate Identity «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» 7

LCH hat – wenigstens grafisch – bereits ein Gesicht. Der Schöpfer des Signets schildert dessen Werdegang. Das einheitliche und sinnfällige Erscheinungsbild soll zur Gewinnung einer «gemeinschaftlichen Identität» (CI) beitragen.

Alfons Müller-Marzohl: Für eine griffige Grundsatzpolitik 8

Wir porträtieren den Festredner der LCH-Gründungsversammlung vom 9. Dezember. Er ist – als Zeitzeuge und Mitgestalter der schweizerischen Bildungspolitik der letzten dreissig Jahre – geradezu berufen für diese Aufgabe.

Max Siegrist, Franz Büchler, Dieter Hodel, Ueli Fischer:

Hohe Erwartungen an LCH 9

Anlässlich der Urabstimmung über den Beitritt des Luzerner Lehrerverbandes zu LCH haben vier Kollegen in der «LLV-POST» ihre persönlichen Gedanken zu Sinn und Zweck eines schweizerischen Dachverbandes formuliert. Das hat nicht nur überzeugend auf die Luzerner Lehrerschaft gewirkt, es stellt auch eine hohe Verpflichtung für LCH dar!

SLV-Originalgrafik zur LCH-Gründung: «Aufbruch» von Paolo Pola 10

Peter Jeker stellt den Künstler und sein Werk vor.

Eugen Egger: Die Rolle der Lehrerschaft bei der Entstehung des öffentlichen Schulwesens in der Schweiz – eine Geschichtslektion für LCH 12

Was hat damals, vor 140 Jahren, die Lehrerschaft aller Stufen, aller Fachbereiche und aller Landesteile (!) bewogen, sich im Schweizerischen Lehrerverein zusammenzuschliessen? Der Autor – Pädagoge, Schulhistoriker und ehemaliger Generalsekretär der EDK – schildert Auf- und Niedergang der nationalen Lehrerbewegung. Er glaubt, dass gerade heute wieder dieser «heisse pädagogische Atem» der Gründerzeit die schweizerische Schullandschaft beleben müsste.

Moritz Arnet: Schweizerische Bildungspolitik – wohin? 16

Nahtlos an die historische Sicht von Eugen Egger schliesst die prospektive seines Nachfolgers im Amt des EDK-Generalsekretärs an: Die abhanden gekommene Gesamtschau des Bildungswesens sei wiederzugewinnen, das enge Regionaldenken, die enge Stufen- und Fachoptik seien zu überwinden, ist sein Hauptpostulat für die Bildungspolitik der neunziger Jahre. Ob LCH es schaffen wird, aus dem mittlerweile ebenso fraktionierten Standesdenken herauszufinden?

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

25

Letzte Meldungen zum Stand LCH-Gründung 25

Gründungsstatuten LCH 25

Französische Revolution (III)

46

Hans Furrer: Pestalozzi und die Französische Revolution 46

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der französischen Republik brachte Pestalozzi in einige Verlegenheit. Der dritte Beitrag unserer vierteiligen Serie beleuchtet die ambivalente Beziehung Pestalozzis zum Revolutionsgeschehen in Frankreich und in seinen Schweizer Ausläufern.

Magazin

51

Aus den Sektionen 51 Nachrichten aus Bund und Kantonen 55

Neue Lehrmittel und Projekte 57 Veranstaltungen 63

Schlusszeichen: Porte ouverte pour les Romands (Anton Strittmatter) 64

Autoren dieser Nummer 51 Impressum 64



Liese gang



PROCOLOR

Spezialisten für Projektion



Rollel

Möchten Sie Ihre Micro-Filme, Computerdaten, Dias, Projektionsfolien oder Buchvorlagen professionell präsentieren?
Wir bieten Ihnen die Gesamtlösung. Für ausgereifte Technik und höchste Qualität bürgen Namen wie ROLLEI, LIESEGANG und PROCOLOR.
Verlangen Sie noch heute die ausführliche Dokumentation direkt bei:
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen
Tel. 062/51 70 71

Mikroprozessorgesteuerte Präzisionswaage mit Anzeige in Newton und Gramm

- Speziell auf die Bedürfnisse des Unterrichtes ausgerichtet
- Direkter Anschluss an unsere 56 mm und 80 mm hohe Grossanzeige
- Messung in Newton und Gramm
Messbereich: 0 bis 2500,0 g resp. 0 bis 24,500 N
- Messwertspeicher zur Abspeicherung von 10 Messwerten
- Vorrichtung zur Auftriebmessung in Flüssigkeiten



Preis Fr. 2950.-

(inkl. WUST)

Gerne senden wir Ihnen kostenlos die ausführliche Beschreibung inkl. Zubehör und Preisliste zu.



Steinegger & Co.

Rosenbergstrasse 23, 8200 Schaffhausen
Telefon 053 25 58 90

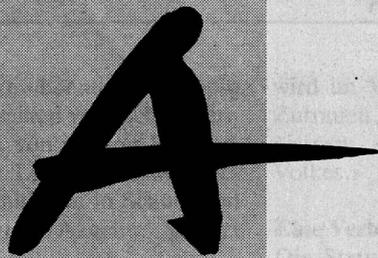
Das 1 x 1 der Handhabung holt man sich an einer richtigen GLOOR Schulanlage.



Feuer und Flamme für

GLOOR
GEBR. GLOOR AG

3400 Burgdorf/Schweiz
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124



APERFORMANCE
Kulturreisen

Foto- und Video-Workshops in Arles

Geniessen Sie eine Ferienwoche in einer erholsamen Hotelanlage in traumhafter, südfranzösischer Umgebung mit der Möglichkeit, sich durch einen Fachmann im Bereich Fotografie oder Video weiterzubilden.
Kursleitung: Momino Schiess, Fotograf SWF, Berg SG und Arles.

«Vom Einzelbild zum Portfolio»

Workshop für fortgeschrittene Foto-Amateure

Sa, 31. März bis So, 8. April 1990 (teilweise Frühlingferien)

Spezifisches Arbeiten mit Kleinbildkamera – Filter- und Tricktechniken –
Gestaltung des Bildaufbaues – Besprechung des Aufnahmematerials –
Polaroidmaterial – vorhandenes Licht, Kunstlicht, Mischlicht – Diaserien

«Vom Drehbuch zum Masterband»

Workshop für fortgeschrittene Video-Amateure

Sa, 6. bis So, 14. Oktober 1990 (teilweise Herbstferien)

Konzeptgestaltung – Drehbuch – Handhabung der Kamera – Licht-
gestaltung im Freien und im Studio – Schnitt

Lykienrundreise und Opernbesuch in Istanbul

Haben Sie gewusst, dass Aspendos das besterhaltene antike Theater in Kleinasien besitzt, welches im ganzen Mittelmeerraum über die zweitbeste Akustik verfügt? Haben Sie gewusst, dass der Staatsoper in Istanbul rund 700 Mitglieder angehören, und dass pro Saison über 160 Opern- und Ballettvorstellungen gegeben werden?

8tägige Lykien-Rundreise (Antike Theater) und zwei Tage Istanbul mit Vorstellungsbuch in der Staatsoper

Do, 12. bis Sa, 21. April 1990 (Ostern)

Do, 11. bis Sa, 20. Oktober 1990 (teilweise Herbstferien)

Demre ■ Myra ■ Patara ■ Letoon ■ Xantos
■ Kaunos ■ Bodrum ■ Ephesus ■ Pamukkale
■ Hierapolis ■ Antalya ■ Aspendos ■ Istanbul
■ Blaue Moschee ■ Topkapi Palast ■ Hagia
Sophia ■ Opernbesuch

APERFORMANCE-Kulturreisen, Baarerstr. 37, 6301 Zug, Tel. 042-22 22 62

Bitte senden Sie Unterlagen SLZ

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: APERFORMANCE-Kulturreisen, Baarerstrasse 37, 6301 Zug

*Stell Dir vor,
es ist Schule,
und jeder macht mit.*

Gutes Arbeitsmaterial hilft Ihnen, den Unterricht abwechslungsreich und anschaulich zu gestalten.

Bei der KILAR AG in Gasel stehen Ihnen fachkundige Lehrer zur Seite. Wir liefern Ihnen durchdachte Einrichtungen und praktische Lehrgeräte von A - Z wie:

- Ansteckbretter und Ausstellwände
- Bilder- und Kartenschränke
- Computertische
- Digital-Multimeter
- Experimentiermaterial Physik/Chemie/Bio
- Folien und Faserschreiber
- Glaswaren mit Stativmaterial
- Holzbearbeitungsmaschinen
- Influenzapparate
- Jalonbehälter
- Kegelschnitt- und weitere Math-Modelle
- Lehrer- und Schülerpulte
- Materialgestelle
- Normschränke (beliebig unterteilbar)
- Ordnungshilfen fürs Büro
- Projektionsgeräte und -leinwände
- Quasi ein ganzes Schulhaus
- Rolltische für AV-Geräte
- Stapelbehälter
- Tonband-Kassettengeräte
- Umdruckmaterial
- Vervielfältigungs- und Kopiergeräte
- Werkzeuge und Werkzeuge
- Xylophone (Orff-Instrumente)
- Yuko
- Zeichengeräte für Wandtafeln

Ich möchte Ihr Angebot noch dieses Jahr prüfen. Senden Sie mir Prospekte mit Preisangaben zu den folgenden Buchstaben:

.....

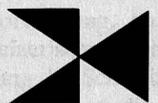
Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an:

KILAR AG
CH-3144 GASEL





LEHRERIN
UND LEHRER
SCHWEIZ

LCH
DACHVERBAND SCHWEIZER
LEHRERINNIEN UND LEHRER

ECH
ASSOCIATION FAÏTIÈRE
DES ENSEIGNANTES ET
DES ENSEIGNANTS SUISSES

DCH
ASSOCIAZIONE MANTELLO
DEI DOCENTI SVIZZERI

MCH
ASSOCIAZIUN TETGALA
SVIZRA DA MAGISTRAS E
MAGISTERS

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer will sowohl schulpolitisch als auch standespolitisch aktiv sein. LCH ist somit weder eine reine Lehrer-Gewerkschaft noch ein rein pädagogischer Verband: Im Zentrum aller Arbeiten wird stets die qualitative Verbesserung der Schule als Ganzes Ziel sein.

erblühendesein zugestehen. LCH will in diesem Rahmen und unter dieser Zielsetzung als Verband von Professionellen, Lehrerinnen und Lehrern, im Bildungs- und Erziehungsbereich kompetent gegenüber Auffassungen, Forschung und Lehre auf allen Ebenen der Bildung auftreten. Als Professionelle sind alle Lehrpersonen an-

LCH: schulpolitische und standespolitische Mission

In diesem System ist die zentrale Aufgabe der Lehrpersonen die Menschenbildung, die Weitergabe der Kultur und die Erarbeitung der Möglichkeiten, der Voraussetzungen für alle unsere Schülerinnen und Schüler, die Kultur weiterzutragen.

LCH sieht den Hauptzweck des Verbandes wie folgt: Bildungs- und Erziehungsfragen auf allen Schulstufen müssen denselben Stellenwert, dieselbe Wichtigkeit erhalten wie Fragen der Wirtschaft, der Finanzen, der sozialen Sicherheit, der gesellschaftlichen Veränderungen.

LCH trägt als Lehrerdachverband die Mitverantwortung, dass die Bildungspolitik auf schweizerischer Ebene einen höheren Stellenwert erhält, dass auf EDK-Ebene mehr als nur organisatorische Fragen gelöst werden, dass die politischen Parteien der Bildungspolitik nicht länger ein Mau-

gesprachen: «Einen Wandel der Schule herbeiführen können letztlich nur die Lehrer», betonte kürzlich der St. Galler Professor Rolf Dubs. Es ist deshalb die vornehme Pflicht auch des Dachverbandes, für eine gute Lehrerbildung und für die Anerkennung des Lehrerberufes in der Öffentlichkeit einzustehen. Wir brauchen gut ausgebildete Persönlichkeiten in unserem Beruf, wir müssen daher auch als Verband gegen die soziale Demontage unseres Berufsstandes aktiv antreten: Lehrpersonen und Politiker müssen sich hierin einig sein, denn ohne Qualität des Lehrers gibt es keine Qualität der Schule. LCH will als schulpolitische Standesorganisation Garant für diesen Qualitätsanspruch sein!

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

140 Jahre Geschichte «beenden» wir heute. Wir nehmen Abschied vom Schweizerischen Lehrerverein, von unserer Standesorganisation, deren Leistungsausweis beachtlich ist, deren Initiative in Schule und Unterricht gewichtige Akzente gesetzt hat.

Gleichzeitig reichen wir Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins, der Kantonalensektionen und der schweizerischen Stufen- und Fachverbände einander die Hand, um unter LCH, dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, gemeinsam die schweizerische Schul- und Bildungspolitik aktiv mitzuprägen und die Berufssituation der Lehrerinnen und Lehrer mitzugestalten.

«Eine heilige Sache des Volkes»

Drehen wir das Rad der Zeit zurück und vergegenwärtigen wir uns die Gründerzeit des Schweizerischen Lehrervereins.

1808 entsteht unter Mitwirkung von Heinrich Pestalozzi die Schweizerische Gesellschaft für Erziehung. Die Restaurationszeit beendet ein Weiterbestehen.

1841 gründen mehrere Lehrer in Zofingen den Schweizerischen Lehrerverein. Die konfessionellen und politischen Wirren der vierziger Jahre vereiteln den Versuch.

wird im Volk im Segen bleiben, sie wird Zutrauen, Achtung und Unterstützung geniessen; sie ist eine heilige Sache des Volkes.»

Eine Verbindung aller Schweizer Lehrer

Die Statuten werden beraten und genehmigt. Die Zwecke des Vereins sind: 1. Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer und 2. Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus. Als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke bestimmt der Verein: 1. geordnete Gliederung seiner Bestandteile in den Kantonen; 2. regelmässig wiederkehrende Lehrerversammlungen; 3. Herausgabe eines Vereinsorgans und 4. Behandlung wichtiger pädagogischer Fragen bei den allgemeinen Lehrerversammlungen. Soweit die Tatsachen nach verschiedenen Berichterstattungen.

Ist der SLV seinem Zweckartikel gerecht geworden? Hat er die Zielsetzungen erreicht?

Den Gründern des SLV schwebte ein Verein vor, der die Schweizer Lehrer aller Sprachen und Konfessionen, beider Geschlechter, aller Stufen und Fachgebiete vereinen sollte. Die Sprache sollte kein Trennungsground sein.

Pionierleistungen

In der schweizerischen Schulgeschichte kann das Wirken des SLV nicht unerwähnt bleiben. Zu gross ist die Zahl der Anregungen und Anstösse zur Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, deren Ursprung im SLV zu finden ist. Dazu einige Beispiele:

1990 feiert die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 20 Jahre Konkordat über die *Schulkoordination*. Bereits an der 4. Versammlung des SLV, 1861 in Zürich, wurden Ansätze zu einer Koordination laut mit der Forderung nach einem Lehrplan, «der das Minimum von dem enthält, was eine jede Schule des Vaterlandes zu leisten hat».

Die meisten Kantone unterhalten *Didaktische Zentren*. Die 5. Versammlung des SLV beschliesst 1862 in Bern, anlässlich der 6. Versammlung in Solothurn die erste Schulausstellung zu organisieren. 1879 fordert der SLV in einer Eingabe den Bundesrat auf, die auf Initiative der Zürcher Lehrer eröffnete permanente Schulausstellung mit pädagogischer Zentralstelle in Zürich zu subventionieren. Daraus entwickelt sich 1891 das Pestalozzianum, das später über eine längere Zeitspanne dem Sekretariat des SLV Gastrecht gewährt

140 Jahre Geschichte in LCH überführen

Ansprache des SLV-Präsidenten ALOIS LINDEMANN zum Gründungsakt vom 9. Dezember 1989 in Bern

1849 verschickt auf Beschluss des basellandschaftlichen Lehrervereins deren Präsident Friedrich Nüspeli ein Rundschreiben an sämtliche Seminardirektoren, Präsidenten der kantonalen Schulräte, Vorsteher der Lehrervereine und Schulsynoden und lädt zu einer Versammlung schweizerischer Schulmänner aller Landesteile ein. Die ersten Zusagen treffen ein vom Kantonsschulrat Nidwalden und vom Département de l'instruction publique de Genève.

Am 30. Juni 1949 ist es soweit. Lenzburg ist festlich geschmückt. Die Glocken der Stadtkirche läuten. In feierlichem Zuge schreiten um 10 Uhr weit über 220 schweizerische Lehrer aus fast allen Kantonen zur Stadtkirche, wo der Schweizerische Lehrerverein gegründet wird.

Augustin Keller, Seminardirektor von Wettingen, eröffnet die Versammlung: «Was wollen wir? – Wir wollen, dass die Lehrer und Erzieher sich als einen Teil der gesamten Bürgerschaft betrachten. Bleiben wir dem Volke treu, und die Schule

Tatsächlich haben an der Gründerversammlung Genf, Lausanne und Freiburg ihre Mitgliedschaft erklärt. «Le maintien de notre individualité» aber bewog 1864 die welschen Kollegen, die «Société des instituteurs de la Suisse romande», die spätere «Société pédagogique romande», SPR, zu gründen. Wenn die SPR vor einem Jahr die Vollmitgliedschaft bei LCH abgelehnt hat, so hoffen wir, dass sie in absehbarer Zeit wie alle schweizerischen Stufen- und Fachverbände auch als Kollektiv-Mitgliedorganisation zu uns stossen wird. Die welschen Kollegen sind jederzeit herzlich willkommen.

Der SLV übergibt mit den Pensionierten rund 27000 Mitglieder aller Stufen und Fachgebiete, verteilt auf 20 Kantonalensektionen, an LCH. Ganz herzlich begrüssen wir den Lehrerverein Oberwallis, der kürzlich als 21. Sektion die Mitgliedschaft bei LCH erklärt hat.

und mit dem der SLV heute noch enge Beziehungen pflegt.

Im September dieses Jahres verschickte die EDK an die Präsidenten der EDK-Regionen und an die Lehrerorganisationen eine Einladung zur Stellungnahme zum Entwurf von «Empfehlungen der EDK zur gegenseitigen Anerkennung der *Lehrdiplome* im Vorschulbereich, der Primar- und Sekundarstufe I». 1861 wurde an der 4. Versammlung des SLV in Zürich folgender Antrag angenommen: «Freizügigkeit der Lehrer ist anzustreben auf dem Weg des Konkordates zwischen verhältnismässig gleichstehenden Kantonen.» Auch LCH wird sich in seinem ersten Verbandsjahr mit diesem Traktandum beschäftigen und eine klare, eindeutige Stellungnahme abgeben. Gut Ding hat Weile gehabt!

Die Liste der Vorstösse und Errungenschaften des SLV liesse sich beliebig verlängern. Ich denke dabei an Forderungen zur Lehreraus- und -fortbildung, an die Herausgabe der «Schweizerischen Lehrzeitung», an die Schaffung des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes, an die ver-

einsinternen Hilfswerke und an den Einsatz für die Hebung der sozialen Stellung der Lehrerschaft.

Bereits 1871 wird infolge der gewaltigen Besoldungsdifferenzen zwischen den Kantonen eine «Aufstellung eines verbindlichen Minimums der Lehrerbesoldung» gefordert. Allerdings erst 40 Jahre später nimmt die *Zentralstelle für Besoldungsstatistik* ihre Arbeit auf. 1914 erhalten die Statuten folgende Erweiterung des Vereinszweckes: «die ökonomische und soziale Hebung des Lehrerstandes». Ein Blick in diese Statistik belegt, dass bis heute die Besoldungsdifferenzen kaum Änderungen erfahren haben, wenn von Kanton zu Kanton innerhalb der gleichen Lehrerkategorie Differenzen bis über 25000 Franken wie beim Primarlehrer oder bis über 30000 Franken beim Gymnasiallehrer festzustellen sind. Wahrlich eine Aufgabe für LCH, wie mir scheint, der sich der sozialen Stellung der Lehrerschaft anzunehmen gedenkt.

Dank

Wir wollen die Gelegenheit wahrnehmen, allen Verantwortlichen im SLV, die die Anliegen der Jugend, die Entwicklung der Schule und die Sorge um den Lehrerstand mit Bravour an die Hand genommen haben, unsere Anerkennung und unsern Dank auszusprechen. Danken wollen wir den Mitgliedern der Strukturkommission SLV-KOSLO, allen voran dem Zentralsekretär Urs Schildknecht, dem Berater Dr. Charles Giroud, dem Chefredaktor der «SLZ», Dr. Anton Strittmatter, den Mitgliedern des Zentralvorstandes SLV, den Vorständen der Kantonalsektionen und schweizerischen Stufen- und Fachverbände. Ganz speziellen Dank gebührt dem Organisationskomitee unter der Leitung des ZV-Mitgliedes Hansruedi Tröhler.

An der Delegiertenversammlung des SLV vom 28. Oktober ist in der Form einer Totalrevision der Statuten der Schweizerische Lehrerverein in den neuen Verband LCH umgewandelt worden. Einmütig haben die Delegierten den traditionsreichen Namen der neuen Bezeichnung geopfert, die Struktur für Stufen- und Fachvereine geöffnet.

Kann dieser denkwürdige Beschluss der allerletzten Delegiertenversammlung als Absage an die Zielsetzungen, an die Ideale der Gründer des Schweizerischen Lehrervereins von 1849 ausgelegt werden?

Keineswegs!

LCH ist die Folge der gewandelten Denkweise der Mitglieder der verschiedensten Lehrerorganisationen.

LCH ist die Antwort der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer auf die veränderte Situation im schweizerischen Schulwesen.

LCH wird zum Repräsentanten der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer bei Regierung, Behörde und Öffentlichkeit.

Ich wünsche LCH viel Glück und Erfolg.

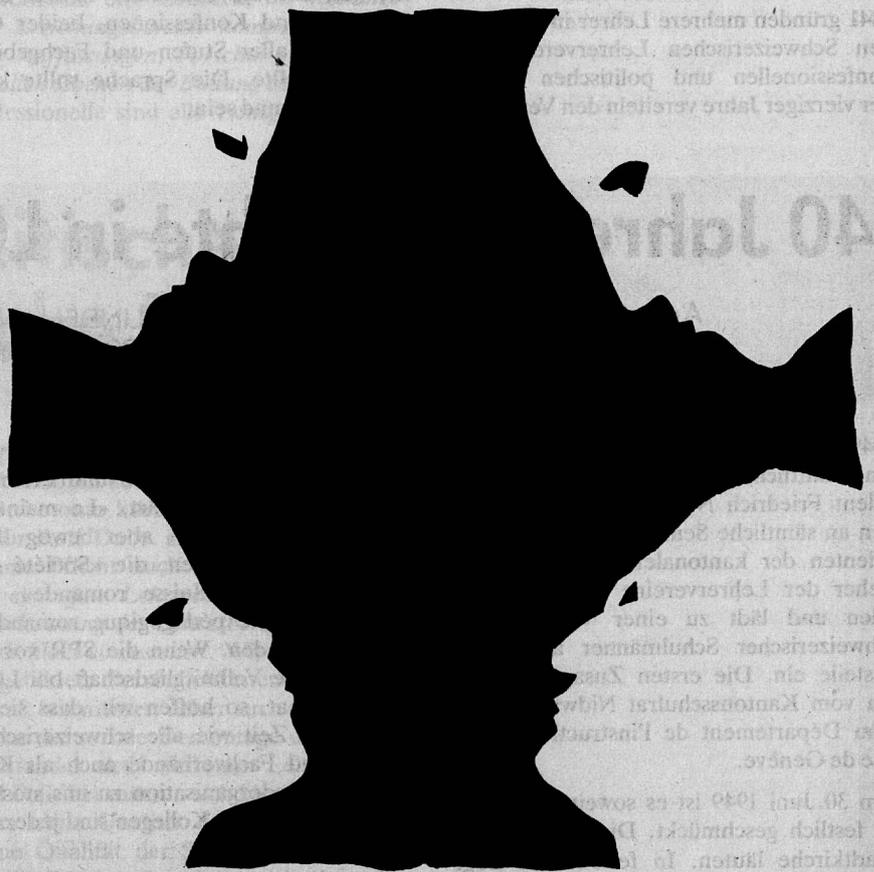
LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Kandidat 1

Der Gestalter

Werner Sträuli ist nach 20jähriger Tätigkeit als Corporate-identity-Spezialist in London 1987 in die Schweiz zurückgekehrt. Er ist freier Mitarbeiter der Beratergruppe für Verbandsmanagement.

Kandidat 2



LEHRERINNEN & LEHRER SCHWEIZ

Corporate identity «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz»

Das Logo des neuen Dachverbandes LCH ist vom Zürcher Grafiker WERNER STRÄULI entwickelt worden. Er schildert die Überlegungen, welche dabei anzustellen waren.

LCH
DACHVERBAND SCHWEIZER
LEHRERINNEN UND LEHRER
ECH
ASSOCIATION FAÏTIÈRE
DES ENSEIGNANTES ET
DES ENSEIGNANTS SUISSES
DCH
ASSOCIAZIONE MANTELLO
DEI DOCENTI SVIZZERI
MCH
ASSOCIAZIUN TETGALA
SVIZRA DA MAGISTRAS E
MAGISTERS

Der Name

«Lehrerinnen und Lehrer Schweiz.» Vielleicht eine Spur lang, dafür klar: Es dreht sich um Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz. Keine hochnäsigen Abkürzungen als Initialen in drei oder vier Landessprachen als projizierter Name, die meistens nur Insider interpretieren können. Nein, man geht bewusst darauf aus, von allen Zielgruppen verstanden zu werden.

Durch den Namen allein unterscheidet sich «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» von all den andern Schweizerischen ... und Dachverbänden ... Dieser Vorteil der Kommunikation wird gefestigt durch:

- Am Telefon wird jeder Anrufer mit «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» begrüsst werden.
- Im Telefonbuch wird Lehrerinnen und Lehrer Schweiz unter L sowie unter den Dachverbänden zu finden sein.

Die Aussage

Die optische Darstellung eines Verbandes/Vereins/Unternehmens muss dessen Kultur und Ziele widerspiegeln. Darum hat die für das Erscheinungsbild verantwortliche Arbeitsgruppe die zu projizierenden Qualitäten aufgelistet. Was der Verband kommunizieren will:

- Auf den Mensch bezogen
- Wechselwirkung: lehren, lernen
- professionell
- anspruchsvoll
- geordnet
- unverwechselbar

Diese Qualitätsaussagen wurden gleichzeitig die Gestaltungskriterien. Zusätzlich wurde vereinbart, dass das von unzähligen Vereinen und Verbänden überexponierte Schweizerkreuz in der neu zu schaffenden Identität nicht figurieren sollte.

Der Gestaltungsweg

Aus einem mannigfaltigen Spektrum von Designideen wurden vier Vorschläge ausgearbeitet und als farbige und schwarz-weiße Darstellungen sowie auf einem Briefbogen vorgestellt:

Kandidat 1

Design, basierend auf Lehrerinnen und Lehrer Schweiz mit zusätzlicher Emphasis auf LCH

Kandidat 2

Dialog: Vier Landessprachen

Kandidat 3

Mensch/Baum-Symbol als Hauptelement

Kandidat 4

Name und Mensch/Baum-Symbol erscheinen in definiertem Umfeld

Die Lösung

In der Teamsitzung vom 23. Oktober und der Zentralvorstandssitzung vom 25. Oktober wurden die vier Kandidaten an den Designkriterien und gegeneinander gemessen.

Die Auswahl fiel erst nicht allzu leicht, doch wurde in beiden Sitzungen Kandidat 4 einstimmig gewählt.

Grund: Diese Lösung weist die optimale

Gliederung der Designelemente auf:

- Lehrerinnen und Lehrer Schweiz als wichtigste Kommunikation
- untergeordnet, obwohl an erster Stelle, das Mensch/Baum-Symbol
- die Aussage gefasst in einem Rechteck, das durch die unvollendete, lebendige Form die Qualitätskriterien aufgreift

Diese Form gewährleistet zudem eine einfache Anwendung. Das abgebildete Beispiel des Briefbogens zeigt die Integrierung von rechtlichem Namen und Adresse. Logomark und Text erscheinen in Anthrazitgrau.

Danke schön!

Dank aussprechen möchte ich den Herren Urs Schildknecht und Beat Zemp für ihr wegweisendes Mitwirken. Danken möchte ich auch dem Team SLV und dem Zentralvorstand für die professionelle Begutachtung der Designs und die einstimmige Wahl der Logomark.

Und danken möchte ich meinem langjährigen Kollegen John Spencer in London, der die feine Mensch/Baum-Illustration erarbeitete.

Kandidat 4 (oben rechts)

Kandidat 3



LEHRERINNEN & LEHRER SCHWEIZ

Alfons Müller-Marzohl: Für eine griffige Grundsatzpolitik

Den Festvortrag an der LCH-Gründungsversammlung vom 9. Dezember in Bern wird alt Nationalrat Dr. ALFONS MÜLLER-MARZOHL halten. Wir porträtieren diesen vielseitigen Politiker, welcher über zwei Jahrzehnte hinweg die schweizerische Bildungspolitik auf nationaler Ebene stark mitgeprägt hat.

Der «letzte Vollblut-Bildungspolitiker» im Nationalrat

«Wer ist das?» werden einige der jüngsten Kolleginnen und Kollegen fragen. «Das ist doch der von der Jeanmaire-Untersuchungskommission!» kommt vielleicht anderen in den Sinn. «Sollte es nicht für so einen Festakt mindestens ein Bundesrat oder der Präsident der EDK sein?» habe ich von wieder anderen gehört, die sich nicht gewahr sind, dass dem Bund in Schulfragen vornehme Zurückhaltung auferlegt ist und dass es jeder anderen Gewerkschaft wohl kaum einfallen würde, ausgerechnet den Arbeitgeberpräsidenten als Festredner einzuladen (auch wenn LCH sehr an guten, konstruktiven und loyalen Beziehungen zu den Erziehungsdirektoren liegt, was auch durch die Präsenz des EDK-Generalsekretärs an der Gründungsversammlung zum Ausdruck kommt).

Auf der Suche nach einem profilierten, unabhängigen Bildungspolitiker, der uns etwas Substantielles mit auf den Weg geben kann, sind die Veranstalter sehr rasch bei Alfons Müller-Marzohl gelandet. Alfons Müller, 1963 bis 1983 Mitglied des Nationalrates und – wie manche mit bedauerndem Unterton sagen – der «letzte Vollblut-Bildungspolitiker» in dieser Kammer, wurde 1923 in Flüelen in eine Lehrer- und Politikerfamilie hineingeboren. Dem Studium der Germanistik, Geschichte und Pädagogik in Freiburg und Zürich folgten Einsätze als Gewerbe- und Mittelschullehrer in Altdorf, St. Gallen und Luzern. Über die Stelle eines Kulturredaktors am «Vaterland» gelangte Alfons Müller in seine langjährige Aufgabe als Leiter der «Arbeitsstelle für Bildungsfragen» in Luzern.

Breites Engagement für Bildung, Kultur und Forschung

Alfons Müller hat sich früh der Politik zugewendet, in Leitungsgremien der Christlichsozialen Partei, später der CVP, deren «Studiengruppe Bildung, Forschung, Kultur» er heute noch präsidiert. Im Nationalrat profilierte sich Alfons Mül-



ler namentlich in Fragen der Sprachpflege, bei der (am Ständemehr gescheiterten) Einführung eines Bildungsartikels in die Bundesverfassung, für Anliegen der Entwicklungshilfe und für die Forschungs- und Wissenschaftspolitik. Er gehörte denn auch viele Jahre dem Schweizerischen Wissenschaftsrat an (1985 bis 1988 als dessen Vizepräsident), der Kommission für Wissenschaft und Forschung, der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften und zahlreichen weiteren Kommissionen und Vereinsvorständen im Bereich von Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Medienfragen. Alfons Müller war zudem Mitbegründer und Leitungsmittglied von zahlreichen Schulen im Sozialbereich und im Bereich der Erwachsenenbildung. 1978 verlieh ihm der Christliche Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS) den vielbeachteten Kulturpreis.

Sich Grundsätzen verpflichten, die das Leben menschlich machen

Alfons Müller wird in Bern das «Grundsatzreferat» halten. Er ist zu einer solchen heiklen Gratwanderung zwischen Floskelhaftigkeit und ideologischer Fixierung geradezu berufen: In einem Aufsatz «Von der Ideologie zur Grundsatzpolitik» (1978) setzt er sich mit der Bedeutung und den Schwierigkeiten von Grundsatzpolitik bei den politischen Parteien auseinander. Was er da formuliert, gilt ebenso für einen bildungspolitischen Verband, wie ihn LCH

sein will. Es sei in der heutigen schnellebigen und pluralistischen Zeit eine zwingende Notwendigkeit, sich auf eine verpflichtende ethische Grundlage zurückzubesinnen, postuliert der Referent. «Es kann freilich nicht genügen, sich in die allgemeine Floskel zu flüchten: «Das Gute ist zu tun und das Böse zu meiden». Wir sind vielmehr dazu herausgefordert, uns auf einer weniger hohen Abstraktionsebene verpflichtend festzulegen, damit unsere Ideen ebenso tragend werden wie die neuen politischen und parapolitischen Heilslehren.» Das setze eine positive Einstellung zum Wandel in der Gesellschaft voraus, eine stete Auseinandersetzung mit den zukünftigen Herausforderungen. Das gebe einer Organisation (dort einer Partei, hier einem Verband) nicht nur die praktisch notwendige Stosskraft, sondern auch eine anthropologische Dimension: «Letztlich hilft aber das gestaltende Voraustasten auch, die Evolution als einen sinnvollen und faszinierenden Vorgang zu verstehen, der nicht zur Resignation, sondern geradezu zur politischen Betätigung zwingt: er fordert ja den menschlichen Geist heraus, tätig zu werden, um aus den unendlich vielen Entwicklungen diejenigen auszuwählen, die das Leben menschlich machen.» Und zur Frage, was denn vor allem die Jungen heute von Grundsatzpolitik erwarten, meint Alfons Müller abschliessend: «Wir wollen nicht mehr durch Fahnenauflüge überzeugen, sondern durch Dienstleistungen. Was einer parteipolitischen Gruppierung heute «Macht» verleihen kann, ist nicht mehr das wehende Banner, sondern die eigene Glaubwürdigkeit, die davon zeugt, dass die Grundsätze nicht nur verkündet, sondern gelebt und in den politischen Lösungen verwirklicht werden.»

Das ist genau das, was – jenseits von Parteipolitik – auch LCH will. Auf der Suche nach dem Inhalt einer solchen Grundsatzpolitik wird uns der Vortrag von Alfons Müller wertvolle Impulse geben. Und wer am 9. Dezember nicht dabei sein kann, darf sich auf den Abdruck in der «SLZ» freuen!
Anton Strittmatter

Hohe Erwartungen an LCH

In zahlreichen Kantonalsektionen, Stufen- und Fachverbänden und anderen Lehrerorganisationen haben sich in den letzten Wochen und Monaten Kolleginnen und Kollegen mit dem Projekt des neuen Dachverbandes auseinandersetzen müssen. Neben einiger Skepsis sind dabei auch viele Hoffnungen und Erwartungen formuliert worden. Stellvertretend zitieren wir hier einige Kollegen, welche sich in der «LLV-POST» anlässlich der Urabstimmung im Kanton Luzern geäußert haben.

Gewicht machen und Dienstleistungen anbieten

...Du darfst Dich auch weiterhin darauf verlassen, dass Deine berufs- und standespolitischen Anliegen und Forderungen durch die leitenden Organe Deines Berufsverbandes bei den kantonalen Behörden vorgebracht und wo immer möglich durchgesetzt werden. Du bist aber sicher mit mir der Meinung, dass es für die Vertretung von kantonsübergreifenden, gesamtschweizerischen Forderungen im Schul- und Bildungswesen auch für die Lehrerschaft eine schweizerische Arbeitnehmerorganisation braucht. Der LCH – durch eine möglichst grosse Mitgliederzahl aus allen deutschsprachigen Kantonen breit abgestützt – soll der kompetente Gesprächspartner der Behörden auf nationaler Ebene (insbesondere der EDK) sein. Mit einem starken schweizerischen Berufsverband wird die Lehrerschaft aber auch in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewinnen, das Gewicht von Verlautbarungen zum Beispiel eines Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, des CNG oder eines anderen grossen Berufsverbandes zeigt uns das deutlich.

Bei der Argumentation für standespolitische Forderungen und bei ihrer oft langwierigen, zähen Durchsetzung sind kantonale Lehrerverbände auf Erfahrungen, Umfrageergebnisse und Statistiken aus anderen Regionen angewiesen. Solches Material, bisher vom Schweizerischen Lehrerverein (SLV) zusammengestellt, ausgewertet und den kantonalen Verbänden zur Verfügung gestellt, leistete dem LLV wertvolle Dienste bei den eben abgeschlossenen Lohnverhandlungen, bei der Auflistung von Fakten für die Arbeitszeitverkürzung sowie bei der Meinungsbildung in den Bereichen Klassengrösse, Klassenlehrerstunde usw. Der LCH, der ab dem 1. Januar 1990 den SLV ablösen wird, kann, wenn er von einer grossen Zahl von Mitgliedern mitgetragen wird, in noch grösserem Umfang Grundlagenmaterial für die kantonalen Berufsverbände ein-

bringen und aufarbeiten. Davon wird auch der LLV profitieren.

... Du fragst mich, was ein Ja zum LCH kosten wird und ob sich die Fr. 40.– pro Jahr lohnen werden? Für alle, die in leitenden Organen einer kantonalen Lehrerorganisation tätig sind, ist das *Kosten-Nutzen-Gleichgewicht* mit den vorangehend aufgeführten Dienstleistungen mit Bestimmtheit gewährleistet. Den weniger an der Front stehenden Kolleginnen und Kollegen zähle ich hier gerne noch weitere Vorteile (Dienstleistungen/Vergünstigungen) auf, von denen man als LCH-Mitglied profitieren kann: Ein 14täglich erscheinendes Informationsbulletin ermöglicht es, bildungs- und standespolitisch auf dem laufenden zu sein und somit in örtlichen oder regionalen Schulbelangen kompetent mitzureden. Als LCH-Mitglied profitiert man zudem von einem vergünstigten Abonnementspreis für eine unbestritten wertvolle Fachzeitschrift («Schweizerische Lehrzeitung»). Im weiteren kommen Vergünstigungen bei der Teilnahme an lehrergerecht organisierten Studienreisen und Angeboten im Bereich der Lehrerfortbildung und der Kaderschulung dazu. Ein starker LCH wird den Dienstleistungsbereich gewiss noch weiter ausbauen können.

Max Siegrist, Präsident des LLV

Mit der Entwicklung Schritt halten

Als vor mehr als 15 Jahren der LLV gegründet wurde, haben viele Lehrerkollegen gesagt: «Warum soll ich dem LLV beitreten und dafür noch Geld ausgeben, mir genügt die jetzige Interessenvertretung vollauf und überhaupt, warum soll ich dem Kollegen X seine vielen Sitzungen und Tagungen bezahlen?»

In dieser Zeit war ich im Studium und bekam die Auseinandersetzungen nur am

Rande mit. Trotz dieser und anderer Bedenken ist dann der Grossteil der Lehrerschaft über seine Stufenorganisation dem LLV beigetreten.

Als vor einiger Zeit der Gedanke, einen vollamtlichen Verbandssekretär einzustellen aufkam, hatte ich selber schon ein paar Jahre Vereinstätigkeit in einem Vorstand und zwei Jahre als Präsident hinter mir. Für mich war es klar, dass man das Vollamt schaffen sollte. Auch jetzt hörte man wieder das Argument von den Kosten und dem Kollegen X, der ja... usw.

Wir haben nun im Verband das vollamtliche Sekretariat, und jeder Skeptiker kann sich selber überzeugen, ob er «etwas davon hat».

Jetzt wird plötzlich die Frage akut, ob der LLV dem LCH beitreten soll oder nicht, und damit ist natürlich wieder die Frage auf dem Tisch, was man denn «davon hat», wenn man mehr zahlt und dafür Mitglied von LCH ist.

... Jeder Schritt der Personalorganisationen (für mich ist der LLV, wie der neue LCH, eine Arbeitnehmerorganisation) ist doch letztlich nichts anderes als eine Reaktion auf eine Entwicklung, die von der Gesellschaft und von unserem Arbeitgeber massgeblich bestimmt wird.

Die Erziehungsdirektionen sind ja schon längst in einer schweizerischen Organisation zusammengeschlossen. Dort werden aber nicht nur pädagogische Entscheide vorbereitet, sondern auch andere, ganz handfeste Belange koordiniert und vereinheitlicht. Wenn wir nichts unternehmen, werden wir zur Quantité négligeable...

Franz Büchler, Präsident Verbandsrat

Interessenpluralismus konstruktiv bewältigen

Wer einen Blick in die schulpolitische Landschaft der Schweiz wirft, wird sich, im Zusammenhang mit dem geplanten Beitritt zu LCH, wohl vorab die grund-

sätzliche Frage stellen, wie sinnvoll und notwendig ein gesamtschweizerischer Dachverband aller Lehrerorganisationen überhaupt ist. Oder anders gefragt: Lassen sich alle Forderungen und Interessen der kantonalen und stufenspezifischen Lehrerorganisationen auf einen einzigen Nenner bringen? Müssen nicht zwangsläufig Bewegungen, welche eine Vereinheitlichung anstreben, dem Schulföderalismus geopfert werden?

Ich meine, dass gerade widersprüchliche Forderungen an einen allfälligen Dachverband die Existenz desselben rechtfertigen. Er bildet dann ein Forum, in welchem gegensätzliche Zielsetzungen ausdiskutiert werden können.

Uns Schulleuten wird oft ein fehlender Bezug zum Leben draussen in der Wirtschaft (lies Privatwirtschaft) vorgeworfen. Wir spürten den Wind nicht, wie er anderen Arbeitern und Angestellten ins Gesicht bläst. Es lohnt sich tatsächlich, einmal die Nase in das undurchsichtige Gewe-

be von Verbänden, Vereinen und weiteren Organisationen zu stecken, welche das Wirtschaftsleben hierzulande mitbestimmen und prägen. All diese Vereinigungen haben Interessenvertreter in Parlamenten und Regierungen.

Warum sollten wir, die Lehrerschaft, freiwillig auf ein Instrument verzichten, das sich in unserer effizienz- und leistungsgetrimmten Privatwirtschaft bestens bewährt. Machen wir es ihnen nach!

Aber einer Illusion dürfen wir dabei nicht erliegen: Es genügt letztlich nicht, Sekretariate aufzubauen, Verbandsstrukturen zu verfeinern und die Flut von Informationen zu vergrössern. Nach dem Lippenbekenntnis zur Solidarität muss das entsprechende Handeln folgen.

Ein Beitritt zum LCH? Ja klar, aber bitte mit dem nötigen Interesse und, falls erforderlich, mit dem persönlichen Einsatz jedes einzelnen. Ohne diesen Einsatz bleibt die Idee LCH eine reine Fiktion.

Dieter Hodel, Lehrerverein Littau

Frage der Solidarität

3000 Luzerner Lehrer und Luzerner Lehrerinnen treten *einem* starken schweizerischen Lehrerverband bei, weil

- sie wollen, dass ihre und die beruflichen Anliegen aller Schweizer Lehrerinnen und Lehrer in den Medien kompetent, stetig und häufig vertreten werden;
- der LLV unmittelbar vom SLV profitiert: Daten (Lohnskalen, Stundentafeln), die der SLV sammelt und ordnet, stärken die Verhandlungsposition des LLV;
- sie wissen, dass ein nationaler Schulterschluss aller Lehrkräfte der Verhandlungsplattform auf Bundesebene massiv mehr Gewicht verleiht;
- sie die Fachzeitschrift «Schweizerische Lehrerzeitung» günstiger abonnieren können;
- sie sich mit der gesamten Lehrerschaft der Schweiz *solidarisieren*.

Ueli Fischer, Lehrerverein Emmen

SLV-Originalgrafik zur LCH-Gründung Paolo Pola: «Aufbruch»

Manchmal fügen sich die Dinge einfach so zusammen: Die neue SLV-Originalgrafik wäre ohnehin fällig gewesen, und es wäre – aus künstlerischen Erwägungen der Kommission heraus – ohnehin «ein Pola» gewesen. Dass der Bündner Künstler Lehrer war, dass «Aufbruch» in seinem Schaffen ein wichtiges Thema ist, und dass diese Vierfarben-Lithografie zum Zeitpunkt des Aufbruchs in den neuen Dachverband LCH erscheint, mag als gutes Omen genommen werden.

Experimentierende Farbgebung

Als ich in Moutier das Atelier des Gravures besuchte, diskutierten Arno Hassler, der Drucker, und der Künstler Paolo Pola über gut ein Dutzend Andrucke der vierfarbigen Lithografie «Aufbruch» (siehe auch Titelblatt). Sie beurteilten Farbnuancen, argumentierten für oder gegen ein sattes Blau oder ein zu dominantes Rot. Sie stellten sich die Frage, ob das Grün abzuschwächen sei und wie sich diese Korrektur auf das Ganze auswirken wird.

Die Farbe ist entscheidend. Denn kleine Änderungen können aus einer ruhigen, weiten Ebene einen kosmischen Raum zaubern oder aus einer plakativen, monochromen Fläche das unruhige Wasser des Meeres. Die Farbe kann auch den Inhalt verändern.

Es gehört zu Polas Arbeitsweise, mehrere Abzüge in stets wechselnder Farbgebung zu drucken. So entsteht Neues. Diese Zwischenstadien bringen den Künstler weiter, denn die Erkenntnisse aus den Vergleichen führen ihn zum endgültigen Bild.

Die Wände des Ateliers sind mit vielen Skizzen und notierten Gedanken tapeziert. Bevor Pola auf den Stein zeichnet, skizziert er in Büchern, auf Blättern, bis schliesslich die reifen Zeichnungen mit verdünnter Ölfarbe auf Planpapier gemalt werden. Diese Blätter überträgt er anschliessend auf die Steine.

Zeichen und Symbole

Paolo Pola verwendet in seinen künstlerischen Arbeiten Zeichen, oft auch Symbole. Diese ruhen oder schweben in Räu-

men, die mal dem Diesseits, mal unfassbaren Orten zugeordnet werden können. Malerisch trennt oder verbindet er diese Bereiche; irdische Wirklichkeit und unendliche Weiten.

Den Zeichen – wir können sie aufschlüsseln, wir erkennen eine Wolke, eine Morchel, einen Blitz, ein Boot – werden Farben zugeordnet. Das Verhältnis der Farbe zu den Formen ist – wie wir wissen – mehrschichtig, sie kann diese dominieren, ihnen aber auch dienen. In jedem Falle aber ist Pola Maler, das heisst, die malerische Aussage muss stimmen.

Ordnung und Offenheit

Trotzdem: Der Maler setzt seine Zeichen nicht willkürlich. Seit längerer Zeit befasst er sich mit ihnen, stellt sie einander gegen-

Biografie und wichtigste Ausstellungen

1942: in Campocologna (Graubünden) geboren, lebt mit seiner Familie in Muttenz bei Basel.

1958 bis 1959: Kunstgewerbeschule Zürich (E. Gubler, H. Müller, O. Teucher).

1959 bis 1964: Lehrerseminar Chur.

1964 bis 1966: Lehrer in Castasegna (Bergell).

1965: Studienaufenthalt in Perugia. Besuch der Accademia P. Vannucci. Begegnung und Auseinandersetzung mit der Freskenmalerei (Primo Rinascimento), der «Pittura metafisica» und dem «Futurismo».

1966 bis 1970: Schule für Gestaltung, Basel (W. Bodmer, G. Stettler, L. Klotz, J. Burla). Zeichenlehrausbildung.

1969 bis 1970: Malfachklasse Basel (F. Fédier). Einrichtung des ersten Ateliers in Münchenstein. GSMBA-Mitgliedschaft.

1970: Beginn der Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung, Basel (Zeichnen, Farbe und Form, Landschaft).

1973: Einrichtung des Ateliers in Muttenz.

1974: Längerer Studienaufenthalt im Schweizer Institut in Rom. Kunststipendium Kanton Baselland. Auseinandersetzung mit der Welt der Antiken. Es entstehen Bilder mit Fragmenten von Säulen, Monumenten, Obelisken und anderen architektonischen Elementen. Erarbeitung der Thematik in der Technik der Radierung – Aquatinta.

1976: Bezug und Einrichtung der Atelier-Wohnung an der Burggasse in Muttenz.

1979: Bilder mit mehreren Horizonten (Berg-Pyramiden, Flügel). Das Fernsehen der welschen Schweiz dokumentiert sein Werk im Film «Coups de pinceau, coups de hache pour défendre une culture».

1980: Eidgenössisches Kunststipendium für Malerei erhalten.

1980 bis 1981: Kulturförderungsbeitrag Kanton Graubünden.

1981: Studienaufenthalt auf Kreta und in Italien. Neue Formate (Dreieck-Bilder). Entstehung einiger Objekte.

1982: Die Werke weisen vermehrt existentielle Inhalte auf. Herausgabe der grafischen Kasette «Kretische Notizen» (7 Radierungen). Auseinandersetzung mit der Steinlithografie.

1983: Es entstehen einige Bilder mit Sand, Mörtel und reliefhaften Elementen in Glaskästen montiert.

1984: Auseinandersetzung mit muralen Gestaltungen: Steinrelief, Plozza SA, Brusio/Graubünden, ausgeführt. Wandgestaltung PTT Hauptgebäude, Luzern 2. Preis. Wandgestaltung Treppenhaus Schulhaus, Bonaduz GR, ausgeführt.

1985: Träger des «Bündner Kunstpreises 1985», Kunstmuseum Chur.

1986: Studienaufenthalt in Paris.

1988 bis 1989: Gestaltung Kirchenchor Kirche S. Vettore Poschiavo.

1989: Galerie Carzaniga + Ueker, Basel



über, erprobt neue Konstellationen. Vor Jahren waren es offene Dreieckskompositionen, nun aber Anordnungen im Rechteck. Auf der einen Skizze kann ich erkennen, dass der Künstler auch an einen zeitlichen Ablauf denkt – Pfeile geben eine Art Leserichtung an: Vom Boot im rechten Winkel zur Morchel, weiter zu Blitz und Wolke...

Was als Zeichen in unserem Kommunikationssystem klar definiert ist, verliert in Polas Lithografie an Eindeutigkeit. Erfahrenes verarbeitet er auf seine Art, nämlich gestaltend, und so findet er auch neue Ordnungen.

Der Betrachter wird aufgefordert, den Inhalt zu entschlüsseln. Fährt das Boot weg oder strandet es? Das Blatt heisst Aufbruch.

Peter Jeker

Angaben zur Grafik

Titel «Aufbruch», 1989
 Technik Lithografie in 4 Farben
 Blattformat 57×76 cm
 Steindruck Arno Hassler, Atelier des Gravures, Moutier BE
 Auflage Limitierte Auflage von 100 Stk.

Bestellschein für SLV-Originalgrafik

Ich bestelle _____ Ex. der Vierfarben-Lithografie «Aufbruch» von Paolo Pola (limitierte Auflage von 100 Stk.)

- Ich bin SLV-Mitglied und bezahle Fr. 300.– inkl. Versandkosten
- Ich bin nicht SLV-Mitglied und bezahle Fr. 350.– inkl. Versandkosten

Lieferadresse (Achtung: Keine Ansichtsendungen möglich!)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Die Rolle der Lehrerschaft bei der Entstehung des öffentlichen Schulwesens in der Schweiz – eine Geschichtslektion für LCH

In der Schweiz gehen Bund und Demokratiewerdung der modernen Eidgenossenschaft mit der Entstehung und Entfaltung des öffentlichen Schulwesens, vorab der Volksschule, eng zusammen. Und dabei haben Schulmänner und ab 1849 der «Schweizerische Lehrerverein» eine bedeutsame Rolle gespielt. Der Historiker, Schulpädagoge und ehemalige EDK-Generalsekretär EUGEN EGGER (Prangins) blendet – als Geburtstagsgeschenk für LCH – in diese Zeit zurück. Der Blick in diesen – unseren – Spiegel weist die Richtung, in der einzig der Sinn der Metamorphose von SLV und KOSLO liegen kann: die Lehrerschaft zu einer ethischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Kraft zusammenzuführen, der unser Bildungswesen heute mehr denn je bedarf.

Der lange Weg zur Volksbildung

Hatte bis zum Sturz der alten, dreizehnörtigen Eidgenossenschaft die Kirche – dem Bildungsauftrag Kaiser Karls des Grossen (n. Chr.) zufolge – das Schulwesen weitgehend getragen und verwaltet – dies suchte auch die Reformation –, so kam es mit der Französischen Revolution in ganz Mitteleuropa auch hier zu einer gewaltigen Wende. Zwar hatten schon früher aufgeschlossene Pädagogen eine allgemeine Volksbildung und Volksschulung als Ziel anvisiert; dies ist dann aber nicht zur Tatsache geworden, auch dort nicht, wo bereits – wie z. B. in Genf zur Zeit Calvins – die Schule obligatorisch erklärt worden war. Die Gründe hierfür sind ersichtlich: Ein Grossteil der Bevölkerung hatte es in ihrem Erwerbs- und Gesellschaftsleben nicht nötig, lesen und schreiben zu können. Ja, die herrschende Oberschicht empfand dies sogar als gefährlich. Zwar sollte das Volk die Bibel kennen, den Katechismus lernen, aber dies erreichte man schliesslich auch über Bilder (biblia pauperum) und mündliche Lehre. Also blieb die Volksbildung im argen und wurde nur dort von der öffentlichen Hand (Städte) wahrgenommen, wo Administration und Wirtschaft es verlangten (Schreiberschulen/Rechnerschulen). Im übrigen legte man das Gewicht auf die Latein- oder Gelehrtenschule, der die Reformation wie (auch die Gegenreformation) – vorab unter Anstoss der humanistischen Geistesströmung – den Primat zugewiesen hatte. Das gleiche gilt für die Universität. Das Volk hatte schuli-

sche Bildung aber nicht nur nicht nötig, nein, die für diese Verantwortlichen waren infolge der Bevölkerungszunahme einerseits und der inneren Krise andererseits gar nicht mehr in der Lage gewesen, ihrem Bildungsauftrag nachzukommen, dies trotz der Entstehung von Schulorden und Schulbrüdern katholischer- und protestantischerseits und trotz hervorragender Pädagogen wie Comenius, de Vivès, de la Salle, Rochow, Ratke, Froneke, Felbiger usw. So war also auch das mit der 1789 erfolgten Erklärung der Menschenrechte und damit des Sozialrechts – des Rechts auf Bildung – angesprochene Postulat vorerst nur Buchstabe und blieb es in vielen Ländern noch lange, dies trotz der Université impériale (von Napoleon geschaffene Vorläuferin der Education nationale in Frankreich). Aber der Anstoss war damit gegeben und wirkte von Paris her über grosse Teile Mitteleuropas hinaus (Belgien, Holland, Schweiz). In Deutschland war dieser schon von Preussen ausgegangen und in Österreich von Kaiserin Maria Theresia gegeben worden. Wesentlich dazu beigetragen hatten geistige Bewegungen wie Pietismus und Philanthropie.

Neue Motoren: Demokratie, Industrialisierung und Wissenschaften

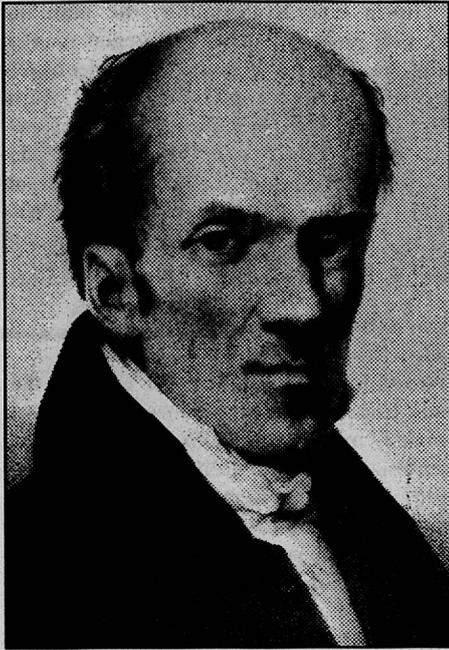
Zur eigentlichen Wende kam es aber erst im 19. Jahrhundert und dies aus verschiedenen Gründen. Einmal erleben wir jetzt das Ende des Absolutismus und in einzelnen Staaten, darunter die Schweiz, die Geburtsstunde der Republik sowie der

Demokratie. Dann setzt jetzt der mit der Industrialisierung verbundene wirtschaftliche Wandel ein und damit die entscheidende Rolle der Technik, was nach vermehrter Schulung ruft. Schliesslich erfolgt jetzt eine ganz allgemeine Explosion der Wissenschaften.

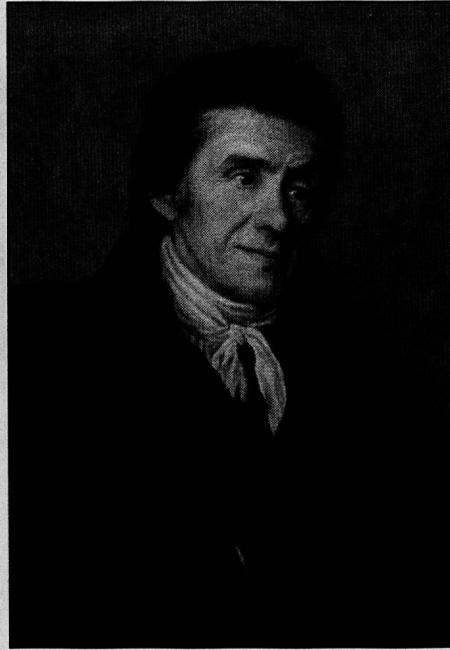
Die Schweiz hätte in diesem Wettlauf der Nationen – so wie es Engels meinte – ein als rohstoffarmes Land zur Armut verurteiltes Gebirgsland bleiben können. Dass dem nicht so kam hat sie zu einem schönen Teil der Schulung des Volkes zuzuschreiben. Diese wiederum hat sie den Pädagogen, Lehrern und Schulpolitikern – oft waren dies ja dieselben – zu verdanken. Im folgenden sei hier insbesondere die Rolle der Lehrerschaft und der Lehrervereine unterstrichen.

Die grossen Akteure: Stapfer, Pestalozzi, Girard und v. Fellenberg

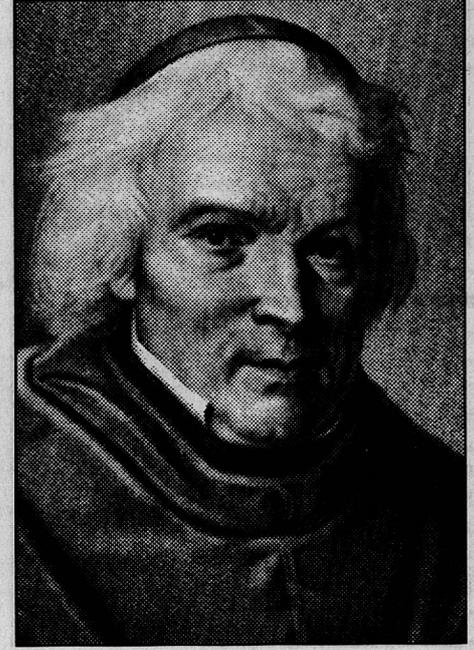
Schon zur Zeit der Helvetik, als die Schweiz für eine kurze Periode (1798–1803) ein Erziehungsministerium und einen Erziehungsminister (Ph. A. Stapfer, 1766–1840) kannte, haben überragende Pädagogen unserem Schulwesen den Stempel aufgedrückt: Pestalozzi mit seiner Idee der Erziehung der Nation zu wahrer Humanität; Girard mit der Absicht, die Bürgermoral zu heben: als Garant der Ordnung, der Toleranz, der Demokratie; v. Fellenberg mit seiner Erkenntnis, dass kein Staat ohne Wirtschaft leben kann, daher die Notwendigkeit, jede Kraft zu nutzen und zu entfalten.



Philipp Albrecht Stapfer (1766–1840)



Heinrich Pestalozzi (1746–1827)



P. Grégoire Girard (1765–1850)

Aber diese Anstösse kamen – wenn wir von Girard absehen – von Privatinstitutionen, so dass Walter Guyer in seinem magistralen Essai «Erziehungsgedanke und Bildungswesen in der Schweiz» feststellen konnte, dass «seit 1830 die vorher so wichtige Initiative der privaten Erziehungsanstalten bei uns ganz in die staatlichen Schulen übergang».

«Ein heisser pädagogischer Atem wehte durch das Land...»

Woher kam dieser Umschwung? Nachdem der grossangelegte Versuch Stapfers zu einem eidgenössischen Schulgesetz, das nicht nur vom politischen Willen, auch nicht nur von praktischem Denken, sondern vor allem von einem hohen Ethos geprägt war, scheiterte – nicht zuletzt am Widerstand der Kantone –, waren es nun Schulmänner und Schulpolitiker, die in ihren nationalen Vereinigungen diese Gedanken wieder aufnahmen. Guyer umreisst diese Entwicklung so: «Jetzt würde in den Kantonen Wirklichkeit, was Stapfer für die helvetische Republik geträumt, was eine «schweizerische Erziehungsgesellschaft» unter Pestalozzi in den schweren Jahren 1808–1812, eine neu erwachte «Helvetische Gesellschaft» in mutiger Opposition unter Männern wie J.C. Orelli, E. Pfyffer, P. Usteri von 1819–1829, und eine neugegründete «Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft» (mit Männern wie Girard, Hanhart usw.) mit ihren pädagogischen Vorstössen gewollt und verlangt hatten. Ein heisser pädagogischer

Atem wehte durch das Land... Selbst der Sonderbundsführer Sigwart Müller rief aus: «Volkssouveränität ist ohne Volksbildung ein leerer Schall.» Und so ging der Ruf vom Luganersee, von den östlichen und nördlichen Marken bis an den Genfersee: Namen wie Stefano Franscini, Ludwig Keller, Kaspar Melchior Hirzel, Joh.-Kaspar Zellweger, Joseph Munzinger, Karl Schnell, Charles Monnard mögen hier nur genannt sein. Der heilige Eifer für die Volkserweckung beseelte alle Gaue.» Mit Recht dürfen wir also festhalten, dass bei uns die «Volkserziehung des Staates» (öffentliche Schule) nicht einfach einem Entschcheid des politischen Souveräns, wie dies in Frankreich 1806 und 1808 durch die Errichtung der «Université impériale» unter Napoleon der Fall war, zuzuschreiben ist, sondern eben dem Eifer der Pädagogen, Lehrer und Schulmänner ganz allgemein verdankt werden darf. Ihr Wirken in allen Kantonen hat dazu geführt, dass die Volkserziehung Tatsache geworden ist.

Und schon sind auch die «Feinde» da: Intoleranz, Gruppenegoismus und Schulbürokratie

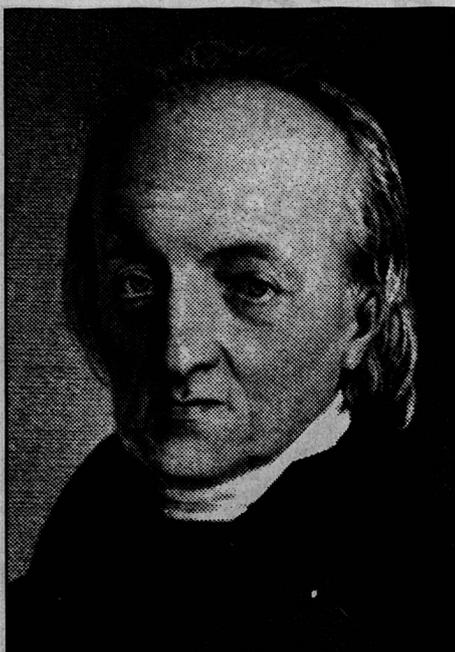
Allerdings muss Guyer dann hinzufügen: «Aber der weitere Fortgang der Dinge lässt nun unzweideutig die Schwierigkeiten erkennen, die gerade dem Gedanken der Einheit und Solidarität auf dem Gebiete der Erziehung im Wege stehen – auch in der Demokratie.» Gemeint sind Intoleranz, Gruppenegoismus, Materialismus.

Sonderbundskrieg und Kulturkampf waren nur Fanale dieses Gegen- oder Nebeneinander statt des Füreinander, dieses Verflachens des Geistigen im Nationalen, dieser Wohlfahrtspolitik ohne tieferen, einigenden Hintergrund. Und so hält Guyer fest: «...auch die Schul-Bürokratie, Uniformierung, Kontrolle der rein äusserlichen Forderungen von Pensum, unverbindlichem Wissen und Können in gutem Durchschnitt bedrohten das Wirksambleiben eines starken, geistigen Hintergrundes.»

Dass die Schweiz trotzdem durch so viele Stürme hindurch sich halten konnte, verdankt sie zu einem Teil jenen, die die Schule eben nicht nur in den Dienst der «Berechtigungen» (Fähigkeitsausweis, Diplom, Titel) stellen wollten, sondern sie weiter als Bildungsstätten, wirkend aus eigenem innerstem Ethos heraus und im Dienste des Individuums wie der Gemeinschaft verstanden wissen wollten.

Die Lehrerschaft als einigende Kraft

Das war zu einem grossen Teil die Lehrerschaft, die sich jetzt, da eine nationale Einigung im Schul- und Erziehungswesen über die Verfassung nicht zustande gekommen war (die Kantone hatten ihre Schule, der Bund hatte sie nicht), gedrängt fühlte, sich zusammenzuschliessen um so in gegenseitiger Kenntnis und Achtung, in Beantwortung der pädagogischen Forderungen der Zeit, in gemeinsamem Handeln und positivem Wettstreit das Werk fortzusetzen, das in der ersten Hälfte des



Philipp Emanuel Fellenberg (1771-1844)

Jahrhunderts bedeutende Pädagogen in Gang gebracht hatten: die Erziehung der Nation zu wahrer Humanität. So entstand 1849 – ein Jahr nach der ersten Bundesverfassung, in der «von Erziehung und Volksbildung» keine Rede war (Guyer sagt dazu: «Die radikale These hatte zu einseitig ausgeschlagen, die Antithese liess an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.») – der «Schweizerische Lehrerverein», der im Geiste der grossen Pädagogen zuerst eine «Verbrüderung der Schweizer Lehrer» suchte über Konfessionen und Kantone hinweg mit dem Zweck: «Förderung des Erziehungswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes, soweit dies im Bereich des Vereins liegen kann.»

Über alle Stufen und Kulturgrenzen hinweg

Es ist interessant festzuhalten, dass der Zusammenschluss alle Lehrer (stufen- und typenübergreifend) zu mobilisieren versuchte. So war ja auch die Einladung von Friedrich Nusperli, dem Präsidenten des basellandschaftlichen Lehrervereins, an alle ergangen. Er hatte Erfolg, nachdem der Vorstoss des Berner Seminardirektors Rikli (1840) und dann auch die Gründung unter Augustin Keller, dem aargauischen Seminardirektor (1841) Schiffbruch erlitten. Weiter stellen wir fest, dass Erziehung angestrebt wurde und nicht einfach Alphabetisierung, und zwar in Schule und Haus. Also war der Gedanke einer Erziehung der Nation zu wahrer Humanität lebendig

geblieben. Dies sollte in allen Teilen des Vaterlandes, d. h. über alle Grenzen (Kantone, Sprachen, Kulturen, Konfessionen) hinweg, erreicht werden, im Dienste eben nicht nur des Volksganzen, sondern auch des Landes, des Staates.

Und dann die Fach- und Stufeninteressen...

Allerdings ging dann diese Einheit teilweise – und wachsend – verloren. Daran waren verschiedene Gründe schuld: Einmal haben Fach- oder Sachinteressen, oft angeregt oder gefordert durch neue pädagogische Tendenzen zu Sonderorganisationen (Fachverbände) geführt. So entstand z. B. 1858 schon der «Schweizerische Turnlehrerverband», 1886 der «Verein zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben», 1905 die «Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer» usw. Aber nicht nur Fachinteressen, auch Schultypen und Stufen führten zu eigenen Zusammenschlüssen wie z. B. die Gründung 1860 des «Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer» (unterteilt in Fachverbände), 1874 des «Schweizerischen Gewerbeverbandes»; es entstanden die Stufenkonferenzen. Eine Aufteilung folgte auch nach Geschlecht (Lehrer- und Lehrerinnenvereine) und Sprache (1864 die «Société pédagogique de la Suisse romande»). Schliesslich kam es auch zur Schaffung konfessioneller Lehrerorganisationen, eine Abspaltung, die nicht zuletzt deshalb zustande kam, weil der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Augustin Keller, sich im Kulturkampf stark profiliert hatte.

Zersplitterung hätte nicht geschehen müssen

Diese Entwicklung der Spezialisierung und diese Zersplitterung in so viele Sonderinteressen haben zwar Einzelinteressen (nennen wir z. B. nur den heilpädagogischen und musischen Bereich) und Einzelgebiete (Berufsbildung, Gymnasialunterricht) gefördert, den Blick aufs Ganze, den Gedanken ans Vaterland, den Primat der Erziehung, das Engagement in der Demokratie jedoch etwas verlieren lassen. Und doch hätte dies nicht sein müssen! Erinnern wir doch mit Theophil Richner («Der Schweizerische Lehrerverein» in «Archiv für das schweizerische Unterrichts Wesen» 54/55, 1968/1969, S. 161/2) an den Bericht von Basel-Land (3.VI.1850) wo es heisst: «Die Lehrer besuchen sich gegenseitig die Schulen und tragen bemerkenswerte Wahrnehmungen ins Bezirksprotokoll ein. An die Versammlungen werden Arbeiten zum Vorlesen und Diskutieren eingesandt, und man fürchtet die Kritik nicht...» (Wir haben also weder die Unterrichtsmittschau noch den Workshop erfunden!) Wir lesen weiter: «Es herrscht eben unter den dortigen

Lehrern eine Kollegialität, die man hie und da umsonst sucht, und gegen Aussen ein Zusammenhalten, das den Ideenkreis manches Fernstehenden übersteigt. Kein Unterschied wird geltend gemacht zwischen Elementar- und Reallehrern... Jeder sieht im Andern seinen Mitarbeiter am gleichen Werke, gleichviel ob er an Wissenschaftlichkeit ihn übertrage oder ihm gleich stehe.»

Die KOSLO: Kaum mehr als ein Abwehrreflex

Wie steht es denn mit dieser Einheit, diesem Engagement fürs Ganze heute? Zwar wurde mit der «KOSLO» (Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen) 1969 eine Dachorganisation geschaffen, die diesen neuen Aufbruch zu einer nationalen Bildungspolitik hätte bedeuten können, es blieb aber mehr bei einem Abwehrreflex gegen oben (EDK-Schulkonkordat; Bund-Bildungsartikel), der nach «Vorübergehen der Gefahr», d. h. der Infragestellung kantonaler und ständischer Sonderheiten, sehr rasch an Integrationskraft und Stimulation verlor. Die Schule war eben schon längst, wie Guyer schreibt, zum Anliegen eines Departementes, der Lehrer zum Beamten geworden, dessen korporative Interessen oft die pädagogischen hintanstellen liessen.

Ein neuer «heisser Atem» für die Menschenbildung tut not

Walter Guyer hat seine Analyse des Erziehungsgedankens und Schulwesens in der Schweiz in einer Zeit der Bedrohung (1936 – Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus – Zeit der Arbeitslosigkeit und Not) geschrieben. Er stellt fest: «... trotz einer allgemein humanisierenden Pädagogik, die ihren Weg gefunden zu haben glaubte, werden die Menschen, Völker und Staaten heute auf eine Besinnung zurückgeworfen, die in schmerzlicher Weise die Augen öffnet. Mit nie gekanntem Nachdruck bemächtigten sich politische und wirtschaftliche Gewalten der Erziehung und Schule, und mehr als je ist eine reine «Menschenbildung» in Frage gestellt.»

Wie steht es denn mit dieser Bedrohung heute? Wir brauchen unseren Blick nicht auf Oststaaten, auf China, Iran, Südamerika zu werfen; blicken wir ehrlich auf unsere Konsum- und Industriegesellschaften, auf den Kampf der Ideologien um die Seele des Jugendlichen, auf die Drogenszene, auf Jugendunrast, auf den nackten Materialismus und den Verlust des Vaterlandsbewusstseins, dann müssten wir sagen, dass die reine Menschenbildung, die nationale Erziehung zu Humanität – trotz schulischer Expansion und moderner Unterrichtstechniken – mehr denn je in Frage gestellt ist. Wirksam Abhilfe schaffen könnte nur – wie Guyer ihn nennt – ein



Abb. 3. Die Schule im Brunnenturm in Zürich.
(Neujahrsbl. Hüfsgesellschaft Zürich, 1820)
Radierung von Oberkogler.

Die Aufteilung der Schülergruppen in der Pultreihe und in Halbkreisen um einen Tutor gehört zu der berühmten Methode des gegenseitigen Unterrichts: Der fortgeschrittene Schüler wurde zum Lehrer des Anfängers. Diese Methode wurde besonders von Pater Grégoire Girard und seinem Genfer Konkurrenten François-Marc-Louis Naville angewendet.

neuer, heisser, gemein-eidgenössischer und pädagogischer Atem, der durch das Land wehen wollte. Dieser kann nur von den Pädagogen und Lehrern ausgehen.

Sich wieder den grossen und grundsätzlichen Fragen stellen

Es wäre daher zu wünschen, die Pädagogen und Lehrer wollten wieder etwas mehr zurückblicken in die Entstehungszeit unseres staatlichen Schulwesens, sich jene grossen, grundsätzlichen Fragen stellen, die ihre Vorgänger gestellt haben: Wie, womit schaffen wir das neue Menschenbild, wie und womit führen wir zur Solidarität und Gemeinschaft des Bundes, wie, womit bereiten wir die jungen Menschen auf ihre umfassende Handlungsfähigkeit vor in Beruf, Gesellschaft, Staat und in der Welt.

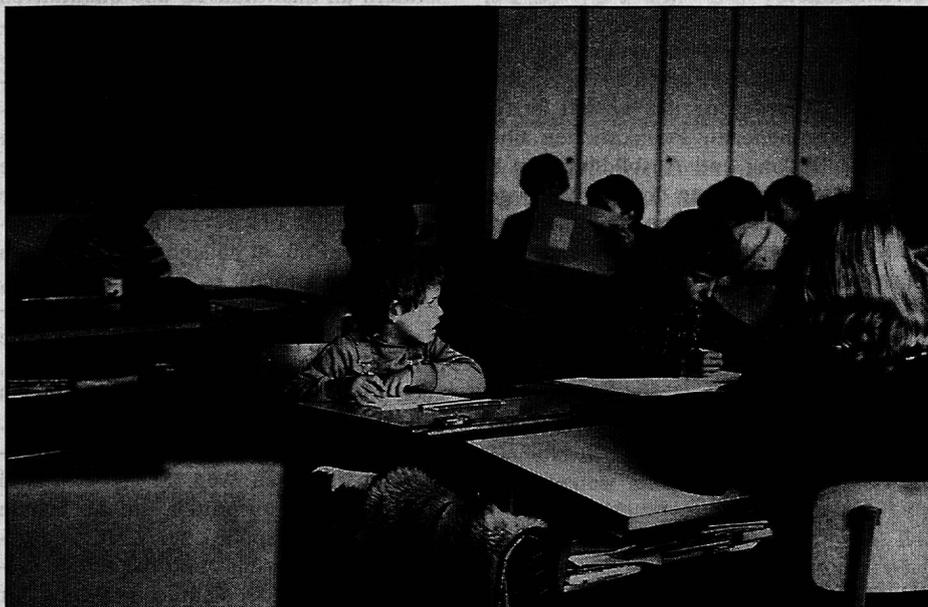
Alle übrigen Probleme, die wichtigen «Details»: Strukturen, Pensen, Arbeitsbedingungen, Lehrpläne und Methoden werden dann diskutiert und gelöst werden können, wenn jeder fragt: «Was ist gut oder besser?» und nicht: «Muss ich etwas ändern, wie ist das zu verhindern?». Dies gilt für die Schulverwaltung so gut wie für den einzelnen Lehrer.

Staat und Lehrer müssen wissen, ob sie die Schulen noch aus dem Ethos ihres inneren Wesens heraus verstehen wollen. Im «blossen Staat», in «blosser Schulung» kann es nicht mehr so recht gegenwärtig sein, wenn es nicht von innen heraus ständig neu wächst.

Ein Aufbruch ist auch heute möglich

Wir haben gesehen, welche Rolle Pädagogen, Lehrer und Lehrerverein, Schulmänner im letzten Jahrhundert für unsere Jugend, für unseren Staat gespielt haben. Ein Blick in die von O. Hunziker verfasste «Geschichte der Schweizerischen Volksschule» mit den beigefügten «Lebensabrisse der bedeutenden Schulmänner» (Zürich 1881/2) zeigt, wie zahlreich, und über das ganze Land verteilt, diese waren. Wir glauben, dass auch heute ein solcher Aufbruch möglich und unabdingbar sei, er würde erneut bedeuten: die Verantwortung spüren, das Ganze voranstellen, in die Zukunft blicken, Kritik ertragen, gemeinsam lernen und handeln, so, wie es den Gründern des «Schweizerischen Lehrervereins» 1849 vorgeschwebt hatte. Diesen Gedanken hatten auch 19 Gymnasialrektoren nach einer Studienreise durch die USA Ausdruck gegeben, als sie schrieben: «Wir sehnen uns nach neuem Schwung, nach einem neuen Pioniergeist in unserem Lehrerstand. Und wir sehnen uns nach einer neuen Einstellung unserer Gemeinden und unserer Städte zu den Schulen, nach einem neuen Schulgeist.» Möge dieser Geist erwachen, denn nur er ist es, der lebendig macht.

Fotos: Hermentegild Heuberger



Schweizerische Bildungspolitik – wohin?

Wir sind mit Recht stolz auf unser vielfältiges, feingliedriges Schweizer Bildungswesen. Das Denken und Handeln in der Bildungspolitik ist ein Abbild davon: Es geschieht allzu oft aus der engen Optik des Kantons, der Schulstufe, der Sprachregion, des Schultyps oder gar des Fachbereichs heraus.

Wenn der Generalsekretär des EDK, MORITZ ARNET, hier für mehr Kohärenz, für mehr Gesamtschau in der Bildungspolitik plädiert, so gilt das gleichermassen auch für die Lehrerschaft, die sich mit dem Dachverband LCH auf den Weg zu mehr Zusammenhang begibt.

Bildungspolitik braucht eine prospektive Sicht

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat bekanntlich ein Projekt mit dem ambitionierten Titel «Bildung in der Schweiz von morgen» (BICHMO) an die Hand genommen. Ziel dieses Projekts ist es, einmal die wichtigsten Entwicklungstendenzen festzustellen, die auf das Bildungswesen einwirken, und dann exemplarisch einige zentrale Probleme der künftigen Bildungspolitik zu bearbeiten. BICHMO soll so mithelfen, durch eine prospektive Sicht, entsprechend dem Auftrag des Schulkonkordats von 1970 (Art. 1), die «Schule Schweiz» zu fördern und sinnvoll zu harmonisieren.

Das Projekt hat zwei Stufen. Von der ersten Phase erwarten wir eine gründliche Lagebeurteilung, das heisst Antworten auf die Fragen, was das heutige Bildungssystem leistet und was es nicht leistet. Es interessiert uns namentlich zu erfahren, wo die Schwachstellen liegen, wo Lücken offensichtlich sind und wo Erwartungen unerfüllt bleiben. Gleichzeitig sind jene Elemente herauszuarbeiten, die heute und in Zukunft als Herausforderungen, als *Challengers*, wirken; herausfordernde Kräfte in diesem Sinn können durchaus *progressiv oder konservativ-bewahrend* sein. Schliesslich soll die erste Projektphase jene Themen auflisten, die als besonders bedeutsam im zweiten Teil des Projekts vertiefter, detaillierter bearbeitet werden sollen. Die EDK möchte am Schluss nicht einfach einen gescheiterten oder unpraktikablen Bericht haben, der (wie auch schon) mit höflichem Desinteresse entgegengenommen wird und also-

gleich als gehobene Makulatur in Buchgestellen oder gar in Altpapiersammlungen verschwindet.

Die erste Phase steht vor dem Abschluss. Sie hat u. a. zwei sehr lesenswerte Produkte hervorgebracht; nämlich a) eine systematische Auswertung der in den letzten Jahren erschienenen Publikationen über künftige Bildung und Ausbildung und b) eine Zusammenfassung dessen, was sogenannte Schlüsselpersonen in Interviews und Hearings zur schweizerischen Bildungspolitik ausgesagt haben. Die Lektüre kann auch Praktikern empfohlen werden (EDK-Dossiers Nrn. 9 und 10).

Leider zeichnet es sich ab, dass die Lagebeurteilung bei diesen durchaus bemerkenswerten, aber letztlich doch unvollständigen Angaben stecken bleibt. Für das

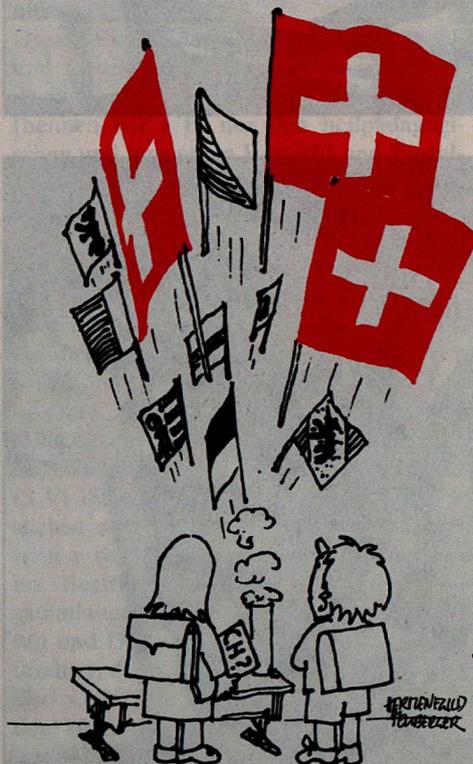
Bildungswesen in der Schweiz ist das symptomatisch: Es fehlt nicht an Urteilen, sondern an quantitativen und qualitativen Analysen. Es fehlen beispielsweise Vergleiche, die uns zeigen, wo wir kantonale, interkantonale, nationale und allenfalls internationale stehen. Wir kennen unser Bildungssystem schlecht. Dafür gibt es gute Gründe, zum Beispiel die föderalistische Struktur mit ihren 26 Schulsystemen, die den Überblick erschwert. Ebenso hinderlich ist aber die in pädagogischen Kreisen verbreitete Ansicht, es genüge zu wissen, was das (in der Regel pädagogisch definierte) Ziel sei. Demgegenüber ist eine gute Bildungspolitik darauf angewiesen, auch die realen Leistungen und Mängel des aktuellen Schulsystems zu kennen. Wer nicht weiss, wo er ist, findet schwerlich den richtigen Weg. Schliesslich sind auch die Mittel zu prüfen, die der Schule und der Bildungspolitik zur Verfügung stehen. Der Rechtsstaat und die offene Gesellschaft geben der staatlichen Schule nur beschränkte Befugnisse. Werden diese Schranken übersehen, wird eine Bildungsperspektive – wie viele Beispiele beweisen – sehr rasch unrealistisch.

Wo kommen wir her?

Bevor ich auf einige Themen zu sprechen komme, die für die Zukunft des schweizerischen Bildungswesens entscheidend sein können, schlage ich einen kurzen Rückblick vor. Wo etwa stehen wir heute, und auf welchem Weg sind wir soweit gekommen? – Es kann sich dabei verständlicherweise nur um Andeutungen handeln.

Wenn wir 25 bis 30 Jahre zurückblicken, finden wir ein Bildungswesen vor, das uns schon ganz fremd anmutet:

– In vielen Kantonen gab es nur ausnahmsweise *Kindergärten*. Sie waren auf Städte und grössere Gemeinden beschränkt. Die Trägerschaft war häufig privat.



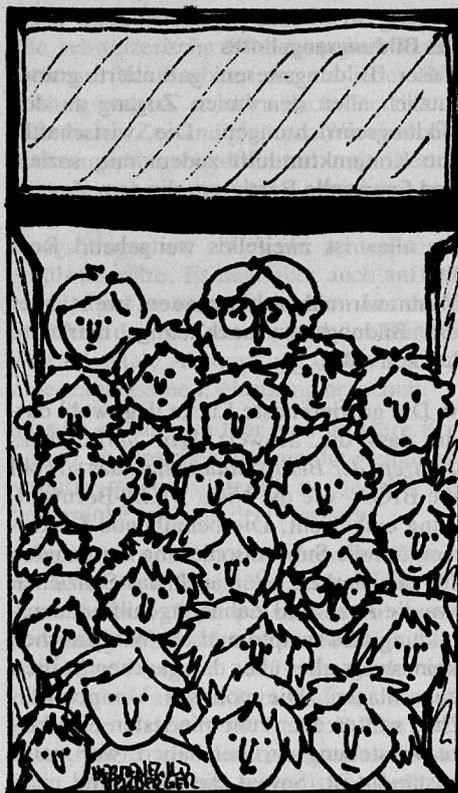
Der Artikel wurde als Vortrag vor der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz am 23. Mai 1989 in Stans gehalten. Der Autor hat ihn auf unser Ersuchen hin für den Abdruck in der «SLZ» freigegeben und leicht bearbeitet.

- Die obligatorische Schule dauerte in der Regel sieben oder acht Jahre. Vielerorts hatte ihre Oberstufe kein eigenes Profil. Die Sekundarschule galt als Sonderform für begabte Volksschüler.
- Noch 1959 betrug der schweizerische Durchschnitt 34 Schüler pro Primarklasse (heute: 18). Klassen von 45 und mehr Schülern waren keine Seltenheit.
- Der Besuch des *Gymnasiums* war, ausserhalb der Städte, etwas Exklusives. Dies galt namentlich für die Mädchen, die zum Teil kein entsprechendes Bildungsangebot kannten. Die Maturaquote betrug unter 4% (heute 12%).
- Die *Berufslehre* war erst halb so verbreitet wie heute. Während heute jährlich rund 60 000 eidg. Fähigkeitszeugnisse ausgestellt werden, waren es 1960 erst 30 000. Es wurden auch nur halb so viele Meister diplomiert. Berufs- und höhere Fachprüfungen (heute etwa 1600 jährlich) gab es noch kaum.
- Generell betrug die *Beschulungsquote* der 15 bis 18jährigen etwa 45%, d.h. rund die Hälfte der heutigen.

Das ist die eine Seite. Es gab aber damals auch keine oder fast keine interkantonale Zusammenarbeit, keine Bundesbeiträge für Stipendien, Hochschulen und Forschung, und es konnte auch kaum von einer internationalen Zusammenarbeit gesprochen werden.

Ende der fünfziger Jahre bis Anfang der siebziger Jahre folgte dann das, was wir heute den Bildungsboom nennen. (Es ist, wenn wir das heutige Russland anschauen, ein Stück Ironie der Geschichte, dass uns ausgerechnet der Sputnikschock von 1957 zu dieser Entwicklung trieb.) Für den in der Geschichte beispiellosen Ausbau des Bildungswesens in dieser kurzen Zeit seien nur einige Stichworte angeführt: Massiver Ausbau der Vorschule, Verlängerung der Schulpflicht, Förderung der Berufsbildung (neues Bundesgesetz 1963), konsequente Dezentralisierung der Mittelschulen, Ausbau der Höheren Technischen Lehranstalten, Schaffung der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen, Hochschul- und Forschungsförderung durch den Bund: man könnte beliebig anfügen und detaillieren.

In dieser Zeit sind auch fast alle schweizerischen bildungspolitischen Instanzen entstanden, die heute in reicher Zahl die Szene bevölkern: 1968 wurde die damals schon siebzigjährige EDK neu organisiert und erhielt ein vollamtliches Generalsekretariat. Ein Jahr später schuf sich der Bund sein Bundesamt für Bildung und Wissenschaft und gründete in Absprache mit den Kantonen die Hochschulkonferenz und den Wissenschaftsrat. 1970 entstand dann als Hauptinstrument der internationalen Zusammenarbeit das Schul-



konkordat. Regionale und bilaterale Abkommen waren vorausgegangen oder folgten bald.

Es war auch diese Zeit, die mit ihrer Planungsfreude und ihrem Glauben an die Wissenschaft die ersten Bildungsprospektiven und den Einbruch der Experten in die Bildungslandschaft brachte. Am Anfang standen die Berichte des Bundes zur Nachwuchsförderung, denen in rascher Kadenz die Ausbauberichte des Wissenschaftsrates und die Prospektivberichte der EDK (Mittelschule von morgen, Lehrerbildung von morgen usw.) folgten. Die Theorie brachte auch Ergebnisse, nämlich in mehr oder weniger koordinierten Schulreformen. Aus der EDK-Arbeit lassen sich als Beispiele die Mathematikreform, die Reform des Fremdsprachenunterrichts und die Entwicklung der Diplommittelschule nennen.

Wo stehen wir heute?

Was heute schweizerische Bildungspolitik heisst, ist in erster Linie das Werk dieser letzten Jahrzehnte. Erinnern wir uns dazu noch der Verfassungsabstimmung von 1973, in der ein recht zentralistischer Bildungsartikel nur am Ständemehr gescheitert ist. Seither – es folgten ja bald die sog. Aufgabenentflechtung Bund/Kantone und Pakete von Sparmassnahmen des Bundes – ist die föderalistische Organisation des Bildungswesens wieder weitgehend unbestritten. Die finanzielle Verantwortung deckt sich dabei mit der politischen: Die Kantone und die Gemeinden tragen rund 80% des öffentlichen Aufwandes für Bildung und Forschung in der Schweiz, vom

Gesamtaufwand von 13 Milliarden Franken also rund 10,5 Milliarden.

Im Laufe dieser Entwicklung haben sich die Schwergewichte der Bildungspolitik entscheidend verschoben: Bis Mitte der sechziger Jahre stand die Volksschule im Zentrum. Ab 1960 verlagerten sich Interesse und Einsatz auf die Sekundarstufe II, auf Berufsbildung und Gymnasium. Parallel dazu entwickelte sich eine schweizerische Hochschul- und Forschungspolitik und erfolgte, etwas abseits, der Ausbau der höheren Fachschulen. In den letzten Jahren kam als neuer Akzent die berufliche und die allgemeine Weiterbildung ins Spiel. Wir sind offenbar ins Zeitalter des quartären Bildungswesens eingetreten.

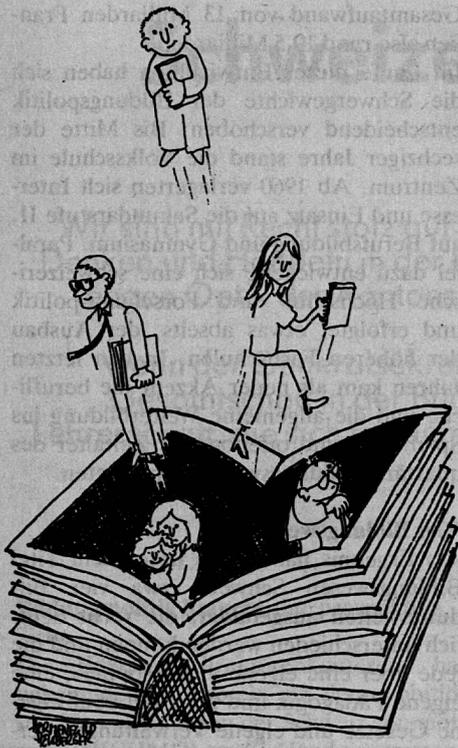
Vier Bildungswelten

Als Ergebnis haben sich unter dem Titel Bildungswesen Schweiz etwa vier Bildungswelten ausgebildet, die recht deutlich unterschieden werden können und die jede über eine eigene «Philosophie», eine eigene Pädagogik und zum Teil über eigene Gesetze und eigene Verwaltungen verfügen. Sie kennen einander kaum und halten sich daher häufig für das Ganze oder doch für den edelsten Teil des sie wenig interessierenden Ganzen:

- Die erste Welt ist die *Volksschule*, zu der auch der *Kindergarten* gezählt werden darf. Sie ist die weitaus grösste Bildungsinstitution des Landes, mit fast einer Million Schülern und Lehrern. Als staatliche Grundschule, die allen eine solide Grundausbildung und Erziehung vermittelt, ist sie in erstaunlichem Mass unbestritten. Ihr Leitbild ist durch und durch pädagogisch geprägt.

- Die *Berufsbildung* als zweite Welt ist dagegen klar praktisch-wirtschaftlich ausgerichtet. Es dominieren, jedenfalls im dualen System der Meisterlehre, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Berufslebens; wo die gleichen Ziele angestrebt werden wie in der Volksschule, werden sie doch anders begründet. Der junge Mensch tritt – im internationalen Rahmen gesehen – sehr früh aus der Schulwelt in die Berufswelt über. Auch die Berufsbildung ist politisch stark verankert. Die Scheidung in BIGA- und Nicht-BIGA-Berufe führt dazu, dass sich einzelne Berufsausbildungen heimatlos fühlen.

- *Gymnasium und Hochschule* bilden eine dritte, in sich allerdings auch separierte Welt. Sie sind fach- und wissenschaftsbezogen und neigen dazu, ihre Aufgabe autonom zu definieren. Der Absolvent dieser Schulen ist Voll-Schüler und tritt, wiederum im internationalen Vergleich, sehr spät in die Berufswelt über. Zwischen dem Gymnasium und der ebenfalls der Sekundarstufe II zugehörigen Berufsbildung gibt es kaum Berührungspunkte.



Zugang zur Bildung und Ausbau des Bildungsangebotes

Unser Bildungswesen garantiert grundsätzlich allen den freien Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Die wirtschaftliche Konjunktur hilft zudem mit, soziale und finanzielle Barrieren, die dem Zugang hinderlich wären, abzubauen. «Bildung für alle» ist zweifellos weitgehend Realität.

Wenn wir näher hinschauen, weist aber das Bildungsnetz noch einige markante Lücken auf:

- Die gravierendste Lücke liegt wohl darin, dass die Schweiz *kein umfassendes Konzept der Berufsbildung* hat, das sowohl die BIGA- wie die Nicht-BIGA-Berufsbildung einbezieht. Die bemühende Diskussion um die Subventionierung der Schulen für Sozialarbeit oder auch das Seilziehen um die Arzt- und Zahnarztgehilfinausbildung sind symptomatisch. Wir brauchen keineswegs alles über den gleichen Leisten zu schlagen. Die politisch Verantwortlichen sollten aber zum mindesten eine klare Vorstellung darüber haben, wer wofür zuständig ist. Soweit dies der Bund nicht ist, und das ist für die ganze Palette der paramedizinischen, sozialen, künstlerischen und pädagogischen Berufe unbestrittenermassen der Fall, liegt die Verantwortung bei den Kantonen. Es liegt an ihnen, dieses Problem aufzunehmen. Vielleicht kann hier BICHMO weiterhelfen.

- Wünsche lässt auch unsere *Stipendienordnung* offen, in der es weiterhin an hinreichender Koordination und Transparenz mangelt. Es gibt nach wie vor Kantone (und zwar grosse), die die Freizügigkeit der Stipendiaten stark einschränken, von anderen unnötigen Kleinlichkeiten nicht zu reden. Die bisherigen Ausbau- und Koordinationsbemühungen (Modellgesetz und Thesen der EDK, Stipendiengesetz des Bundes) haben Teilerfolge ergeben; es fragt sich aber, ob nicht darüber hinaus ein Stipendienkonkordat ins Auge gefasst werden müsste.

- Drittens ist hier auf den *Nachholbedarf der Frauen und der Ausländer* hinzuweisen. Die formale Gleichberechtigung ist zwar erreicht. Wenn aber nach wie vor weniger als 10% der Absolventen von Hochschulabteilungen, von HTL und HWV Frauen sind, muss das zum Nachdenken und zum Handeln anregen.

- Schliesslich ist erneut auf die *steigende Bedeutung der Weiterbildungsstufe* hinzuweisen. Sie wird auch beim Stichwort «Rekurrenz» auftauchen. Soweit in den nächsten Jahren von einem wesentlichen Ausbau des Bildungssystems die Rede sein kann, wird der Ausbau in erster Linie die Weiterbildung betreffen.

- Schliesslich bilden die vielen, aber wenig institutionalisierten *Fort- und Weiterbildungen* eine vierte, nicht leicht zu definierende Bildungswelt. Sie ist zum Teil mit den anderen grossen Bildungsinstitutionen verbunden, zum Teil jedoch nirgends angegliedert. Ob sich wirklich eine innere Einheit ausbilden kann, ist noch offen.

Die Bildungspolitik hat in den letzten Jahren immer klarer erkannt, dass es eine ihrer zentralen Aufgaben ist, ein Minimum an Kohärenz unter diesen Bereichen zu sichern und zu verhindern, dass die im Ganzen fruchtbaren Autonomien das ganze Bildungssystem erstarren lassen. Neben die «horizontale» Koordination der 26 Schulsysteme tritt die «vertikale» Koordination der vier Bildungswelten.

Wo liegen nun die künftigen Aufgaben?

Damit kommen wir zur Frage, wo die künftigen Aufgaben der schweizerischen Bildungspolitik liegen. Ich versuche, im folgenden einige typische Aufgaben aufzulisten. Die Liste ist keineswegs vollständig; ich hoffe aber, dass sie in dem Sinn repräsentativ ist, dass die wichtigsten Bereiche angetönt werden. Sie umfasst fünf Themen, nämlich

- den Zugang zur Bildung
- den Ausbau eines rekurrenten Bildungssystems
- die horizontale und vertikale Koordination
- die Reform der Inhalte und Strukturen
- die internationale Zusammenarbeit

Vers une éducation récurrente?

Die erste bildungspolitische Studie mit diesem Titel, allerdings ohne Fragezeichen, ist vor fast 30 Jahren erschienen. Die Idee, die dahintersteht, ist zurzeit in aller Mund.

Wir gehen gewiss zu Recht davon aus, dass aktives Lernen und Umlernen alle Lebens- und Berufsphasen begleiten wird und begleiten muss. Es stellen sich aber Fragen von grosser Tragweite.

Vorweg wird von vielen Vertretern der lebenslangen rekurrenten Bildung der Eindruck erweckt, sie möchten am liebsten das Beschäftigungssystem dem Bildungssystem einverleiben. Wir tun aber gut daran, auch für die Zukunft davon auszugehen, dass der junge Mensch in der Schule eine Grundausbildung holt und dann grundsätzlich in die Berufswelt übertritt. Er wird zum Teil und zeitweise wieder in die Schule zurückkehren, um eine gezielte Weiterbildung zu holen. Den Grossteil seiner Fortbildung wird er aber im Beschäftigungssystem selber finden.

Von da her erscheint auch die Idee eines geschlossenen Systems von Bildungsbausteinen als viel zu bürokratisch und als wenig praktikabel. *Was not tut, ist vielmehr ein offenes Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Angeboten und namentlich auch ein sinnvolles Paket günstiger staatlicher Rahmenbedingungen.* Bildungspolitik trifft sich hier mit Kultur-, Wirtschafts- und Steuerpolitik. Unsere Berufsbildung, in der seit langem Staat und Wirtschaft zusammenwirken, kann für die Zusammenarbeit in einem System rekurrenter Bildung ein gutes Modell sein.



Eine Bildungspolitik, die eine ständige Fortbildung inner- und ausserhalb des Berufs bejaht, muss auch bereit sein, die *Grundausbildung kritisch zu überprüfen*.

Ich halte diese Aufgabe, die niemand dem Staat abnehmen kann, für die wichtigste im ganzen Kontext der «Rekurrenz». Sie droht unter den Trompetenstössen der Weiterbildungsoffensive überhört zu werden. Es geht dabei sowohl um die Dauer wie um die Inhalte der Grundausbildung. Dass die Dauer nicht mehr verlängert werden soll, hat sich einigermaßen herumgesprochen. In Teilbereichen, zu denken ist vor allem an die Hochschulstudien und auch an das Gymnasium, ist eine Verkürzung ernsthaft zu prüfen. (Wenn an einer grösseren schweizerischen Universität das Durchschnittsalter der Doktoranden 31 Jahre beträgt, kann das nur als Unsinn bezeichnet werden.) Darüber hinaus wäre aber zu erwägen, unsere Kinder ein Jahr früher einzuschulen bzw. das letzte Kindergartenjahr in die neunjährige Schulpflicht einzubeziehen. Wir würden uns beim Einschulungsalter dem europäischen Durchschnitt annähern.

Was die Inhalte betrifft, ist *neu zu definieren, was pro Stufe wirklich elementar ist* und was getrost der Weiterbildung überlassen bleiben darf. Die Diskussion darf nicht den Spezialisten und den Terrainverteidigern überlassen werden, sonst kommt das Gegenteil dessen heraus, was angestrebt wurde.

Mehr Gesamtschau

Die schweizerische Bildungspolitik kennt nicht nur das Problem der vier oder fünf Bildungswelten, sondern auch der vielen, sehr vielen Zuständigkeiten. Wir sind alle überzeugt, dass ein dezentral organisiertes Bildungswesen unserer Lebensart entspricht und letztlich lebendiger und leistungsfähiger ist, als es ein zentralistisch geführtes wäre. Es liegt aber auch auf der Hand, dass in unserem kleinen Land die Politiken der 26 Kantone und des Bundes eine minimale Abstimmung und vor allem eine gemeinsame Zielsetzung brauchen.

Was ist zu tun, um hier eine grössere Kohärenz zu erreichen und um die Reibungsverluste möglichst gering zu halten? Ich beschränke mich auf drei Hinweise.

Allgemein bedarf es einer *besseren Kenntnis über die Bildungsinstitutionen und ihr Funktionieren*. Eine praxisnahe Bildungsforschung hätte hier eine wichtige und dankbare Aufgabe; sie sollte nicht nur pädagogisch ausgerichtet und auf Detailprobleme fixiert sein, sondern das *Bildungssystem als Ganzes* zu erfassen suchen. Warum haben wir beispielsweise in der Schweiz noch das gymnasialste Gymnasium Europas und gleichzeitig die pragmatischste aller Berufsbildungen? Entspricht das auch dem künftigen Ausbildungsbedarf? Die Fragen sollen nur aufzeigen, dass wir uns wohl künftig weder eine isolierte Mittelschul- noch eine isolierte Berufsbildungspolitik erlauben dürfen.

Ganz besondere Probleme für eine Gesamtschau bietet heute die Tertiärstufe, also der Bereich der Hochschulen und der höheren Fachausbildung. Viele Verantwortliche der Bildungspolitik haben noch kaum zur Kenntnis genommen, dass seit einem Vierteljahrhundert *höhere Fachschulen* entstanden und ausgebaut worden sind, die nun dringlich in ein Konzept höherer Bildung in der Schweiz einbezogen werden müssten. Die HTL bilden heute dreimal so viele Ingenieure in ihren Fachgebieten aus wie die ETH, und die HWV diplomieren heute gut einen Drittel aller Betriebsökonominnen. Diese Schulen stehen isoliert und etwas ratlos zwischen dem Berufsbildungssystem und dem Hochschulsystem. Noch stärker isoliert ist die höhere künstlerische Ausbildung, namentlich jene der Konservatorien und der Gestalter-schulen. Allen ist gemeinsam, dass sie weder im jeweiligen kantonalen Bildungssystem noch in der gesamtschweizerischen Bildungspolitik wirklich integriert sind. Ich halte die Zeit für gekommen, diese Fragen gründlich zu diskutieren und namentlich zu prüfen, ob die entsprechend qualifizierten Schulen als Fachhochschulen einzustufen und in eine neu definierte Hochschulpolitik einzubeziehen seien.



Ein letzter Hinweis betrifft das Instrumentarium, mit dem eine gesamtheitliche Bildungspolitik betrieben werden kann. Für die kantonalen und interkantonalen Belange stehen das Schulkonkordat und die EDK zur Verfügung. Seit Jahren werden regelmässig die Volkswirtschaftsdirektoren, denen in einigen Kantonen der Vollzug der Berufsbildung obliegt, in die EDK-Arbeit miteinbezogen. Für den Hochschulbereich ist die Hochschulkonferenz zuständig, in der übrigens auch der Bund und eine Delegation der Nichthochschulkantone vertreten sind.

Diesen interkantonalen oder Gemeinschaftsorganen gegenüber steht der Bund, der seine beiden Hauptaufgaben, die Hochschul- und Wissenschaftsförderung einerseits und die Berufsbildung andererseits, getrennt und unkoordiniert führt. Es fällt dabei auf, dass die Berufsbildung, trotz der umfassenden Zuständigkeit des Bundes, auf Bundesebene nur auf ein minimales Angebot an Fach- und Konzeptorganen zählen kann. Für die Wissenschafts- und Hochschulpolitik des Bundes sieht dies anders aus: ETH-Schulrat, Hochschulkonferenz, Wissenschaftsrat und Bundesamt lassen das Organigramm eher zu überladen erscheinen.

Für eine einheitlichere Bildungspolitik wäre hier viel zu tun. Der *Bund* müsste einmal für seine *interne Koordination* besorgt sein. Darüber hinaus wäre aber zu *überlegen*, ob nicht anstelle des Wissenschaftsrates ein *schweizerischer Bildungsrat* sinnvoll wäre, der als gemeinsames Beratungsorgan von Kantonen und Bund amten würde und der seine Hauptaufgabe in der Ent-

wicklung der Sekundarstufe II (Berufs- und Mittelschulbildung) und der Tertiärstufe (Hoch- und Fachhochschulen) hätte. Die Hochschulkonferenz, die nach heutigem Recht ein Bundesorgan ist, wäre in eine *ständige Konferenz der Hochschulträger* umzuwandeln. Der Vorteil dieser Lösung – die Schwierigkeiten sollen nicht übersehen werden – bestände darin, dass sie eine unverkrampfte Zusammenarbeit aller Verantwortlichen ermöglichen und an einem Ort, eben dem «Bildungsrat», eine zusammenhängende Sicht der schweizerischen Bildungsprobleme sicherstellen würde.

Neue Bildungsinhalte und Strukturen

Unsere Schule hat sich durchaus als innovationsfähig erwiesen. Sie wird diese Fähigkeit künftig noch bewusster entwickeln müssen.

Namentlich die Volksschule und die Mittelschule sind nach den Reformplänen (und die Volksschule nach deren Umsetzung) der sechziger Jahre etwas ernüchtert. Zudem funktioniert ja alles. *Wie die funktionierende Uhrenindustrie nicht feststellte, dass die Zeit an ihr vorüberging, läuft die funktionierende Schule Gefahr, wichtige Neuerungen zu verpassen.*

Es geht dabei keineswegs darum, alles auf den Kopf zu stellen und zu meinen, Neuerungen für sich allein seien schon gut. Wichtiger ist vielmehr, im ganzen Bildungssystem, namentlich auch in der Lehrerschaft, eine *offene*, auf die Entwicklungen in der Wissenschaft und der Berufswelt bezogene *Haltung* zu pflegen. Nur so kann sichergestellt werden, dass sich das Bildungswesen und seine Institutionen gegen aussen nicht abschliessen.

Bereitschaft zur Innovation ist vor allem für die Sekundarstufe II dringlich, da sie, d. h. die Mittelschulen und die Berufsbildung, die zentralen Vermittlungsstellen zwischen Schul- und Berufs- bzw. Wissenschaftswelt sind.

Das Gymnasium weist wohl – ungeachtet seiner Qualität – den grössten Modernitätsrückstand auf. Es muss von der blossen Verfälscherung wegkommen und konsequentere Schwergewichte bilden. Es ist im übrigen paradox, dass das Gymnasium, das sich ständig auf seine Wissenschaftsbezogenheit beruft, am wenigsten von den Ergebnissen der Erziehungswissenschaften wissen will.

Für die Berufsbildung liegt es auf der Hand, dass sie den Innovationen in der Berufswelt Rechnung zu tragen hat. Die Ausbildungsreglemente sind systematisch und laufend anzupassen. Über eine bloss nachträgliche Anpassung hinaus sollte aber die Berufsbildung eine Art Früherkennungssystem einrichten, das die Bedürfnisse meldet, wenn sich ein neues Element abzeichnet und nicht erst, wenn ein

neues Berufsbild schon entstanden ist. Nur so kann die Ausbildung rechtzeitig gesteuert und kann rechtzeitig diskutiert werden, ob nun spezialisiert, auf einen neuen Beruf hin, oder generalisiert, auf ein neu definiertes Berufsfeld hin, ausgebildet werden soll. Wenn das Berufsbild schon da ist und die entsprechenden Interessen des neuen Verbandes bereits formuliert sind, ist es für die Mitsprache der Berufsbildung zu spät.

Ganz allgemein ist eine aktivere (und nicht bloss reaktive) Rolle der Berufsbildung dringlich. Die wirtschaftliche und die technologische Entwicklung stellen in mehreren Bereichen die herkömmliche Form der Lehre in Frage oder verlangen doch zusätzliche Formen mit einer neuen Aufgabenteilung zwischen Schule und Betrieb. Der vor kurzem erschienene Bericht einer Expertengruppe zur Reform des französischen Berufsbildungssystems macht Anregungen, die auch für uns prüfenswert sind. Für die Kantone, denen die Aufsicht über die Lehre und die Verantwortung für die Berufsschulen obliegt, erweist es sich als Nachteil, dass sie, mit Ausnahme des Kantons Zürich, über keine berufspädagogischen Arbeitsstellen verfügen. Es würde sich lohnen, hier über interkantonale, eventuell sprachregionale Lösungen nachzudenken.

Schule CH im europäischen Wettbewerb

Wir stellen immer deutlicher fest, dass auch das Bildungssystem in die zunehmende internationale Verflechtung einbezogen wird. Die Schweiz arbeitet zwar schon seit Jahrzehnten an Bildungsprojekten des Europarats, der OECD und der UNESCO mit. Das politische Engagement folgt aber, absichtlich, der praktischen Zusammenarbeit nicht.

Vor allem der entstehende Binnenmarkt der EG verlangt nun eine aktivere und verbindlichere Haltung. Er setzt unser Ausbildungssystem unter den Druck des Wettbewerbs, und zwar quantitativ und qualitativ. In der EG spielt sich etwas Ähnliches ab wie in der Schweiz im 19. Jahrhundert: Die Niederlassungsfreiheit und das einheitliche Wirtschaftsrecht wirken sich – indirekt, aber doch recht deutlich – auf das Bildungswesen aus. Was in der Schweiz zu Bundeslösungen führte: ETH-Gründung, Freizügigkeitsartikel, Matura-Anerkennung und einheitliche Berufsbildung wird in der EG zu Gemeinschaftsregelungen führen. Mit dem einheitlichen System zur *Anerkennung von Hochschulabschlüssen* hat die EG Ende 1988 einen wichtigen Schritt getan.

Wenn wir mit den EG-Ländern die berufliche Freizügigkeit für unsere Ingenieure, Architekten, Rechtsanwälte, Ärzte usw. wollen, dann werden wir die entsprechenden Normen respektieren müssen. Eine mögliche Folge wird sein, dass wir unsere höheren Fachschulen, mindestens im Ausenbereich, zu *Fachhochschulen* deklarieren müssen. Generell ist zu sagen, dass die postobligatorische Ausbildung fast automatisch eine «europäische Komponente» aufweisen wird. Schliesslich wird es eine Aufgabe schweizerischer Bildungs- und Entwicklungspolitik sein, sich soweit möglich an den Forschungs- und Austauschprogrammen der EG zu beteiligen.

Neue Offenheit

Der Bund und neuerdings auch die Kantone zeigen hier eine offene Haltung. Die Kantone haben sich einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Schweiz den *Bildungsabkommen des Europarats* beiträgt. Erstmals sind die Kantone auch bereit, die schweizerische Bildungspolitik einer Begutachtung durch die OECD zu unterziehen; die Berufsbildung wird in diesem Expertenbericht eine wichtige Rolle spielen. Die internationale Zusammenarbeit bringt für die nächsten Jahre ein dynamisches Element in unsere eher statische Bildungslandschaft. Es wird eine dankbare Aufgabe für die Verantwortlichen sein, die *Dynamik namentlich dort einzusetzen, wo sich ohnehin Reform- und Entwicklungsbedürfnisse zeigen.*

Schlussbemerkungen

Nachdem die Bildungspolitik für ein gutes Jahrzehnt etwas abseits der grossen Öffentlichkeit stand – dort standen und stehen heute die Umwelt, die Bahn 2000 und die Asylfrage – kommt sie zurzeit wieder stärker ins Rampenlicht. Es geht natürlich nicht um die grössere oder kleinere Publizität, sondern um den Stellenwert von Bildung und Ausbildung in Gesellschaft und Wirtschaft.

Im Hinblick auf die wichtigen Zukunftsfragen, vor die sich das Bildungswesen gestellt sieht, ist es höchst wünschbar, wenn die Auseinandersetzung wieder intensiver erfolgt und wenn sich die Parlamente und die Medien dieser Fragen annehmen.

Der Biologe Jean Rostand hat einmal festgestellt, der Mensch sei biologisch am Ende seiner Entwicklung. Das einzige, was ihn noch weiterbringen könne, sei die Bildung. Für unsere Ausgangsfrage «Bildungspolitik wohin?» ist dies jedenfalls aufmunternd.

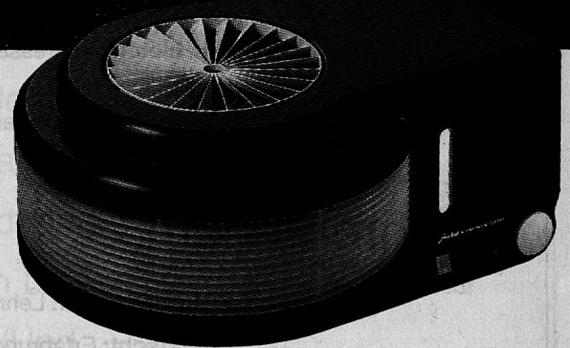


Nie mehr trockene, staubige Luft mit dem neuen Luftreiniger und Luftbefeuchter

Ein angenehmes Wohnklima braucht saubere und befeuchtete Luft. Denn wenn die Luft zu staubig oder zu trocken ist, etwa während der Heizperiode, trocknen die Schleimhäute der Nase aus. Atembeschwerden sind die Folge. Zuverlässige Hilfe in allen Räumen

bietet der neue Sanamatic Turbo von Jura. Ein leistungsstarker Luftreiniger, der bis zu 270000 Liter Luft pro Stunde reinigt und gleichzeitig befeuchtet. Sein einzigartiger Rotorfilter ist nach einem neuartigen Lamellenprinzip aufgebaut. So werden auf kleinstem Raum riesige Filterflächen wirk-

sam. Das vierstufige Filtersystem scheidet selbst kleinste Rauch- und Staubpartikel nahezu restlos aus. Dabei ist die Geräuschentwicklung gering und der Stromverbrauch bescheiden. Für die Qualität garantiert Jura. 1 Jahr und 10 Jahre Servicebereitschaft.



Sanamatic Turbo

jura

Wenn Sie mehr über gesunde Luft wissen wollen: Schneiden Sie diesen Coupon aus, und senden Sie ihn an:
jura Elektroapparate-Fabriken, L. Henzirohs AG,
4626 Niederbuchsiten, Telefon: 062 / 63 81 81
Oder rufen Sie uns an. Wir schicken Ihnen eine ausführliche Information.

Name

Strasse

PLZ/Ort

Bitte Ihren Absender nicht vergessen. In Blockschrift schreiben.

BOTZ 1020 C – 1060 C FLÜSSIGGLASUR

Die ideale, streichfähige Flüssigglasur für den Werkunterricht

- Einfaches Auftragen mit dem Pinsel direkt aus der Dose
- Für Ess- + Trinkgeschirr geeignet, blei- u. cadmiumfrei
- **Kein Einatmen** von gesundheitsschädigendem Staub
- 70 effektvolle Farbtöne (mischbar), 200 und 800 ml-Dosen

FARB-Prospekt und ANLEITUNG bei Ihrem Fachhändler für Töpfereibedarf

NEUE KIAG AG
3510 Konolfingen
031 – 99 24 24

LEHMHUUS AG
4057 BASEL
061 – 691 99 27



Stiftung für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Graubünden

Unter Vorbehalt der Zustimmung des Grossen Rates (Novembersession) zu der in Chur von unserer Stiftung geplanten Therapiestation für Kinder und Jugendliche suchen wir in Chur auf Frühjahr 1990

psychologisch/pädagogische(n) Leiter(in)

für die Führung des pädagogischen Teams (Wohngruppen und Schule).

Anforderung: Studium der Psychologie oder Pädagogik oder entsprechende Ausbildung.

Erwünscht: Erfahrung in stationärer Einrichtung für Kinder oder Jugendliche / Erfahrung im Bereich der Kleinklassen-Sonderschule.

Wir bieten: Interessante Aufgabe beim Aufbau der Station in Zusammenarbeit mit dem leitenden Arzt.

Entlohnung: nach kant. Reglement für die Sonderschulung.

Sowie

2 Lehrer(innen)

Anforderungen: Lehrpatent und Zusatzausbildung in Heilpädagogik.

Erwünscht: Erfahrung in Führung von Kleinklassen der Unter- und/oder Oberstufe.

Entlohnung: nach kant. Reglement für die Sonderschulung.

Die Bewerbungen sind bis 15. Januar 1990 zu richten an den Präsidenten der Stiftung für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Graubünden: A. Willi, Im Zogg, 7304 Maienfeld.

Auskunft erteilt: Dr. med. Thomas Hess, leit. Arzt des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes Graubünden, Fontanastrasse 15, 7000 Chur, Telefon 081 22 90 23.

Labor-, Schul- + Spitaleinrichtungen, Zahnarztpraxenbau, Arztpraxenbau



J. Killer AG
Allmendstrasse 23
5300 Turgi 056 23 19 71

Schuleinrichtungen

- Naturwissenschaftliches Mobiliar für Biologie, Physik und Chemie
- Chemikalienschränke
- Schränke und Vitrinen für Sammlungen
- Fotolabors
- Einrichtungen für Handarbeiten
- Vorbereitungs- und Lehrerzimmer

Ihr Partner und Berater für Spezial-Schulmobiliar
Beratung • Planung • Ausführung

Es ist nie zu früh, mit Jugendlichen über Sucht zu sprechen. Aber schnell zu spät.

Das Drogenproblem geht uns alle an. Weil es längst nicht mehr das Problem von ein paar Wenigen ist. Wenn wir Erwachsenen unsere Verantwortung Jugendlichen gegenüber im nächsten Personenkreis wahrnehmen, wenn wir vermehrt auf ihre Probleme eingehen, öfter das Gespräch suchen und halt auch mal ein heisses Eisen kühlen Kopfes anpacken – dann ist schon einiges getan. ■ Einiges, das viele darin bestärken kann, Heroin gar nicht erst zu versuchen. (Und damit auch einiges, der Ausbreitung von Aids durch unsterile Spritzen entgegenzuwirken.) ■ Warum informieren Sie sich nicht mal gründlich über Sucht und ihre Ursachen, um Jugendliche gründlicher informieren zu können? Die nebenstehenden Beratungsstellen geben Ihnen kompetente Antworten auf Ihre Fragen. Rufen Sie ungeniert an. ■ Zudem können Sie mit dem Coupon ein ausführliches Literaturverzeichnis mit Kurzbesprechungen, Preisen und Bezugsquellen anfordern.

- Beratungsstelle für Suchtprophylaxe
Am Pestalozzianum
Gaugerstrasse 3
8006 Zürich
01 3619952
- Suchtpräventionsstelle
der Stadt Zürich
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich
01 2729835
- PLUS Fachstelle für Sucht-
und Gesundheitsfragen
Moserstrasse 20
3014 Bern
031 411111
- Prophylaxestelle Drogenberatung
des Jugendamtes Basel-Stadt
Leonhardsstrasse 45
4001 Basel
061 224455
- OVFS Ostschweizer Verband von
Fachleuten für Suchtfragen
Projektleitung Suchtprophylaxe
Postfach 145
9004 St. Gallen
071 224736
- Prophylaxegruppe Innerschweiz
Koordinationsstelle:
Drogenforum Innerschweiz
St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
041 516243

Schicken Sie mir kostenlos
das Literatur-Verzeichnis:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
Aids Info Docu, Schauplatzgasse 26,
3001 Bern

N|E ANFANGEN. STOP AIDS

Eine Präventionskampagne der AIDS-HILFE SCHWEIZ, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen.

Schulbedarf

Kleinster Schweizer Weltkonzern

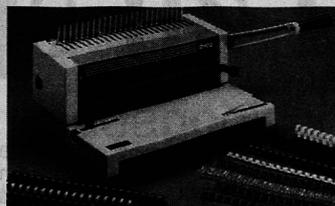
Die Ibico AG, Zürich, ist weltweit einer der führenden Hersteller von Aktenbindesystemen. Das Unternehmen mit Produktionsstätten in Lottstetten/BRD, Acuna/Mexiko und Singapur ist in elf Ländern mit eigenen Vertriebsgesellschaften vertreten. Als kleinster Schweizer Weltkonzern avancierte Ibico zum Marktleader mit der Herstellung des einfachen Aktenbindesystems «Komborella», einer kompakten Büromaschine zur Erstellung übersichtlicher und sauberer Dokumentationen und Präsentationsunterlagen. Im 20jährigen Bestehen hat Ibico dank dem gut ausgebauten, engen Distributionsnetz weltweit mehrere hunderttausend Bindesysteme abgesetzt. Seit 16 Jahren ist Ibico zudem Anbieter modernster Bürorechner.

Qualität als Markenzeichen

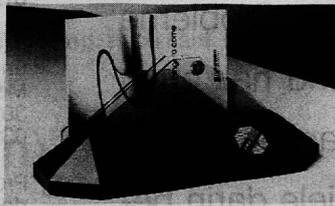
«Ibico» ist ein deutsches Qualitätsprodukt mit Schweizer Know-how. Den Durchbruch schaffte Ibico – Synonym für Inter Binding Corp. – 1980 mit dem einfachen Aktenbindesystem «Komborella». Es gehört heute noch zu den meistverkauften Produkten auf diesem Gebiet. Dies dank dem tiefen Preis, der einfachen Bedienungsweise und insbesondere der hohen Qualität. Die Fabrikation der Erfolgsprodukte liegt in der deutschen Enklave Lottstetten. Eine weitere Produktionsstätte wurde in Acuna/Mexiko eröffnet. Hochmoderne, computergesteuerte Fräsmaschinen, Stanzpressen, Mehrspindel-Bohrmaschinen sowie Präzisions-Flachschleifmaschinen stellen das Grundprodukt – die einfache Stanz- und Bindemaschine – her. Für Aktenbündel von wenigen Millimetern Dicke bis zu fünf Zentimetern und in verschiedenen Formaten ist das Bin-

deverfahren gleichermaßen einfach: Stanzen der Akten, Einlegen und Öffnen des Plastikbinderückens, eine Hebelbewegung und der Papierstoss präsentiert sich als professionell gebundenes Dokument.

In diesen Tagen wird die Produktpalette von Ibico mit dem neuen elektronisch gesteuerten Thermo-bindergerät ergänzt. Dieses kompakte und einfach zu bedienende Gerät verleimt alle Dokumente kostengünstig in wenigen Minuten. Es ist die ideale Ergänzung zu jedem Kopierapparat oder Textverarbeitungssystem.



Die neueste Produktentwicklung Ibimaster der Ibico AG, Zürich, kann sowohl als konventionelles Aktenbindesystem mit Plastikrückens als auch zur Drahtbindung eingesetzt werden.



Mit dem Thermo-Bindesystem Ibico 310 E können lose Unterlagen innert 30 Sekunden bequem zu einer Top-Präsentation gebunden werden.

Qualität steht bei Ibico auch bei den Komplementärprodukten wie Binderückens und Deckfolien im Vordergrund. Sie sind in allen gängigen Farben verfügbar. Im praktischen Einsatz sind sie ebenso un-

verwüstlich wie die Stanz- und Binderapparate. Die Binderückens lassen sich beliebig oft öffnen und schliessen, womit eine fortlaufende Aktualisierung der Dokumente sichergestellt ist.

Einfach antippen und arbeiten lassen. Der neue FAX-1500 von Brother ist ein mustergültiges Beispiel, wie komfortabel Telefaxen sein kann

Mit einem einzigen Tastendruck stellt er die Verbindung zum Empfänger her und sendet bis zu 15 Vorlagen A4 vollautomatisch. Auf Wunsch werden Dokumente mit dem Namen und der Abteilung des Empfängers ergänzt. Ist die Partnerstation besetzt, wählt das Gerät in Zweiminutenabständen selbstständig noch zweimal die gewünschte Nummer. Der Benutzer kann sich das Schreiben eines Begleitzettels ersparen und braucht nicht mehr während des ganzen Vorganges neben dem Gerät zu stehen, denn am Schluss informiert ein Quittungsausdruck unmissverständlich, ob alle Blätter fehlerfrei übermittelt wurden.

Der FAX-1500 bietet aber weit mehr als nur die eben beschriebenen Vorteile. Insgesamt können 100 Telefonnummern gespeichert werden. Davon lassen sich die 20 wichtigsten Stationen per Eintastwahl abrufen, die restlichen mit einer zweistelligen Kurzwahl. Vertrauliche Dokumente werden auf Wunsch mit einem vierstelligen Code geschützt. Zeitverschobene Nachrichten nach Übersee beispielsweise lassen sich entsprechend programmieren. Mit der Funktion Polling besteht die Möglichkeit, sich vom Partnergerät Nachrichten abzuholen. Das ist dann sehr nützlich, wenn der Empfänger nur zu gewissen Zeiten erreichbar ist. Wie es sich für ein professionelles Gerät gehört, verfügt der FAX-1500 über einen automatischen Papierschneider und eine 100-m-Papierrolle.

Je nach Qualität der Vorlage kann der Benutzer zwischen Normal-, Fein- oder Superfeinauflösung

wählen. Somit sind auch die kleinsten Details und feine Schriften deutlich lesbar. Bei Fotos oder Bildern sorgen eine dreistufige Kontrasteinstellung und eine Grauwertauflösung in 16 Stufen für eine makellose Reproduktion. Die maximale Vorlagengrösse beträgt 218x600 mm. Der FAX-1500 ist im Fachhandel erhältlich und kostet Fr. 3950.–.

Neu kostenlos zu beziehen Videofarbfilm zum Thema: Von der Traube bis zum goldenen Tropfen

Die Muvi AG, Schaffhausen, hat im vergangenen Rebjahr einen sehr ansprechenden und informativen Film über alle Rebearbeiten und die Traubenverwertung gedreht, mit fachlich gutem Kommentar. Der 20minütige Videofarbfilm beinhaltet folgende Szenen:

- Weinbaumuseum Hallau – Kleinode des Kantons Schaffhausens
 - Winter-Reblandschaften – Schneiden der Reben – Bodenpflege
 - Das «Weinen der Reben» – Frostgefahr – Pflanzen der Jungreben
 - Verlesen der Rebtriebe – Einschlaufen – Spritzen – Blühen der Trauben
 - Traubenernte – Bestimmen der Öchslegrade – Ablad – Pressen
 - Verarbeitung – Abfüllen – Versand – Herbstfest – Trinkfreude
- Dazu wird sowohl die alkoholfreie Verwertung wie auch die Weinbereitung gezeigt.

Zum Film wird zusätzlich ein detaillierter Kommentar zu allen Arbeiten in Reben und Keller geliefert, so dass die Möglichkeit besteht, den Schülern eine fachlich gute und interessante Lektion über Weinbau und Traubenverwertung zu bieten.

Der Film kann leihweise und kostenlos in der Rimuss-Kellerei Rahm, 8215 Hallau (Telefon 053 61 31 44) bestellt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, den Film anlässlich einer Betriebsbesichtigung zu sehen.

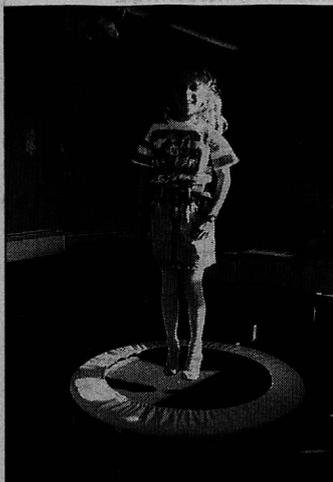
«Wenn i es bitzeli uf em Trimilin ghüpft bi, han i wieder meh Luscht, öpis z unterneh!»
Spontanausspruch einer Schülerin

Gehört ein solches Mini-Trampolin eigentlich in die Schulstube?

Viele Lehrkräfte, welche das Trimilin-Gerät während zwei Wochen in ihren Schulstuben prüften, möchten es heute nicht mehr missen. Mit etwas Organisation wird die Verwendung im Schulbetrieb für alle Kinder zur lustigen Abwechslung. Eine erstaunliche Steigerung der Aufnahmefähigkeit ist schon nach einem kurzen Hüpfen festzustellen.

Machen Sie einen Versuch mit unserem Sonderangebot: 10 Tage zur Probe 1 Trimilin-Repounder Fr. 270.– inkl. Anleitungsbuch, Transport, anstatt Fr. 298.–. 2 Jahre Garantie.

**Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen/Laufen
Telefon 061 89 68 85**



SLV-

BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER
Mit «SLZ»-Extra: Schulbedarf und Lehrmittel
Ausgabe vom 30. November 1989

**Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)**

Statuten LCH

«LCH», der «Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer», steht vor seiner Gründung. Am 28. Oktober haben die Delegierten des SLV den hier publizierten Statuten im Sinne einer Totalrevision der SLV-Statuten zugestimmt. Damit ist der Weg frei für die LCH-Gründungsversammlung vom 9. Dezember, an welcher rund 15 weitere Lehrerorganisationen (Stufen- und Fachverbände) ihre Unterschrift unter die Gründungsurkunde setzen werden.

Letzte Meldungen

KOSLO aufgelöst!

Mit mehr als der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, genau: mit 43 gegen 5 Stimmen (bei 4 Enthaltungen), hat die KOSLO-Delegiertenversammlung am Samstag, den 18. November 1989, in Bern den Antrag des SLV auf Auflösung zugunsten des neuen Dachverbandes LCH zugestimmt. Damit geht die zwanzigjährige Ära der «Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen» zu Ende, ist der Weg für LCH frei. Dieser Schritt sei zwar die logische Konsequenz der auch von der KOSLO mitgetragenen Strukturrevision, betonte Präsident Jean-Pierre Buri, der nun gefällte Entscheid könne indessen nicht befriedigen, solange die Integration der 12 000 welschen Lehrerinnen und Lehrer in eine nationale Lehrerorganisation nicht verwirklicht sei. Sowohl deren Vertreter, die Präsidenten von SPR und CARESP, wie auch die Repräsentanten des SLV und anderer LCH-Mitgliedorganisationen erklärten die Bereitschaft, nun nach

Wegen der «Wiedervereinigung» zu suchen.

LU: Urabstimmung für Beitritt

Die mit Spannung erwartete Urabstimmung unter den Mitgliedern des Luzerner Lehrerverbandes LLV hat ein sehr deutlich positives Resultat erbracht: 81% der Stimmen votierten für die obligatorische Vollmitgliedschaft in LCH, 29% dagegen. Das überrascht insofern, als die Zahl der gleichzeitig dem SLV angehörenden LLV-Mitglieder bislang sehr unterdurchschnittlich war.

Auch der VSG tritt bei

Nach dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform SVHS hat nun auch der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer VSG als zweite gesamtschweizerische Organisation den Beitritt zu LCH beschlossen. Die Delegiertenversammlung vom 3. November 1989 stimmte mit 59 gegen 3 Stimmen dem Anschluss als Kollektiv-Mitgliedorganisation zu. *Anton Strittmatter*



LCH
DACHVERBAND SCHWEIZER
LEHRERINNEN UND LEHRER

ECH
ASSOCIATION FAÏTIÈRE
DES ENSEIGNANTES ET
DES ENSEIGNANTS SUISSES

DCH
ASSOCIAZIONE MANTELLO
DEI DOCENTI SVIZZERI

MCH
ASSOCIAZIUN TETGALA
SVIZRA DA MAGISTRAS E
MAGISTERS

I. Grundsatzbestimmungen

Art. 1: Name und Sitz

¹ Unter dem Namen

LCH

(Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer)

«Enseignants Suisse» – ECH

(Association faîtière des enseignants et des enseignants suisses)

«Docenti svizzeri» – DCH

(Associazione mantello dei docenti svizzeri)

«Magisters svizzers» – MCH

(Associazion tetgala svizra da magistras e magisters)

besteht ein Verein gemäss Art. 60ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB).

² Der Sitz des LCH befindet sich am Ort des Zentralsekretariates.

Art. 2: Zweck

¹ LCH ist die Dachorganisation der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. LCH schliesst kantonale Lehrervereine (in der Folge Kantonalsektionen genannt) sowie schweizerische Stufenverbände, schweizerische Fachverbände u. a. m. zusammen.

² LCH ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

³ Um die Gesamtinteressen der Mitglieder zu wahren und zu fördern, will LCH

- die Kantonalsektionen und Stufen-/Fachverbände in gewerkschaftlichen und schulpolitischen Fragen unterstützen;
- für ihre Anliegen als Arbeitnehmer eintreten und diese gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden wahrnehmen;
- sich für eine optimale Lehrerausbildung und -fortbildung auf allen Stufen einsetzen;
- sich an der Gestaltung der schweizerischen Schul- und Bildungspolitik beteiligen;
- die Stellung der Lehrerschaft gegenüber der EDK stärken, die Verbindungen verbessern und die Mitsprache sicherstellen;
- die Arbeit von Vereinigungen, die sich mit nationaler Schul- und Bildungspolitik befassen, verfolgen und allenfalls mitarbeiten, um die Interessen der schweizerischen Lehrerschaft zu vertreten;
- den Mitgliedern und Mitgliedorganisationen Dienstleistungen anbieten;
- mit andern Arbeitnehmerorganisationen von Fall zu Fall ein gemeinsames Vorgehen absprechen.

Art. 3: Verbandspolitik

LCH umschreibt seine Verbandspolitik in Grundsätzen zu bestimmten Fragen und im Tätigkeitsprogramm.

Art. 4: Verbands-Bulletin, pädagogische Zeitschriften und andere Publikationen

LCH publiziert zur Information seiner unter Art. 5.1 genannten Mitglieder ein im Mitgliederbeitrag inbegriffenes Verbands-Bulletin (unter Berücksichtigung der Landessprachen).

LCH kann überdies als Herausgeber von pädagogischen Zeitschriften und weiteren periodischen oder nichtperiodischen Publikationen auftreten.

II. Mitgliedschaft

Art. 5: Mitgliederkategorien/Mitgliedschaft

¹ LCH unterscheidet folgende Mitgliederkategorien:

– Ordentliche Mitglieder:

Alle Vollzeitlehrerinnen und -lehrer, Teilzeitlehrerinnen und -lehrer und Vikarinnen und Vikare (s. auch Art. 36) von Kantonalsektionen, die sich LCH angeschlossen haben.

– Einzelmitglieder:

– Lehrpersonen in Kantonen, deren kantonale Lehrerorganisationen den Anschluss an LCH nicht vollzogen haben, können als Einzelmitglieder (s. auch Art. 36¹) in LCH aufgenommen werden;

– Lehrerinnen und Lehrer an Auslandsschweizerschulen.

– Ehrenmitglieder von LCH

– Freimitglieder

– Lehrpersonen mit Kleinstpensen;

– Pensionierte LCH-Mitglieder;

– Passivmitglieder (ehemalige Lehrerinnen und Lehrer, Inspektorinnen und Inspektoren usw.);

– Stellenlose Lehrpersonen;

– Lehrerstudientinnen und -studenten.

² Alle unter Art. 5¹ genannten Mitglieder können von den Dienstleistungen des LCH zu Vorzugsbedingungen Gebrauch machen.

³ Nach Ablösung der Kollektivmitgliedschaft von Organisationen (gem. Art. 6) gilt folgende Bedingung für die ordentliche Mitgliedschaft auf der Stufe des LCH:

– Mitgliedschaft in der Kantonalsektion und

– Mitgliedschaft im entsprechenden schweizerischen Stufen-/Fachverband.

Art. 6: Kollektiv-Mitgliedorganisationen

Schweizerische Stufen- und Fachverbände (u. a. m., nicht aber Kantonalsektionen) können im Sinne einer Übergangslösung Kollektiv-Mitgliedorganisationen des LCH sein.

Mitglieder solcher Verbände haben kein Anrecht auf Dienstleistungen des LCH zu Vorzugsbedingungen.

Art. 7: Aufnahme

¹ Die Aufnahme der ordentlichen Mitglieder und der Freimitglieder (vgl. Art. 5) liegt in der Kompetenz der Kantonalsektionen.

² Einzelmitglieder werden direkt durch LCH aufgenommen. Ehrenmitglieder des LCH werden direkt vom Dachverband ernannt.

Art. 8: Austritt und Ausschluss

¹ Für ordentliche Mitglieder und Freimitglieder richten sich die Austrittsbedingungen nach den Bestimmungen der Kantonalsektion.

Der Austritt von Einzelmitgliedern aus LCH kann auf Ende jedes Vereinsjahres (identisch mit dem Schuljahr) erfolgen. Die Kündigungsfrist für Einzelmitglieder beträgt 3 Monate.

² Mitglieder oder Mitgliedorganisationen, die dem Verein schaden oder seinem Zweck zuwiderhandeln, können ausgeschlossen werden. Die Kompetenz für den Ausschluss von ordentlichen Mitgliedern und Freimitgliedern liegt bei den Kantonalsektionen; für Einzelmitglieder liegt sie beim Zentralvorstand des LCH und für Mitgliedorganisationen bei der Delegiertenversammlung des LCH.

III. Mitgliedorganisationen des LCH

Art. 9: Status der Kantonalsektionen:

¹ Die Kantonalsektionen sind autonome Vereine gemäss Art. 60ff. ZGB.

² Sie stellen ein einheitliches Auftreten in gesamtschweizerischen Fragen sicher. Grundlage bildet die Verbandspolitik gem. Art. 3.

³ Innerhalb des LCH haben sie statutarisch umschriebene Rechte:

– Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder im Rahmen von LCH;

– Vertretung ihrer Mitglieder in nationalen und internationalen Organisationen;

– Selbständige Verwaltung ihrer Organisation;

– Wahl der Delegierten gemäss Art. 15;

– Wahl der ZV-Mitglieder gem. Art. 24.

⁴ Ihre Statuten dürfen nicht im Gegensatz zu Bestimmungen des Dachverbandes stehen. Vor der Genehmigung durch das zuständige Sektionsorgan sind die Statuten der Geschäftsleitung zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Art. 10: Aufgaben der Kantonalsektionen

– Sie bilden den kantonalen Dachverband;

– Sie nehmen die ordentlichen Mitglieder und die Freimitglieder unter Berücksichtigung der Bestimmungen von Art. 5 auf;

– Sie wählen das kantonale Mitglied des Zentralvorstandes des LCH;

– Sie ziehen die Mitgliederbeiträge ein und leiten diese an LCH sowie an andere Organisationen weiter;

– Sie wählen die Delegierten gemäss Art. 15.

Art. 11: Status der Schweizerischen Stufenverbände/Fachverbände (u. a. m.)

¹ Die schweizerischen Stufen- und Fachverbände sind autonome Vereine gemäss Art. 60ff. ZGB. Sie organisieren die Lehrerinnen und Lehrer einer bestimmten Schulstufe oder Fachrichtung.

² Innerhalb von LCH haben sie statutarisch umschriebene Rechte:

– Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder im Rahmen des LCH;

– Vertretung ihrer Mitglieder in entsprechenden nationalen und internationalen Organisationen;

– selbständige Verwaltung ihrer Organisation;

– Wahl der Delegierten gem. Art. 15;

– Wahl der ZV-Mitglieder gem. Art. 24.

³ Ihre Statuten dürfen nicht im Gegensatz zu Bestimmungen des Dachverbandes stehen; sie sind der GL vor der Genehmigung zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Art. 12: Regionalverbände

¹ Benachbarte Kantonalsektionen können sich zu Regionalverbänden zusammenschliessen.

² Innerhalb des LCH haben sie statutarisch umschriebene Rechte;

– Vertretung der Interessen ihrer Region im Rahmen des LCH;

– Vertretung ihrer Mitglieder bei interkantonalen Behörden und Organisationen.

Weitere Rechte und Pflichten der Regionalverbände können fallweise durch die Delegiertenversammlung des LCH festgelegt werden.

³ Ihre Statuten dürfen nicht im Gegensatz zu Bestimmungen des Dachverbandes stehen. Vor der Genehmigung sind die Statuten der Geschäftsleitung zur Stellungnahme zu unterbreiten.

**Art. 13: Interessenvertretung/
Minderheitenschutz**

¹ Abstimmungen an Delegiertenversammlungen: Eine Mitgliedorganisation des LCH kann für sie betreffende Geschäfte getrennte Abstimmung nach Kantonalsektionen und Stufen-/Fachverbänden verlangen; in diesem Fall kann ein Beschluss nur mit einer Mehrheit in jeder der beiden Abstimmungen gefasst werden.

- ² Vertretung von Einzelinteressen nach aussen:
- LCH vertritt Einzelinteressen auf schweizerischer Ebene nur unter Einbezug einer Delegation der direkt Betroffenen;
 - eine Kantonalsektion wirkt auf schweizerischer Ebene nur über LCH oder selbständig nach Delegation eines Geschäftes durch LCH;
 - ein Stufen- oder Fachverband vertritt übergreifende Interessen nur über LCH oder selbständig nach Delegation eines Geschäftes durch LCH.

IV. Organisation

Art. 14: Die Organe von LCH

Die Organe von LCH sind:

- Die Delegiertenversammlung (DV)
- Der Kongress LCH
- Die Rechnungsprüfungskommission (RPK)
- Die Präsidentenkonferenz (PK)
- Der Zentralvorstand (ZV)
- Die Ständigen Kommissionen (SK)
- Die Geschäftsleitung (GL)
- Die Arbeitsgruppen (AG)

Art. 15: Die Delegiertenversammlung (DV)

Die DV ist das oberste Organ des LCH. Ihre Sitzungen sind für Vereinsmitglieder öffentlich. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

- 1 gewählte Ständesvertreterin/-vertreter pro Kantonalsektion;
- je 1 weitere gewählte Vertreterin/Vertreter für angefangene 1000 Sektionsmitglieder;
- 2 gewählte Vertreterinnen/Vertreter pro Stufen- oder Fachverband.

Mit beratender Stimme nehmen teil:

- Der Zentralvorstand
- Der Zentralsekretär
- Die Präsidenten der Regionalverbände
- Der Chefredaktor
- Die Sekretäre der Regionalverbände
- Die Präsidenten der RPK und der Ständigen Kommissionen

Art. 16: Die Aufgaben der Delegiertenversammlung

A. Die Richtlinien

- Beschlussfassung über verbandspolitische Grundsätze und Rahmenbedingungen der Verbandstätigkeit

B. Die ordentlichen Jahresgeschäfte

- Genehmigung der Jahresberichte
- Genehmigung der Jahresrechnungen
- Genehmigung der Jahresplanung, der Budgets und Festsetzung der Beiträge sowie der Zahlungstermine
- Festsetzung der Fondseinlagen
- Genehmigung des Kongressbudgets

C. Wahlen

- Wahl der Geschäftsleitung und des Präsidenten
- Wahl des Zentralsekretärs und des Chefredaktors
- Wahl der Rechnungsprüfungskommission
- Einsetzen von Ständigen Kommissionen

D. Aufnahme bzw. Ausschluss von Mitgliedorganisationen

- Aufnahme von Kantonalsektionen und Stufen-/Fachverbänden
- Ausschluss von Kantonalsektionen und Stufen-/Fachverbänden

E. Verhandlungen

- Rekurse gegen Beschlüsse des Zentralvorstandes
- Behandlung von Anträgen
- Beschluss über länger andauernde Verbindungen zu anderen Organisationen
- Beschluss über verbandseigene Institutionen
- Ernennung der Ehrenmitglieder
- Statutenrevision (gem. Art. 41)

Art. 17: Einberufung der ordentlichen Delegiertenversammlung

¹ Die ordentliche Delegiertenversammlung findet einmal jährlich statt.

² Die Ankündigung der Delegiertenversammlung erfolgt mindestens sechs Wochen vorher durch den Zentralvorstand bei gleichzeitiger Zustellung der provisorischen Traktandenliste, der Beschlussdokumente und der Wahlvorschläge an die Mitglieder.

³ Die definitive schriftliche Einladung erfolgt mindestens drei Wochen vor der Delegiertenversammlung. Der Einladung liegen bei:

- Definitive Traktandenliste
- Wahlvorschläge mit Angaben zu den Kandidaten
- Anträge (gem. Art. 18)
- Jahresberichte
- Jahresrechnungen und Budgets

⁴ Der Zentralvorstand kann in dringenden Fällen die Frist für die Einberufung und Ankündigung der Traktanden oder einzelner Traktanden auf minimal zehn Tage verkürzen.

Art. 18: Anträge

¹ Die Delegiertenversammlung kann nur über Anträge und Wahlvorschläge befinden, die mindestens vier Wochen vor der Delegiertenversammlung schriftlich eingereicht worden sind.

² Antragsberechtigt sind die Sektionen, die Stufen- und Fachverbände sowie die unter Art. 14 erwähnten Organe (mit Ausnahme des Kongresses LCH).

Art. 19: Beschlussfassung, Wahlverfahren

¹ Die ordnungsgemäss einberufene Delegiertenversammlung ist unabhängig von der Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig (ausg. Vereinsauflösung, siehe Art. 42).

² Die Delegiertenversammlung kann nur über Geschäfte befinden, die auf der definitiven Traktandenliste aufgeführt sind.

³ Die Delegiertenversammlung beschliesst in der Regel mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen (Ausnahmen siehe Art. 19.5, 19.6).

Bei Stimmgleichheit hat der Präsident den Stichentscheid.

⁴ Bei Wahlen entscheidet im ersten Wahlgang das absolute, im zweiten Wahlgang das relative Mehr der abgegebenen gültigen Stimmen.

⁵ Getrennte Abstimmungen gem. Art. 13.1 sind schriftlich durch einen betroffenen Verband oder eine Sektion unter Einhaltung der Antragsfristen gemäss Art. 18.1 einzureichen.

⁶ Änderungen der Statuten bedürfen einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der anwesenden Delegiertenstimmen.

Eine Auflösung des Verbandes bedarf einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ aller Delegiertenstimmen; dasselbe Quorum gilt auch für eine Fusion des LCH.

⁷ Wahlen und Abstimmungen müssen geheim erfolgen, sofern $\frac{1}{2}$ der anwesenden Stimmberechtigten dies verlangt.

Art. 20: Ausserordentliche Delegiertenversammlung

¹ Die Einberufung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung kann unter schriftlicher Angabe der Gründe verlangt werden:

- vom Zentralvorstand LCH;
- von 2 Sektionen;
- von 2 Stufen- oder Fachverbänden;
- von 500 Mitgliedern (gem. Art. 5).

² Die Fristen für die Ankündigung, die definitive schriftliche Einladung und das Einbringen von Anträgen richten sich nach den Bestimmungen für die ordentliche Delegiertenversammlung.

Art. 21: Kongress LCH

Um die Nähe des Verbandes zu seinen Mitgliedern, zu aktuellen Entwicklungen im Schul- und Bildungswesen und zur Öffentlichkeit zu betonen, wird mindestens alle acht Jahre ein Kongress durchgeführt.

Art. 22: Die Rechnungsprüfungskommission

¹ Sie wird von der Delegiertenversammlung gewählt und besteht aus drei Rechnungsrevisoren. Sie werden für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Wiederwahl ist möglich. Bei jedem Wahltermin muss zwingend ein neuer Rechnungsrevisor gewählt werden. Die Amtsdauer ist auf drei Amtsperioden beschränkt; eine angebrochene Amtsperiode wird nicht angerechnet.

² Eine Treuhandgesellschaft nimmt mindestens einmal jährlich eine umfassende Prüfung des Rechnungswesens vor. Sie steht der Rechnungsprüfungskommission beratend zur Seite und erstellt jährlich einen schriftlichen Bericht zuhanden der Delegiertenversammlung.

³ Die Revisoren prüfen mindestens einmal jährlich das gesamte Rechnungswesen und die finanziellen Geschäfte des LCH. Sie erstatten der Delegiertenversammlung schriftlichen Bericht.

Art. 23: Die Präsidentenkonferenz

¹ Die Präsidentenkonferenz hat ausschliesslich konsultativen Charakter. Sie wird bei Bedarf vom Zentralvorstand einberufen.

² Sie setzt sich wie folgt zusammen:

- Je 2 Vertreterinnen/Vertreter der Kantonssektionen (Präsident und ein weiterer, frei bestimmbarer Vertreter)
- Die Präsidentinnen und Präsidenten der Stufen- und Fachverbände oder deren Vertreter
- Die Präsidentinnen und Präsidenten der Regionalverbände oder deren Vertreter
- Die Mitglieder der Geschäftsleitung
- Der Zentralsekretär und die leitenden Mitarbeiter des Zentralsekretariates
- Der Chefredaktor

³ Die Präsidentenkonferenz hat das Recht, Anträge an die Delegiertenversammlung zu stellen.

Art. 24: Der Zentralvorstand

¹ Der Zentralvorstand ist das Führungsorgan des LCH. Er tritt so oft zusammen, wie es die Geschäfte erfordern.

² Der Zentralvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- Je 1 Vertreterin oder Vertreter der Kantonssektionen
- Je 1 Vertreterin oder Vertreter der angeschlossenen Stufen- und Fachverbände
- Je 1 Vertreterin oder Vertreter der Regionalverbände
- Die Mitglieder der Geschäftsleitung
- Der Zentralsekretär und der Chefredaktor (mit beratender Stimme und Antragsrecht)

³ Die Mitglieder des Zentralvorstandes werden von den einzelnen Kantonssektionen und Stufen-/Fachverbänden für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Sie können maximal drei Amtsperioden absolvieren; eine angebrochene Amtsperiode wird nicht angerechnet.

Art. 25: Aufgaben des Zentralvorstandes

Die Aufgaben des Zentralvorstandes sind insbesondere:

- Führung des LCH im Sinne des Zweckartikels (Art. 2)
- Vorbereitung von Kongress, Delegiertenversammlung und Präsidentenkonferenz
- Ausführung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung
- Genehmigung der Geschäftsreglemente des LCH, der Reglemente für den Solidaritätsfonds, für die Ständigen Kommissionen, für die Rechnungsprüfungskommission und für die Vereinsblätter
- Genehmigung der Statuten für den Solidaritätsfonds
- Erarbeitung der verbandspolitischen Grundsätze und der Rahmenbedingungen der Verbandstätigkeit
- Wahl des Vizepräsidenten des LCH aus dem Kreis der Mitglieder der GL
- Bestätigung der von der GL eingesetzten Arbeitsgruppen und der entsprechenden Mandate
- Übernahme von Aufgaben in Zusammenarbeit und Absprache mit der Geschäftsleitung
- Ausschluss von Einzelmitgliedern

Art. 26: Die Ständigen Kommissionen

¹ Ständige Kommissionen können für die permanente, vertiefte Bearbeitung spezifischer Sach- und Fachprobleme eingesetzt werden.

² Ständige Kommissionen werden von der Delegiertenversammlung bestellt. Sie erhalten ein Reglement mit Aufgabenbeschreibung und ein eigenes Budget. Der Zentralvorstand genehmigt ihre Reglemente und Budgets.

³ Mitglieder von Ständigen Kommissionen unterstehen der gleichen Amtszeitbeschränkung wie Zentralvorstandsmitglieder.

⁴ LCH bestellt folgende Ständige Kommissionen:

- Die Redaktionskommission für die «Schweizerische Lehrerzeitung»
- Den Stiftungsrat des Solidarfonds des LCH
- die Jugendschriftenkommission
- Die Fibelkommission
- Die Pädagogische Kommission des LCH
- Die Standespolitische Kommission des LCH

Art. 27: Die Geschäftsleitung

¹ Die Geschäftsleitung setzt sich wie folgt zusammen:

- Der Zentralpräsident
- Der Vizepräsident und drei weitere Mitglieder (aktive Lehrpersonen), die zu entlasten und zu besolden sind
- Der Zentralsekretär und sein Stellvertreter (Adjunkt) mit beratender Stimme und Antragsrecht

Bei Bedarf nimmt der Chefredaktor oder andere Personen an der Sitzung teil.

² In der Geschäftsleitung sollen die verschiedenen Sprach- und Landesregionen nach Möglichkeit angemessen vertreten sein.

³ Mitglieder der Geschäftsleitung unterstehen der gleichen Amtszeitbeschränkung wie Zentralvorstandsmitglieder.

Art. 28: Die Aufgaben der Geschäftsleitung

¹ Die Geschäftsleitung hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Besprechung der laufenden Geschäfte sowie deren Erledigung oder Zuweisung an andere Organe
- Beratung und Unterstützung des Zentralsekretärs in seiner Amtsführung
- Vorbereitung der Sitzungen des Zentralvorstandes
- Bestellung von Arbeitsgruppen zur Bearbeitung besonderer Aufgaben und Erlass der entsprechenden Mandate
- Regelung der Anstellungsbedingungen der leitenden Mitarbeiter im Zentralsekretariat und Genehmigung der Anstellungsverträge
- Stellungnahme zu den Statuten der Mitgliedsorganisationen
- Wahl des Treuhandbüros

² Alle Aufgaben, die nicht ausdrücklich der Kompetenz eines Organs zuzuschreiben sind, fallen in den Verantwortungsbereich der Geschäftsleitung.

Art. 29: Der Zentralpräsident LCH

Der Zentralpräsident vertritt den Verein nach aussen. Er leitet die Verhandlungen der Delegiertenversammlung, der Präsidentenkonferenz, des Zentralvorstandes und der Geschäftsleitung. Er pflegt die Verbindung des Zentralvorstandes mit den Sektionen und den Stufen-/Fachkonferenzen. Er befasst sich mit Schul- und Bildungspolitik, verfolgt standespolitische Ziele und regt deren Besprechung in der Geschäftsleitung an.

Art. 30: Der Zentralsekretär

¹ Der Zentralsekretär wird nach Ausschreiben der Stelle durch die Delegiertenversammlung auf eine Amtsdauer von vier Jahren im Hauptamt gewählt. Der Zentralvorstand schlägt der Delegiertenversammlung mindestens einen Bewerber vor. Wählbar sind alle Bewerber, die bis zum Versand der definitiven Einladung der DV ihre Bewerbung aufrechterhalten haben. Der Zentralsekretär ist durch die Delegiertenversammlung unbeschränkt wiederwählbar.

² Der Zentralsekretär ist der Geschäftsleitung für seine Tätigkeit verantwortlich. Er leitet das Zentralsekretariat, führt die Vereinsrechnung und vertritt den Verband im Auftrag der Geschäftsleitung nach aussen. Über seine Stellung, seine Befugnisse und seine besonderen Aufgaben sowie über die Tätigkeit des Sekretariates erlässt der Zentralvorstand ein Reglement.

Art. 31: Der Chefredaktor

¹ Der Chefredaktor wird von der Delegiertenversammlung auf eine Amtsdauer von vier Jahren im Hauptamt gewählt.

Er unterliegt keiner Amtszeitbeschränkung.

² Der Chefredaktor nimmt an den Sitzungen des Zentralvorstandes und bei Bedarf auch an den Sitzungen der Geschäftsleitung teil.

Über seine Stellung, seine Befugnisse und seine besonderen Aufgaben erlässt der Zentralvorstand ein Reglement.

Art. 32: Das Zentralsekretariat

Das Zentralsekretariat umfasst den Zentralsekretär, den Chefredaktor, den Adjunkten – diese stehen hauptamtlich im Dienste des LCH – und das Sekretariatspersonal. Ihre Rechte und Pflichten sind im «Reglement für das Zentralsekretariat» enthalten, das von der Geschäftsleitung erlassen wird und durch den Zentralvorstand zu genehmigen ist.

Art. 33: Zeichnungsberechtigung

Der Zentralpräsident, im Verhinderungsfalle der Vizepräsident, und der Zentralsekretär, im Verhinderungsfalle der Chefredaktor, zeichnen kollektiv zu zweien rechtsverbindlich für den Verein, seine Stiftungen und Kommissionen, soweit nicht deren Statuten oder Reglemente andere Bestimmungen enthalten. LCH kann sich in das Handelsregister eintragen lassen.

Art. 34: Die Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen werden zur Bearbeitung von besonderen Aufgaben durch die Geschäftsleitung eingesetzt. Sie erhalten von der GL ein Mandat, das ihre Aufgabe inhaltlich und zeitlich beschreibt und die finanziellen Mittel festlegt. Arbeitsgruppen werden ad hoc eingesetzt und nach Erfüllung ihres Auftrags aufgelöst.

Einsatz und Mandat bedürfen der Bestätigung durch den ZV.

Art. 35: Geschäftsstellen

Zur Führung besonderer Geschäfte oder permanenter Arbeitsaufträge von Kantonalsektionen, Stufen- oder Fachverbänden können Geschäftsstellen eingerichtet werden.

V. Finanzen

Art. 36: Finanzierung von LCH

¹ Jedes Mitglied hat den Jahresbeitrag gemäss Absatz 2 zu bezahlen. Die zur Bestreitung der finanziellen Verbindlichkeiten des Verbandes erforderlichen Mittel werden gedeckt durch

– Mitgliederbeiträge:

- a) von ordentlichen Mitgliedern und Einzelmitgliedern (gem. Art. 5¹),
- b) von Kollektiv-Mitgliedorganisationen (gem. Art. 6);

– Einnahmen aus dem Verkauf von Dienstleistungen;

– Zinserträge;

– Schenkungen und andere Einkünfte.

² Die Mitgliederbeiträge werden von der Delegiertenversammlung für die Mitgliederkategorien gemäss Art. 5 und 6 festgelegt.

³ Das Vereinsjahr (= Rechnungsjahr) dauert vom 1. August bis zum 31. Juli des nächsten Kalenderjahres.

⁴ Das Inkasso erfolgt in der Regel durch die Kantonalsektionen, die den Beitrag an LCH weiterleiten (Zahlungstermine gemäss DV-Beschluss; siehe Art. 16).

Art. 37: Entschädigungen, Besoldungen

Entschädigungen und Besoldungen werden durch die Geschäftsreglemente (Art. 25) bestimmt.

Art. 38: Vermögensanlage

Aus dem Vermögen des Verbandes und der Fonds und Stiftungen kann den Mitgliedern vergünstigt Grundpfand gewährt werden.

VI. Wohlfahrtseinrichtungen

Art. 39: Sozialfonds

Der Sozialfonds unterstützt Mitglieder des LCH und deren nächste Angehörige. Die Stiftungsstatuten werden durch den Zentralvorstand genehmigt.

Art. 40: Solidaritätsfonds

Aus dem Solidaritätsfonds werden die Ausgaben für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben und Rechtshilfe an einzelne Mitglieder und Mitgliedorganisationen bestritten.

VII. Schluss- und Übergangsbestimmungen

Art. 41: Statutenrevision

Antrag auf Statutenänderung kann jederzeit gestellt werden:

- a) vom Zentralvorstand,
- b) von der Delegiertenversammlung,
- c) von 8 Kantonalsektionen,
- d) von 3 Stufen-/Fachverbänden,
- e) von 1000 Mitgliedern.

Zuständig ist die Delegiertenversammlung (gemäss Art. 19.6).

Art. 42: Vereinsauflösung

¹ Über die Auflösung des LCH entscheidet die Delegiertenversammlung mit einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ aller Delegiertenstimmen.

² Über die Zuwendung des Vereinsvermögens einschliesslich aller Fonds an eine Institution mit ähnlichen Zwecken beschliesst die letzte Delegiertenversammlung.

Art. 43: Inkraftsetzung

Diese Statuten sind den Kantonalsektionen und den Stufen-/Fachverbänden sowie den Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) und der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) vor der Gründungsversammlung von LCH für den Beitrittsentscheid zu LCH vorgelegt worden. Sie treten auf den 1. Januar 1990 in Kraft und werden dem SLV-Bulletin und dem Educateur zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Mit ihrem Inkrafttreten werden die SLV-Statuten ausser Kraft gesetzt.

Art. 44: Übergangsbestimmungen

¹ Die Reglemente für LCH müssen innerhalb eines Jahres ausgearbeitet und spätestens 1991 durch die Delegiertenversammlung genehmigt werden. In dieser Übergangsfrist gelten weiterhin die Reglemente des SLV, soweit sie nicht von genehmigten Reglementen des LCH abgelöst sind.

² LCH übernimmt die leitenden Mitarbeiter und das Sekretariatspersonal des SLV sowie die Pflichten gegenüber den im Dienst des SLV pensionierten Angestellten und garantiert die Einhaltung der entsprechenden Arbeitsverträge.

³ LCH übernimmt alle Aktiven und Passiven sowie alle Verbindlichkeiten des SLV und der KOSLO.

⁴ LCH bestellt alle Gremien und die von der DV zu wählenden Chargierten gemäss Statuten auf den 1. August 1990.

Bis zu diesem Zeitpunkt nehmen die bisherigen SLV-Chargierten ihre Aufgaben für LCH wahr.

⁵ Den Kantonalsektionen wird mit Inkraftsetzung dieser Statuten eine Frist von zwei Jahren für die nötigen Anpassungen eingeräumt.

⁶ Im Falle der Auflösung des LCH innerhalb von zehn Jahren seit der Gründung beschliessen die Delegierten der Kantonalsektionen allein über die Zuwendung des Vereinsvermögens einschliesslich aller Fonds (spezielle Regelungen bezüglich eingebrachter Vermögen anderer Organisationen ausgenommen). Nach dieser Frist gilt Art. 42 der Statuten.

Von der Delegiertenversammlung des SLV am 28. Oktober 1989 einstimmig genehmigt.

Präsident: Alois Lindemann
Zentralsekretär: Urs Schildknecht

SLV-BULLETIN

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa
Inserate, Adressänderungen: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SLiV/SLV: Nana Luisa, Unterstufenfibel

Im Impressum unseres neuesten Verlagswerkes «Nana Luisa, das Zwergenmädchen» von Silvia Hüsler-Vogt ist ein sehr bedauerlicher Fehler passiert, indem der Schweizerische Lehrerinnenverein (SLiV) nicht als Mitherausgeber aufgeführt ist. Das korrekte Impressum lautet:

© *Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein und Schweizerischer Lehrerverein*
 Wir entschuldigen uns hiermit beim Schweizerischen Lehrerinnenverein für unseren Fehler.

*Urs Schildknecht
Zentralsekretär SLV*

Bestellschein

Ich bestelle _____ Ex. der Erstlesefibel «Nana Luisa, das Zwergenmädchen» von Silvia Hüsler-Vogt (Stückpreis Fr. 12.-, ab 10 Ex. Fr. 9.80) aus dem Verlag SLV/SLiV.

Name _____

Vorname _____

Schule _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an die Auslieferungsstelle: **Arp-Verlag**, 9631 Ulisbach-Wattwil (Telefon 074 7 19 17).

PR-Beitrag

NEU: Bienenwachsblätter, ein kreatives Bastelmaterial für Schüler und Lehrer

Bienenwachs, goldgelber und nach Honig duftender Rohstoff, ist ein beliebtes Ausgangsmaterial für Kerzenzieh- und Kerzengiessaktionen. Dazu braucht es bekanntlich einige Spezialgefässe, Rechauds, Abdeckmaterial usw. und die Beachtung einiger Vorsichtsmassnahmen beim Hantieren mit heissem Bienenwachs. Für weniger geübte Personen nicht ganz ungefährlich.

Ganz anders das Arbeiten mit Bienenwachsblättern (Kerzenblätter). Damit lassen sich ohne grosse Vorbereitungsarbeiten im Handumdrehen die schönsten Bienenwachskerzen rollen. Ob dick oder dünn, gross oder klein, mit oder ohne Verzierung.

Die Kerzenblätter von Bienen-Meier (siehe Angebot auf Seite 35) machen diese Arbeit zum reinsten Vergnügen. Sie sind, ohne dass sie erst vorgewärmt werden müssen, leicht rollbar und gut zu verarbeiten. Die Bienenwachskerzen lassen sich herrlich verzieren: mit Guetzliformen Sterne oder Herzen usw. ausstechen und durch leichtes Andrücken auf der Kerze befestigen.

Lassen Sie Ihre Schüler mit diesem kreativen Material arbeiten.

Viel Fantasie und Kreativität verzaubern die Kerzen zu aussergewöhnlichen Kunstwerken und persönlichen Geschenken. Für feine Verzierungen kann auch eine gewöhnliche Schere verwendet werden. Mit einem Küchenmesser lassen sich die Kerzenblätter beliebig zuschneiden. Damit kann jede gewünschte Kerze selber hergestellt werden.

Es sind drei verschiedene Bastelsets (Kerzenblätter mit verschiedenen Dochten und genauer Anleitung) erhältlich: Format 16×41 cm, 26×41 cm, 33×26 cm.

Dazu können weitere Kerzenblätterformate (ohne Dochte) geliefert werden: 8×41 cm, 12×41 cm, 16×41 cm, 20×41 cm, 26×41 cm und 33×26 cm.

Drehen Sie mit Ihren Schülern die Christbaumkerzli selber!

Unser Tip: Kerzenblätter für Christbaumkerzli inklusive Dochte. Einfach zum Rollen und fürs Probieren gut geeignet. (Brennen ebensolange wie Paraffinkerzli, aber verzaubern Schulzimmer und Stube mit einem herrlich feinen Bienenwachsduft.)

Musik zum Schenken Geschenkideen für Weihnachten

Chömed Chinde, mir wänd singe

Das beliebte, reizend illustrierte Maggi-Kinderlieder-Bilderbuch mit 50 bekannten einstimmigen Liedern für Eltern und Kinder.

GH 10 120 Fr. 16.—

● **Musicassette** mit sämtlichen Liedern

PSC 150 011 Fr. 20.50

Sonderangebot: Buch + MC komplett Fr. 33.—

● **Klavierausgabe** von Werner Vogel, mit leicht spielbaren Klaviersätzen, die als Begleitung zur einstimmigen Ausgabe oder auch im Unterricht verwendet werden können.

GH 10 670 Fr. 13.—

● **Blockflötenausgabe** «Chömed Chinde, mir wänd spile» von Ursula Frey und Lotti Spiess für 2 Sopranblockflöten und Schlagwerk.

GH 11 325 Fr. 9.—

Sur le pont d'Avignon

Chanson d'enfants. 25 der bekanntesten und schönsten Volks- und Kinderlieder aus Frankreich, mit entzückenden Bildern von Hugo de Vargas.

FF 8810 Fr. 19.80

Lieder der Heimat

100 Schweizer Lieder, gesammelt und herausgegeben von Friedrich Niggli.

GH 7220 Fr. 17.—

Klaviermusik Schweizer Romantik

von Hans Georg Nägeli zu Hans Huber, herausgegeben von Walter Labhart.

GH 11 290 Fr. 29.—

Hannes Meyer Weihnachtskonzert für Orgel

Entrada – Dreikönigsmärsche – Mariae Wiegenlied – Partita über «Vom Himmel hoch» – Marias Traum – Josephs Tanz – Pastorale «Hirten und Nachtigall» – Weihnachtskonzert im alten Stil.

GH 11 381 Fr. 23.—

Martin Stähelin, Hans Georg Nägeli und Ludwig van Beethoven

Die Beziehung Nägelis zu den grossen Komponisten in Dokumenten und Briefen.

GH 11 294 Fr. 30.—

Müller/Gysi Musik der Zeiten

Ein praktisches Handbuch, das die wesentlichen Daten, Epochen und Namen der Musikgeschichte, die musikgeschichtlich bestimmenden Faktoren, die Grundelemente der Akustik und der Formenwelt sowie das gebräuchliche Instrumentarium kurz und übersichtlich darstellt.

GH 11 037 Fr. 22.—

Johannes Degen Ich spiele Cello

Ein Buch mit vielen Bildern für junge Cellospieler. Ein lebendig geschriebenes, sympathisches Lese- und Bilderbuch, aus dem junge Cellospieler alles Wesentliche über ihr Instrument und seine Geschichte, über Spieltechnik und musikalische Gestaltung erfahren können.

GH 11 345 Fr. 29.50

In allen Buch- und Musikalienhandlungen

HUG
MUSIKVERLAGE



Z «Mitglied der Zürifoti-Gruppe»

Film

**93 neue
Filme
auf 16 mm
und Video
gratis
im Verleih
für
Schulen**

Bitte Liste verlangen.

Schmalfilm AG

Schmalfilm AG
Badenerstr. 342, am Albisriederplatz
8040 Zürich, Tel. (01) 492 08 22

Primarschul- gemeinde Murg

Möchten Sie in Murg am
schönen Walensee un-
terrachten?

Auf Beginn des Schul-
jahres 1990/91 (15. Au-
gust 1990) suchen wir
einen

Primarlehrer

für die Mittelstufe (4.
und 5. Klasse).

Interessenten senden
bitte ihre Unterlagen an
den Schulratspräsi-
denten
Josef Pfiffner, Strand-
boden,
8877 Murg,
Telefon 085 4 19 12,
der auch gerne weitere
Auskünfte erteilt.

Ronald Kocher
**SEHEN
ZEICHNEN
MALEN**
Halwag



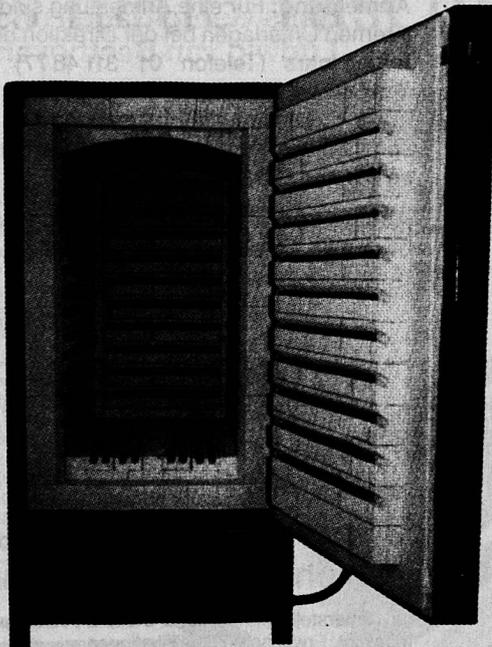
Ronald Kocher
Sehen Zeichnen Malen
144 Seiten, 116 farbige
und 193 schwarzweisse Fotos, Paperback.
Fr. 29.80

Ronald Kocher versteht es,
die schöpferischen Kräfte zu wecken.
Mit großem pädagogischem Geschick
vermittelt er zudem
die nötigen Grundlagen und Techniken für den
erfolgreichen Umgang mit Bleistift, Pinsel, Kohle,
Kreide oder Spachtel.
Wer in diesem Buch blättert, wird bald einmal
Lust verspüren, sich als Gestalter zu versuchen.

In jeder Buchhandlung erhältlich

Halwag

KERAMIK-BRENNOFEN



- 135 Liter Inhalt
- 1300 °C max. Temperatur
- Vollautomatische
Temperaturregelanlage
- Einbausatz

Fr. 6957.-

Ja, ich möchte mehr INFORMATION,
schicken Sie mir Ihren GRATIS-KATALOG

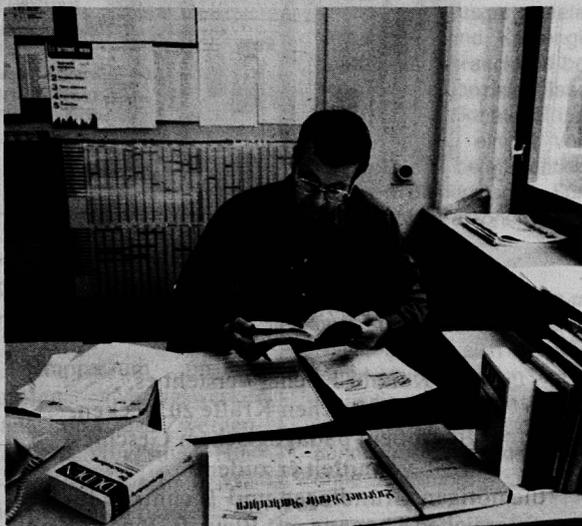
Name/Vorname _____

Strasse/Ort _____

Schule _____

SERVICE MICHEL VERKAUF
KATZENBACHSTR. 120 CH-8052 ZÜRICH

Es gibt Dinge, die man vor dem Stellenwechsel wissen sollte.



Zum Beispiel, wie sieht der neue Arbeitsplatz für mich aus

Korrektor

aus, was für berufliche Chancen liegen drin, und werde ich mich gegebenenfalls in der neuen Umgebung wohl fühlen? Ein informatives Gespräch mit Arbeitsplatzbesichtigung wird Ihnen auf diese Fragen Antwort geben.

Einsetzen möchten wir Sie für das Lesen von Texten für Zeitschriften, Kataloge und vielseitige Akzidenzarbeiten. Ferner besteht die Möglichkeit, sich ebenfalls als Revisor zu betätigen.

Wir arbeiten in kleinen Teams, ergänzt durch fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Den passenden Zeitpunkt vereinbaren Sie bitte direkt mit Hans Bernhard, Personal, Ringier AG, 4800 Zofingen, Telefon 062-50 34 88.

OOO Ringier Print

Hauspflegerinnenschule Bern

Auf Mitte April 1990 sind an unserer Berufsschule im Nebenamt

4 bis 6 Wochenlektionen Deutsch
1 bis 2 Wochenlektionen Rechnen

neu zu besetzen.

Anforderungen:

- Unterrichtsbefähigung für die Fächer Deutsch und Rechnen
- Unterrichtserfahrung mit Jugendlichen

Anstellungsbedingungen gemäss kantonalem Dekret.

Bewerbungen sind an die Schulleiterin, Frau Erika Hostettler, Fischerweg 3, 3012 Bern, zu richten; Telefon 031 24 47 67.

Primarlehrerseminar des Kantons Zürich

Auf den Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August 1990) sind

1 bis 2 Stellen für hauptamtliche Beraterinnen/Berater der Verweser und Vikare

neu zu besetzen.

Anforderungen:

- Primarlehrerpatent und Wahlfähigkeitszeugnis als Volksschullehrer des Kantons Zürich
- Langjährige, erfolgreiche Tätigkeit an der Zürcher Primarschule, wenn möglich Erfahrungen auf der Unter- und Mittelstufe
- Ausübung von Kaderfunktionen im Rahmen der Zürcher Volksschule (Tätigkeit in Schulbehörden, Lehrerorganisationen, Lehreraus- und -fortbildung, in Projekt- und Entwicklungskommissionen, Mitarbeit am neuen Lehrplan für die Volksschule)
- Befähigung zur Erteilung von Didaktikunterricht am Seminar in einem Fach der Zürcher Primarschule
- Besondere Neigung, Junglehrer in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten und zielbewusst zu fördern
- Bereitschaft zur konstruktiven Mitarbeit im Beraterteam
- Administratives Geschick und Organisationstalent

Anstellung: Gemäss BVO des Kantons Zürich. Mit der Anstellung ist der Besuch einschlägiger Fortbildungskurse verbunden.

Anmeldung: Für eine Anmeldung sind die seminarinternen Unterlagen bei der Direktion des Primarlehrerseminars (Telefon 01 311 46 77) anzufordern. Die Bewerbung ist bis zum **5. Januar 1990** mit den üblichen Unterlagen einzusenden an: Primarlehrerseminar des Kantons Zürich, Direktion, Schaffhausenerstrasse 228, 8057 Zürich.

Auskünfte: Dr. W. Wiesendanger, Direktor, Telefon 01 311 46 77, oder HP. Friess, Geschäftsführender Berater, Telefon 01 311 42 35.

Die Erziehungsdirektion

Japanische Schule Zürich

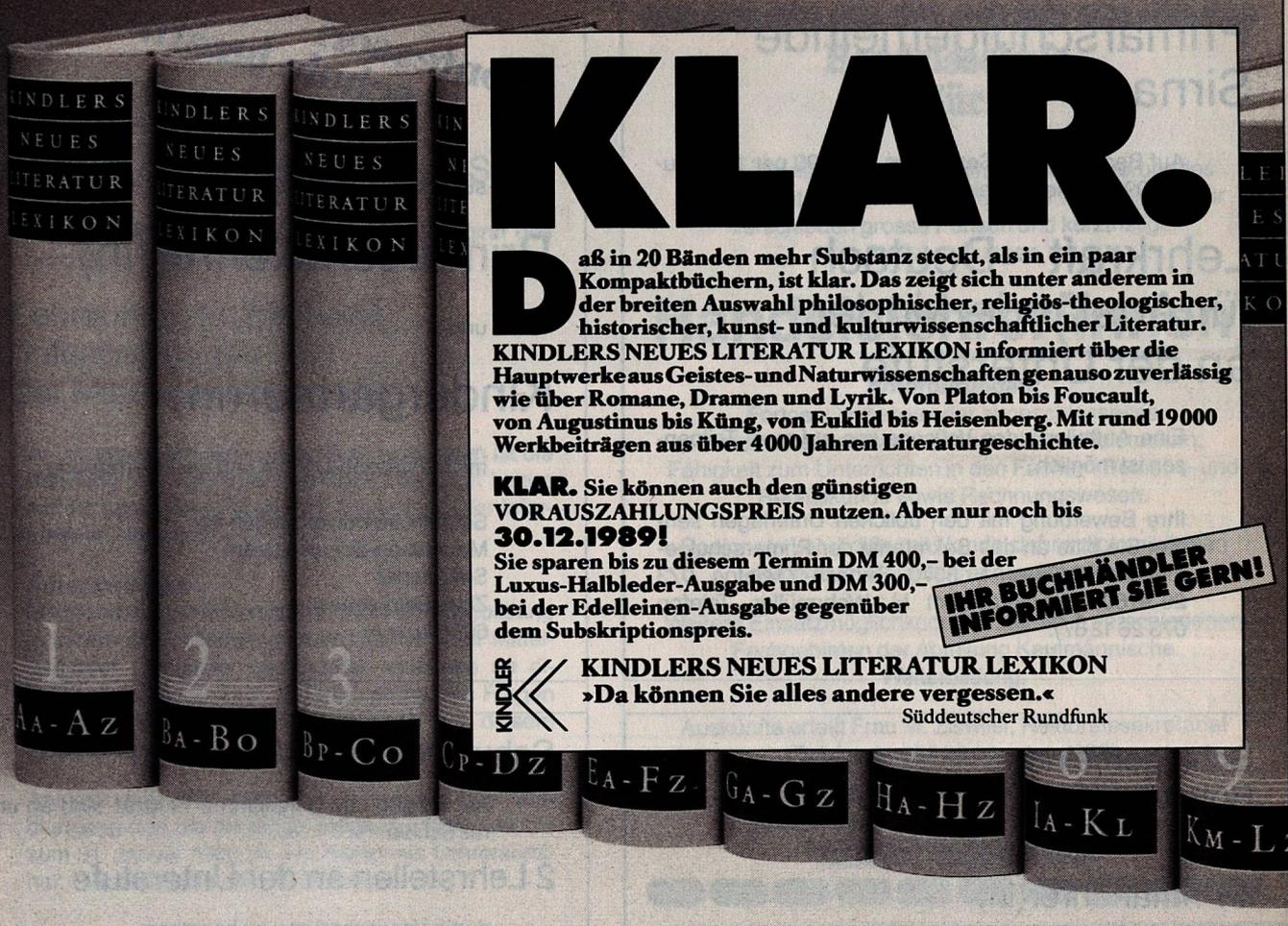
sucht ab Januar 1990 (4. Januar)

Sportlehrer(in) für 9 Stunden pro Woche
Deutschlehrer(in) für 10 Stunden pro Woche

für Dauerstelle (kombinierte Stelle Deutsch und Turnen auch möglich). Erwünschte Qualifikationen:

- Primar-, Sekundar- oder Fachlehrerpatent bzw. Turnlehrerpatent I/II
- Unterrichtserfahrung
- gute Englischkenntnisse
- Interesse an Japan
- Schweizer Bürgerrecht

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind möglichst sofort zu richten an Japanische Schule, Florastrasse 18a, 8610 Uster, Telefon 01 941 15 54.



KLAR.

Daß in 20 Bänden mehr Substanz steckt, als in ein paar Kompaktbüchern, ist klar. Das zeigt sich unter anderem in der breiten Auswahl philosophischer, religiös-theologischer, historischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Literatur.

KINDLERS NEUES LITERATUR LEXIKON informiert über die Hauptwerke aus Geistes- und Naturwissenschaften genauso zuverlässig wie über Romane, Dramen und Lyrik. Von Platon bis Foucault, von Augustinus bis Künig, von Euklid bis Heisenberg. Mit rund 19000 Werkbeiträgen aus über 4000 Jahren Literaturgeschichte.

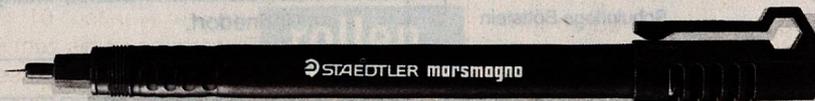
KLAR. Sie können auch den günstigen VORAUSZAHLUNGSPREIS nutzen. Aber nur noch bis **30.12.1989!**

Sie sparen bis zu diesem Termin DM 400,- bei der Luxus-Halbleder-Ausgabe und DM 300,- bei der Edelleinen-Ausgabe gegenüber dem Subskriptionspreis.

IHR BUCHHÄNDLER INFORMIERT SIE GERN!

KINDLER KINDLERS NEUES LITERATUR LEXIKON
»Da können Sie alles andere vergessen.«
Süddeutscher Rundfunk

Nie mehr Nachtanken. marsmagno^{ISO} Das neue Tuschezeichner-Konzept



Mit dem neuen marsmagno Tuschezeichner können Sie das „Flottmachen“ der Zeichenspitze und das Nachfüllen der Tusche vergessen. Denn Sie tauschen den verbrauchten marsmagno gegen einen neuen aus und zeichnen weiter.

- In bewährter Qualität: gleichbleibende, randscharfe Linien.
- In 5 normgetreuen Linienbreiten.
- Mit echter, tiefschwarzer Tusche.

Vorteile für Sie:

- Kein Reinigen. Kein Nachfüllen.
- Mehr als die doppelte Zeichenlänge, im Vergleich zu den nachfüllbaren Tuschezeichnern.
- Frische-versiegelt.
- Supergünstiger Preis (0,35, 0,5, 0,7 mm je Linienbreite Fr. 13,-/0,25 mm Fr. 14,50/0,18 mm Fr. 16,50).

Probieren Sie doch gleich mal die neuen marsmagno Tuschezeichner aus. Wir halten ein Testset für Sie bereit. Zu einem einmalig günstigen Preis von nur Fr. 59,- (statt Fr. 76,-). Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Einfach Coupon ausschneiden und einsenden.

Umweltverträglich. marsmagno besteht hauptsächlich aus dem entsorgungsfreundlichen Kunststoff Polypropylen. In Deponien wird keinerlei Grundwasserverschmutzung verursacht. Bei der Verbrennung ist der Vorgang vergleichbar mit dem des Verbrennens einer Kerze.

Zeichenlust statt Zeichenfrust... natürlich mit marsmagno.

Ja, ich möchte 1 Testset mit 5 marsmagno Präzisions-Tuschezeichnern (0,18/0,25/0,35/0,5/0,7 mm) zum extra-günstigen Kennenlernen-Preis von Fr. 59,- durch unseren Fachhändler:

Firma: _____
 Adresse: _____
 Absender Name: _____
 Adresse: _____
 Bitte einsenden an Firma:
 Rud. Baumgartner-Heim + Co AG
 Generalvertretung
 Pfingstweidstrasse 31B · 8031 Zürich

NEU!



Testset mit 5 marsmagno (0,18/0,25/0,35/0,5/0,7 mm) zum Testmusterpreis von

Fr. 59,-
statt Fr. 76,-

STAEDTLER
marsmagno
 Das neue Tuschezeichner-Konzept

Primarschulgemeinde Sirnach

Auf Beginn des 2. Semesters 1989/90 per 1. Februar 1990 suchen wir eine

Lehrkraft – Deutsch für Ausländerkinder an der Unterstufe

Eine Aufteilung des Vollpensums auf zwei Teilpensummen ist möglich.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Sekretariat der Primarschulgemeinde, Grünau 1, 8370 Sirnach (Telefon 073 26 36 60; Schulpräsident H. Wehmüller, Telefon 073 26 12 67).

montessori schule luzern

sucht ab Schuljahr 1990/91

Primarschullehrer(in)

und

Kindergärtner(in)

mit Montessori-Diplom und Berufserfahrung.

Schriftliche Bewerbungen an:
Montessori-Schule Luzern
Sekretariat
Zinggertorstrasse 4
6006 Luzern

Schulgemeinde Böttstein-Kleindöttingen AG

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft

1 Primarlehrer(in)

für die Unterstufe (3. Klasse, Vollpensum).

Kleindöttingen liegt im Unteren Aaretal; unsere Schule umfasst 18 feste Abteilungen (Primar- und Sekundarschule). Möchten Sie nicht die Lücke in unserem Lehrerkollegium schliessen?

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege Böttstein, 5314 Kleindöttingen, zu richten.

Schulpflege Böttstein

Schulgemeinde Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe

durch Verweserei neu zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und gut eingerichtete Schulanlagen ermöglichen eine erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Interessierte Lehrkräfte richten bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf.

Rudolf-Steiner-Schule, Solothurn

Möchten Sie uns helfen, für unsere Schüler Brücken über den «Röschi-Graben» zu bauen?

Wir haben ein

Voll- oder Teilpensum Französisch

anzubieten (5. bis 10. Klasse).

Als anpassungsfähiges Kollegium können wir auch ergänzende Angebote in anderen Fächerbereichen machen.

Stellenantritt als Teil- oder Vollpensum, evtl. gestaffelt ab Neujahr 1990 möglich.

Sind Sie bereits mit der Pädagogik Rudolf Steiners vertraut, oder sind Sie interessiert, sich in diese Methode einzuarbeiten und sich mit ihrer Grundlage zu befassen?

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, damit wir eine gegenseitig sinnvolle Ergänzung unserer Wünsche und Bedürfnisse prüfen können.

Kollegium der Rudolf-Steiner-Schule, Allmendstr. 75, 4500 Solothurn, Telefon 065 22 41 12 / 065 77 24 63

Einwohnergemeinde Risch ZG

Auf Schuljahresbeginn 1990/91 (20. August 1990) suchen wir für die Sekundarschule Rotkreuz

2 Sekundarlehrer(innen) phil. I

und

2 Sekundarlehrer(innen) phil. II

Verschiedene Fächerkombinationen und ein neues Oberstufenschulhaus bieten ideale Arbeitsbedingungen in einem jungen Team.

Interessieren Sie sich für eine dieser Lehrstellen? Ihre Anmeldung würde uns freuen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 31. Dezember 1989 an das Schulrektorat Risch, Meierskappelerstrasse 15, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 14 20 oder 64 19 88), zu richten.



Kantonales Lehrerseminar Basel-Stadt

Am **Kantonalen Lehrerseminar** ist zu Beginn des Schuljahres 1990/91 (13. August 1990)

ein Lehrauftrag für Methodik des Informatikunterrichts auf der Mittel- und Oberstufe

zu vergeben. Mit dem Lehrauftrag verbunden ist die Beratung von Lehrkräften anderer Fächer in bezug auf die generellen Fragen der Anwendung der Informatik im Unterricht.

Anforderungen:

Mittel- oder Oberlehrerdiplom. Aus- und Fortbildung in Informatik, Unterrichtserfahrungen auf der Mittel- und/oder Oberstufe, besonderes Interesse an didaktisch-methodischen und pädagogischen Fragen sowie Bereitschaft zur Weiterbildung auf diesem Gebiet; Kooperations- und Teamfähigkeit.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Studiengang und die bisherige Tätigkeit erbitten wir bis zum 31. Januar 1990 an das Kantonale Lehrerseminar, Riehenstrasse 154, 4058 Basel.



Handelsschule KV Zürich

Die Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich sucht auf April 1990 oder nach Vereinbarung für verschieden grosse Pensen und kurzfristige Stellvertretungen

Handelslehrer(innen)

Anforderungen:

Fortgeschrittenes oder abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium; Fähigkeit zum Unterrichten in den Fächern Betriebs- und Rechtskunde sowie Rechnungswesen.

Geeignete Lehrkräfte mit Handelslehrerdiplom können später zum Hauptlehrer gewählt werden.

Weitere Einsatzmöglichkeiten bestehen in verschiedenen Fachgebieten der Abteilung Kaufmännische Weiterbildung.

Auskünfte erteilt Frau M. Ziswiler, Rektoratssekretariat (Telefon 01 272 28 00, intern 232).

Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich
Limmatstrasse 310, Tel. 01 272 28 00
(Briefadresse: Postfach, 8037 Zürich)



Entdecken Sie mit Ihren Schülern ein neues Hobby:

Bienenwachs-Kerzenrollen

Wir liefern Ihnen dazu herrlich duftende Spezial-Bienenwaben (Kerzenblätter) und Dochte.



Mit unseren beliebten Hobby-Schachteln ist es kinderleicht, die verschiedensten Kerzen zu drehen.

Drehen Sie mit Ihren Schülern die Christbaumkerzli dieses Jahr selber!



BIENEN MEIER KÜNTEN
056 / 96 13 33

Bestellung

Senden Sie mir bitte gegen Rechnung (zahlbar innert 30 Tagen nach Fakturierung)

KERZENBLÄTTER zum Rollen von CHRISTBAUM-KERZEN (incl. Dochten)

- ½ kg (reicht für ca. 50 Stk.) Fr. 16.-
- 1 kg (reicht für ca. 100 Stk.) Fr. 27.50

HOBBY-SCHACHTELN mit Dochten und Gebrauchsanleitung

- 6 Wabenblätter 16 x 41 cm Fr. 14.50
- 8 Wabenblätter 26 x 41 cm Fr. 26.-
- 10 Wabenblätter 33 x 26 cm Fr. 26.-

Schulen und Kindergärten erhalten einen Schulrabatt.

Wir verkaufen auch Bienenwachs und Paraffin in Pastillenform zum Kerzengliessen oder Kerzenziehen. Verlangen Sie die aktuellen Preise!

Gratis-Unterlagen

Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation SLV

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Coupon bitte ausfüllen und einsenden an: **BIENEN-MEIER Künten**, 5444 Künten AG
Alle Preise verstehen sich ohne Porto- und Verpackungsanteil von Fr. 3.50.

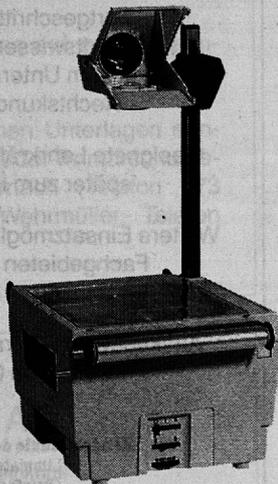
Z «Mitglied der Zürifoti-Gruppe»

Projektion

Die neue Linie VISALUX

zum Beispiel
Modell
ECONOM

898.-



A4 hoch und quer. 3-Linsen-Optik, 2 Halogenlampen 250 W mit Schnellwechsler. Lampenhausverstellung von aussen. Tangentialgebläse. Mit Folienrolle und Halterung. 2 Jahre Garantie. Verlangen Sie unseren Prospekt.

Schmalfilm AG

Schmalfilm AG
Badenerstr. 342, am Albisriederplatz
8040 Zürich, Tel. (01) 492 08 22 **P**

Gemeinde Kerzers

Wir suchen auf den 1. Februar 1990 (Beginn des 2. Semesters) eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. I

für ein Pensum von 17 Lektionen in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte, Latein erwünscht.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Hannes Thöni, Schuldirektor (Telefon 031 95 61 06, privat 031 95 50 21).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 12. Dezember 1989 zuhänden der Schulkommission an: Schuldirektion, 3210 Kerzers.

Primarschulpflege Uster

Per Januar 1990 suchen wir zur Besetzung je einer infolge Schwangerschaft freiwerdenden

Lehrstelle an der Unterstufe Lehrstelle an der Mittelstufe

je eine(n) Nachfolger(in). Zu Beginn werden Vikariate errichtet, die später in Verwesereien umgewandelt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind umgehend an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zu richten.

Welche Handarbeitslehrerin

interessiert sich für die Pädagogik Rudolf Steiners? Wir suchen eine Lehrkraft, die mit Freude Buben und Mädchen durch die verschiedenen Stufen führt.

Wenden Sie sich bitte an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 01 251 45 02.

Freie Volksschule Wil

Pädagogik nach der Menschenkunde von Rudolf Steiner

Wir suchen auf Mitte August 1990, zwecks Vorbereitung evtl. schon früher eine Kindergärtnerin und eine(n) Klassenlehrer(in).

Für Auskünfte oder Bewerbungen wenden Sie sich bitte an: Thomas Jerg, Säntisstr. 31, 9500 Wil, Tel. privat 073 23 64 16.

KINDERGÄRTNERINNENSEMINAR AMRISWIL KSA

Wir suchen auf den 1. Februar 1990 eine diplomierte

Rhythmiklehrerin

Sie erteilt bei uns 12 Wochenstunden in Halbklassen.

Der Rhythmikunterricht soll die Seminaristin selber rhythmisch sensibilisieren und stärken. Ausserdem soll er sie zu rhythmischer Erziehung im Kindergarten befähigen. Dazu ist die Vermittlung von theoretischen und praktischen Fähigkeiten notwendig.

Voraussetzung ist das Diplom einer Rhythmiklehrerin. Die Bewerberin weist sich über praktische Erfahrung in der Erteilung von Rhythmikunterricht an Kindergartenkinder aus. Von Bedeutung sind auch Erfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung.

Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen der kantonalen Gehaltsordnung.

Interessentinnen (oder Interessenten) bewerben sich unter Beilage der üblichen Unterlagen bis 11. Dezember 1989 beim Kindergärtnerinnenseminar, Dr. Paul Angehrn, Rektor, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 50 70.

Kirchstrasse, 8580 Amriswil, Tel. 071 · 67 50 70



**KANTON
BASEL-LANDSCHAFT**

Sekundarschule Aesch

Für unsere mittelgrosse Sekundarschule mit etwa 20 Klassen suchen wir auf den 22. Januar 1990

1 Sekundarlehrer(in) phil. II mit Physik, evtl. Handarbeit Holz und Metall

für etwa ein halbes Pensum. Dieses Pensum kann im Sommer zu einem Vollpensum erweitert werden.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 6. Dezember 1989 an das Rektorat der Sekundarschule Aesch-Pfeffingen, 4147 Aesch.

Gerne erteilt Ihnen das Rektorat weitere Auskünfte (Telefon 061 78 13 10).

Schule Melchsee-Frutt

Wer liebt heute noch eine echte Herausforderung?

Wir suchen für unsere winzige Gesamtschule (1. bis 6. Klasse) eine initiative, liebevolle und erfahrene

Lehrerin

(evtl. Lehrer, sehr gerne auch eine Lehrersfamilie mit Kindern).

Das Schulhäuschen steht im herrlichen Ferienort Melchsee-Frutt OW und bietet einer naturverbundenen Lehrperson eine einmalige Chance für selbständige Schulführung.

Der Stellenantritt wird auf 20. August 1990 gewünscht.

Wir erwarten Ihre üblichen Unterlagen bis 31. Dezember 1989 und freuen uns auf ein persönliches Gespräch.

Interessengemeinschaft Schule Melchsee-Frutt
6068 Melchsee-Frutt
Telefon 041 67 11 97 / 67 11 45

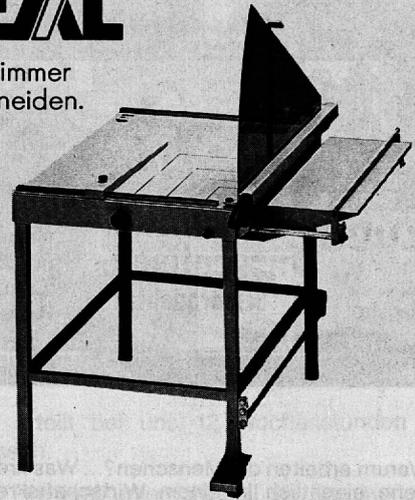
Schlu

Nichts bringt in der Schule die Dinge so sicher und sauber auf richtige Mass wie Ideal. Denn alle Ideal-Modelle vom handlichen A4 Hebelschneider bis zum elektrischen Stapelschneider zeichnen sich durch optimale Bedienungssicherheit und hohe Präzision aus. Eine Präzision, die Jahre überdauert, denn als Generalvertreter gewährleisten wir einen schnellen, fachgerechten Service mit Originalersatzteilen.

In unserer Ausstellung in Bassersdorf können Sie in Ruhe prüfen, welches Modell für Sie das richtige ist. Vereinbaren Sie einfach einen Termin. Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel.

IDEAL

Damit Sie immer
gut abschneiden.



SAXER & PARTNER

Ja, auch wir möchten gut abschneiden. Senden Sie uns darum Ihre Ideal-Dokumentation mit Preisliste.

Firma _____

zHv. _____

Strasse Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Racher & Co. AG, Marktgasse 12
8025 Zürich
Tel. 01/261 92 11, Fax 01/262 06 77



**Berufswahlschule
Wettingen AG**

Wir suchen

1 evtl. 2 Stellvertreter(innen)

ab 1. März oder nach Vereinbarung bis 6. Juli 1990.

Wenn die berufsberaterische Betreuung der Abschlussklassenschüler extern erfolgt, umfasst das Pensum 24 Stunden pro Woche.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Konrad Schneider, Berufswahllehrer, gerne zur Verfügung, Telefon privat 056 22 82 54, Schule 056 26 39 80.

Inhaber eines Primarlehrerpatentes oder anderer Lehrdiplome senden ihre Bewerbung bitte an das Schulsekretariat, Rathaus, 5430 Wettingen.

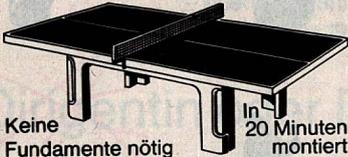
Einmal KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN

- und dann nie mehr anders! Weil wir
- 320 Gruppenhäuser mit 12 bis 500 Plätzen erreichen
 - fast die ganze Schweiz abdecken
 - für Sie kostenlos arbeiten
 - schneller sind
 - schon 11 Jahre Erfahrung haben und Ihnen diese gerne weitergeben
- Also: wer, wann, wo, was und wieviel an
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Unschlagbar für das Spiel im Freien
B 2000 der schnelle Aussentisch
in Turnierqualität

Massiv
wartungsfrei

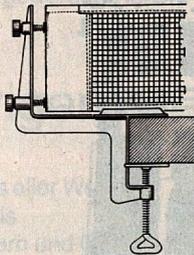


Keine Fundamente nötig
In 20 Minuten montiert

Ausführliche Unterlagen von

Ping Pong Lutz
3097 Liebfeld Könizstr. 276
031/53 33 01

Alles für Tischtennis: Qualitätsnetze, Schläger und Bälle zu günstigsten Preisen.



Ihr umweltfreundlicher Warmwasserlieferant

m² Kollektor

300 l-Boiler

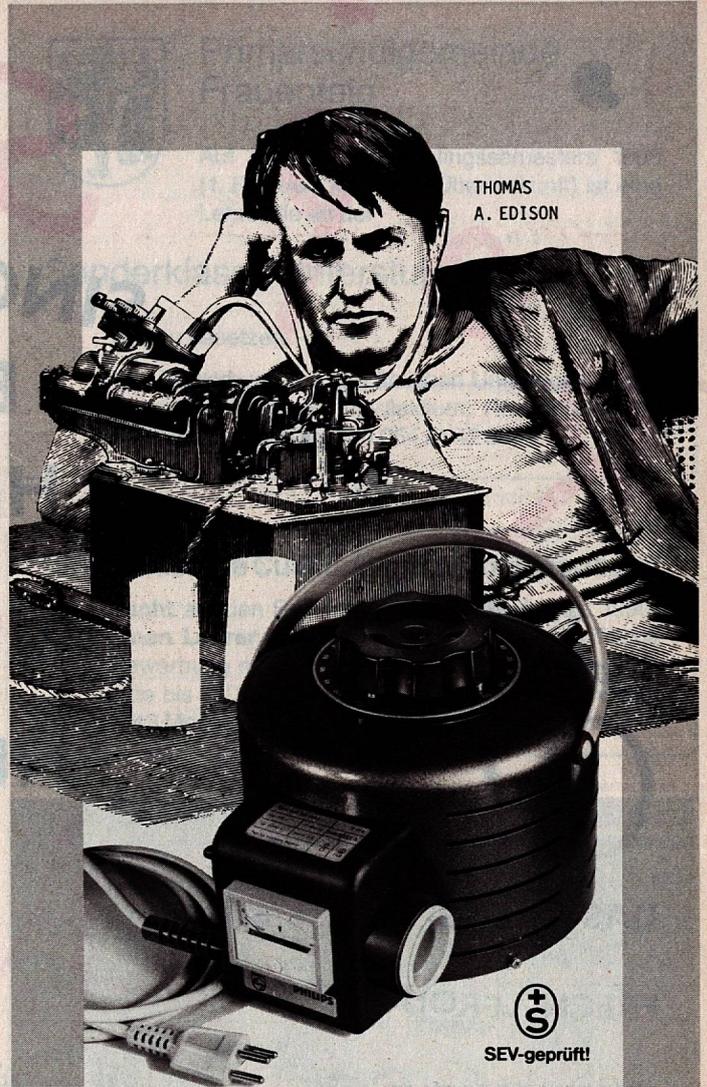
Name _____

Adresse _____

Referenzanlagen in der ganzen Schweiz, bewährt und günstig, einfache Montage

Solahart

Inserat bitte einsenden an:
Solarway AG, Postfach
CH-4434 Hölstein
Telefon 061 97 17 71



THOMAS
A. EDISON


SEV-geprüft!

**Heute hätte auch er einen
Regeltransformator von Philips**

Bewährte Technologie ist das Geheimnis der Philips Regeltransformatoren für Unterrichts- und Demonstrationszwecke.

Technische Daten:

- Hohe Sicherheit durch getrennte Wicklungen
 - robuste, zuverlässige Bauweise
- regelbarer Spannungsbereich: 0-262 Volt
 - Belastbarkeit: 3 Ampère
 - SEV-geprüft

Bestell-No.: 2422 529 00017
Fr. 528.- (exkl. Wust)

Weitere Informationen erteilt:
Herr H. Müller, Telefon direkt 01-488 27 19

Philips AG Components
Postfach, 8027 Zürich

© AN

Philips Components



PHILIPS

POP SCHWIZ

MACH MIT

SING
E
HIT

VO

HÜT !!!

MIT

POLO HOFER

VERONIQUE MULLER

PETER REBER

SUE SCHELL

MAGOS



DAS FARBIG- FRISCH-

FRECH -FRÖHLICH

MUSIKALISCHE

GESCHENK

FÜR JEDERMANN ! !!

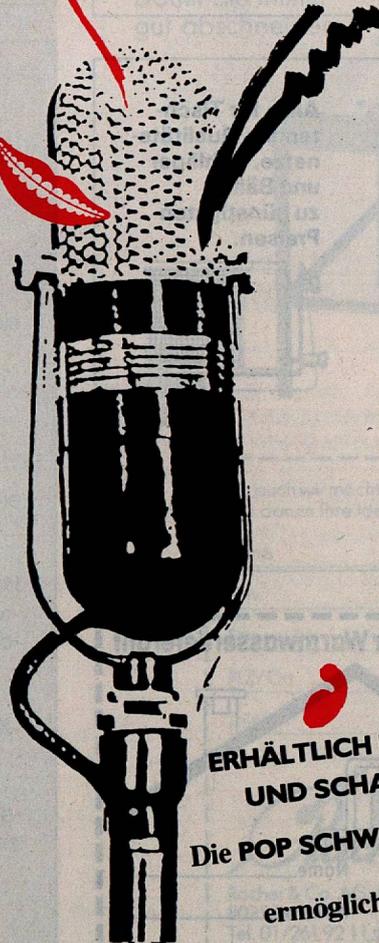
EINMALIG IN DER SCHWEIZ

DAS BUCH MIT
CASSETTE

BESTELL-COUPON:

Ich bestelle POP SCHWIZ-BUCH MIT CASSETTE
zum Preis von Fr. 29.50 (plus Porto + Verpackung)
bei POP SCHWIZ, Postfach 4663, 8022 Zürich:

NAME: _____
Strasse: _____
PLZ: _____ Ort: _____
Unterschrift: _____



ERHÄLTlich IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN
UND SCHALLPLATTENGESCHÄFTEN

Die POP SCHWIZ-AKTION

ermöglicht



Reisebüro Kuoni AG

Staffelpreise für Klassensätze!

PS: Bitte beachten Sie im redaktionellen Teil der kommenden
Ausgabe die Bestimmungen und Preise des
interkantonalen POP SCHWIZ-SONG- und MUSICAL-WETTBEWERBS!!!



Der neue Film des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) ist seit einigen Tagen im Verleih. Unter dem nicht ganz eindeutig gemeinten Titel

«Typisch Schweiz...»

orientiert er in gleichzeitig informativer und unterhaltender Weise mit zahlreichen Produktbeispielen über die Leistungsmerkmale des grössten Industrie- und Exportzweiges. Als 16-mm-Farbfilm (Lichtton) oder Video (19 Min. deutsch/französisch) im Gratisverleih erhältlich beim Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31.

Übrigens: Wir stellen Ihnen gerne auch Tonbildschauen mit Lehrheften zu diversen Themen unserer Industrie zur Verfügung.

Verlangen Sie unsere Frau Karin von Wedel.

VSM
Kirchenweg 4, 8032 Zürich, Telefon 01 384 48 32



Primarschulgemeinde Frauenfeld

Auf Beginn des Frühlingsemesters 1990 (1. Februar oder nach Übereinkunft) ist eine Lehrstelle an der

Sonderklasse Unterstufe

neu zu besetzen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen nimmt gerne entgegen: Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld (Telefon 054 21 42 65).

Die Realschule Cuschnaus Cumbel/Morissen

sucht auf den Schulanfang 1990 (18. August 1990) einen Lehrer oder eine Lehrerin. Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 9. Dezember 1989 an Riedi Luregn Giusep, 7143 Morissen, Telefon 086 6 14 08.



Der Männerchor Belp

– eben 150 Jahre alt geworden – sucht auf 1. Januar 1990

Dirigentin oder Dirigenten

Wir singen: – Volkslieder aus aller Welt
– Negro Spirituals
– Chöre aus Opern und Operetten

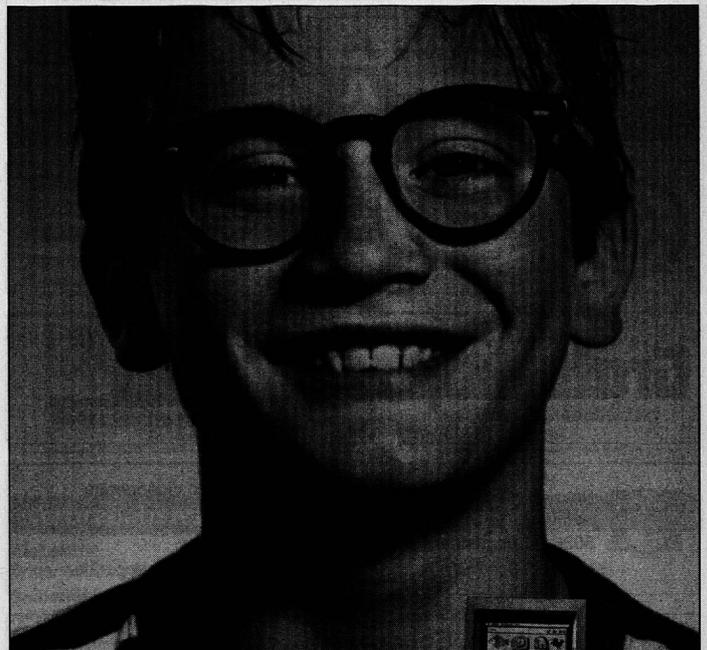
Wir proben: jeden Dienstagabend im Dorfschulhaus Belp

Wir sind: 30 Aktivsänger

Wir pflegen: Geselligkeit und Kameradschaft

Wir wünschen: einen initiativen, dynamischen Chorleiter

Anmeldungen an den Präsidenten
H. R. Haenni
Mühlestrasse 58
3123 Belp
Telefon 031 81 16 98



Der Klassenbeste.

Effizient, mit geringem Aufwand sichtbare Erfolge zeigend; so soll er sein: Der Computer für Schüler. Die Fähigkeit, die Zukunft der Schüler erfolgreich zu beeinflussen, hängt von der Wahl der Betriebsmittel ab. Der Computer ist dabei nicht mehr wegzudenken. Mit der richtigen Umgebung geben wir den Schülern die Chance, nichts zu verstauben.

Apple Macintosh. Damit die Leistung des Klassenbesten Klassennorm wird.



Zypressenstr. 76
CH - 8004 Zürich
Tel. 01 / 242 98 55

Info-Bon

- Senden Sie mir bitte die Broschüre - Apple Computer in Schule und Ausbildung
- Senden Sie mir bitte das Apple Schulposter als Geschenk

Vorname, Name

Schule

Strasse

PLZ/Ort

Tel.



Apple Computer

Selbst-Verständlich.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenspieler

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
 OTARI-STEREO-Kassettenspielerer FOSTEX und Audiovisual-Produkte,
 eigener Reparaturservice

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

EIKI

VisaLux

AVS

Kinoprojektoren

Hellraumprojektoren

Kassettenspielerboxen

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass



Aecherli AG
Schulbedarf

Telefon 01 930 39 88

8623 Wetzikon



Evangelischer Mediendienst

Verleih ZOOM

Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop

Hellraumprojektoren
von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden

BAUER
BOSCH

Film- und Videogeräte

gepe

Diarahmen und Maschinen

ROWI

Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag

Beratung - Verkauf - Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG

8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
 Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
 gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Cristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
 Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
 SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
 Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
 Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz,
 Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde:
 Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.**
 Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
 Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
 Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER

Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

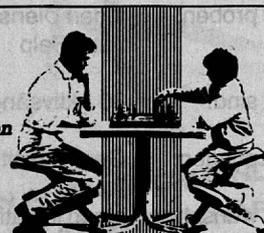
Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt. Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist Balans Multi. Einstellbar mit einem Griff.

Körpergerechtes Sitzen
 für grosse und kleine Menschen

Weitere Informationen
 sowie Bezugsquellen-Nachweis
 bei: **STOKKE AG**
 POSTFACE
 5300 BRUGG
 TELEFON 054/94 71 21



STOKKE

Balans Multi

balans multi

Schul- und Saalmobiliar

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

embu

**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
 Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

**SCHREINEREI
EGGENBERGER** «Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme
• Informatikmöbel • Hörsaalbestuhlungen
• Schulmöbel • Kindergartenmöbel
Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 - Postfach, 4450 Sissach

ZESAC AG Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAC AG, Gurnigelstrasse 38, Post-
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46
Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42
Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62
Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

**BIOLOGIE
GREB** Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
**Präzisionswaagen
für den Unterricht**
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rütli ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Drachen, Bewegungsspiele und Verspieltes
Spiel- & Drachenladen, Hauptstrasse 106, 4102 Binningen, 061 47 23 35
Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88
Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turmgerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



Spiel + Sport

GTSM_Magglingen • Spielplatzgeräte
• Pausenplatzgeräte
• Einrichtungen
für Kindergärten
und Sonderschulen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf **BIMBO** Telefon 041 96 21 21
CH-6005 Luzern Telefon 041 41 38 48
- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder**
Schörl-Hus, 8600 Dübendorf • Vorführung an Ort • Beratung
☎ 01 821 20 22 • Planungshilfe

• Sprachlehranlagen • Beratung
• Mini-Aufnahmestudios • Möblierungsvorschläge
• Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht • Technische Kurse für
eigene Servicestellen
STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau Beratungen, Planungen, Aus-
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87 führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen
Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86
Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CIB CARPENTIER-BOLLETER AG Ringordner
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Verlangen Sie
unser Schul-
und Büroprogramm!

emj Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba Schul- und
Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Z Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwoll-
schirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI
BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
 Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
 Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
 Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Druckpressen

Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen

über 11 Modelle

Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör
 KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,
 Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungs- maschinen

Werkraumeinrichtungen

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
 Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Holzbearbeitungsmaschinen Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/3143 43
 9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung

J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
 Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
 Pulvermühlweg, 6010 Kriens
 Telefon 041 45 23 23

Waltstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - GRATIS!
 Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Selle, Schnüre, Game

Seilereidenzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
 Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
 und Werkmaterialien für Schulen
 Installations d'atelier, outillage
 et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

T R I C O T



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen
 und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
 Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Binde-
 maschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
 Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
 Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tor-
 sen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
 und -maschinen

PR-Beitrag

Den besten Tischtennistisch kann man nur kaufen, wenn man weiss, dass es ihn gibt!

Überall dort, wo Tischtennis nicht nur im kleinsten Familienkreis gespielt wird und ein Tisch fest im Freien aufgestellt werden kann, ist die Beanspruchung des Materials so gross, dass die üblichen zusammenlegbaren Tische schon nach kurzer Zeit ihren Dienst versagen. Holz z.B. darf auf keinen Fall nass werden. Was aber noch wesentlich schlimmer ist, jedes Holz (übrigens auch Kunststoffplatten) verbiegt sich an der Sonne. Die Plattenoberfläche erwärmt sich an klaren Tagen leicht bis über 70°C. Die Unterseite jedoch

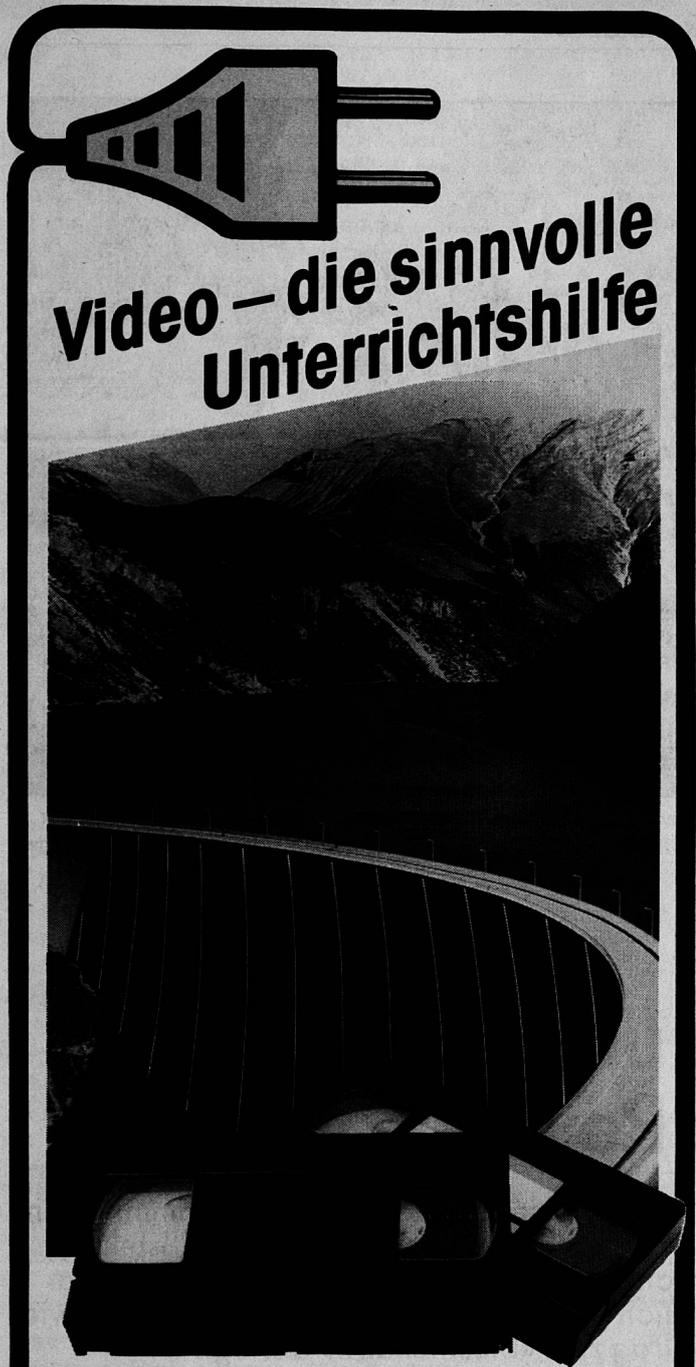
wird Temperaturdifferenzen bis zu 50°C gegenüber der Oberfläche aufweisen und die Platten einzeln konkav nach oben verziehen. Eine Möglichkeit - nicht die schlechteste - besteht in armierten Betontischen, falls man einige Nachteile in Kauf nehmen will: hohes Gewicht (600 bis 800 kg), Immobilität, Oberflächenverwitterung, zu starker Ballrückprall und grosser Ballverschleiss. Seit einigen Jahren gibt es unter den Bezeichnungen M oder B2000 (M = Metallunterbau, B = Betonunterbau) ein Material, welches in geradezu idealer Weise allen Anforderungen entgegenkommt, welche man von einem

Aussentisch verlangt, mit dem **einmaligen Vorteil** absoluter Turniereigenschaften.

Die Platte ist aus einem nicht armierten Quarz-Acrylharzbeton, welcher sich durch Witterungs- und Lichtbeständigkeit auszeichnet. Die hohe, mechanische Festigkeit ermöglicht eine Plattendicke, welche Turniertischen entspricht, wodurch der verlangte Ballrückprall erreicht wird. Weitere Vorzüge dieses Materials sind: extreme Druck-, Biegezug- und Abriebfestigkeit. Es nimmt praktisch kein Wasser auf und garantiert dadurch eine absolute Frostbeständigkeit. Eine halbe Tischtennisplatte wiegt nur 70 kg. Der ganze

Tisch mit einem ultrastabilen, verzinkten Untergestell (M 2000) wiegt nur 175 kg und ist in 20 Minuten montiert oder demontiert. (B 2000 mit identischen Spielplatten haben ein Untergestell aus Beton und sind noch schneller montiert.) Speziell der M2000 kann deshalb vom Gewicht her ohne grossen Aufwand versetzt werden, im Sommer in den Garten und im Winter irgendwo unter Dach, damit Sie das ganze Jahr spielen können, deshalb und nicht des Tisches wegen.

Ping Pong Lutz
 3097 Liebefeld
 Telefon 031 53 33 01

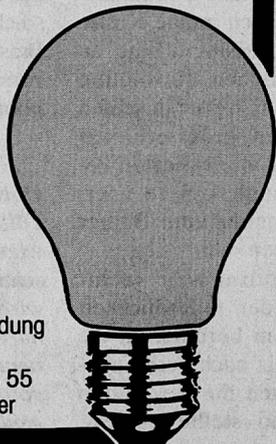


**Video – die sinnvolle
Unterrichtshilfe**

Zum Thema Wasserkraft halten wir für Sie Lehrerbrochüren, Folien, Arbeitsblätter, Schulwandbilder und **neu auch Videos** bereit. Die Kassetten **«Laufkraftwerk»** und **«Speicherkraftwerk»** sind für je **Fr. 75.–** bei uns erhältlich. Als 16-mm-Version sind sie kostenlos bei allen Schulfilm-Verleihstellen zu beziehen.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
Ressort Jugend und Schulen
Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01-211 03 55
Alfred Gisler oder Helene Maria Stadler



Wir schenken Ihnen das
PANDA-Magazin

Flechten ...



sowie die Unterrichtshilfe «Flechten und Luftverschmutzung» als Kostprobe für Ihren Unterricht, wenn Sie als Lehrer jetzt WWF-Mitglied werden und somit auch von den Angeboten des WWF-Lehrerservice profitieren können.

Die Mitgliedschaft kostet Fr. 40.– im Jahr.



Antworttalon

- Ich werde jetzt WWF-Mitglied und trete gleichzeitig dem WWF-Lehrerservice bei (1989 gratis). Bitte senden Sie mir die Unterlagen über Flechten.
- Ich möchte auch Mitglied der WWF-Sektion meiner Region werden.
Zusätzlicher Jahresbeitrag zum WWF Schweiz Fr. 10.–

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Die Unterlagen wünsche ich in

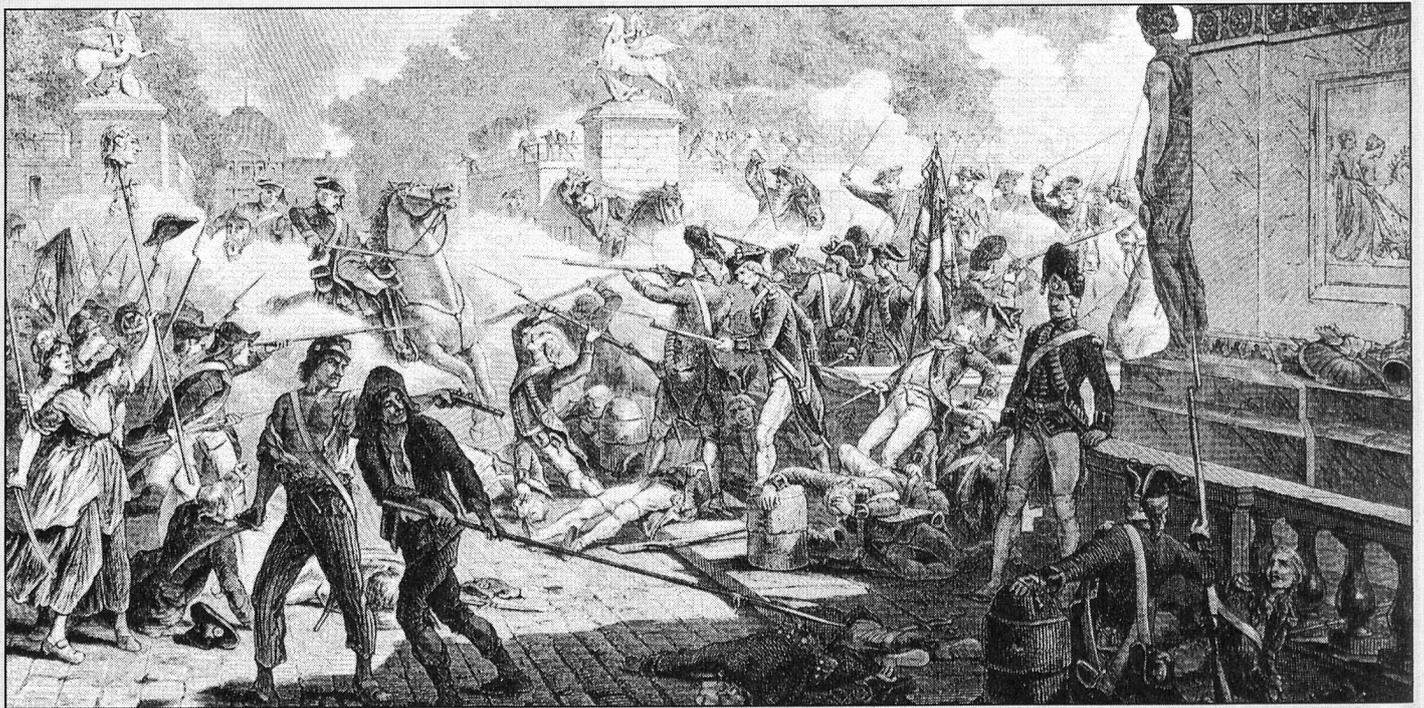
D F I

- Ich möchte noch nicht Mitglied werden, wünsche aber Unterlagen über den WWF und den WWF-Lehrerservice.

einsenden an WWF,
Förllibuckstrasse 66,
8037 Zürich.

oder Telefon:
01 / 272 20 44





Die Bilder auf dieser und den folgenden Seiten stammen aus der sehr empfehlenswerten Bildbiografie «Johann Heinrich Pestalozzi – Sozialreformer – Erzieher – Schöpfer der modernen Volksschule» von Michel Soëtard, erschienen 1987 bei SV international/Schweizer Verlagshaus Zürich.

Pestalozzi und die Französische Revolution

Am 26. August 1792 wurde Johann Heinrich Pestalozzi von der gesetzgebenden Versammlung in Paris, zusammen mit Schiller, Klopstock, Washington, Bentham und 13 anderen Schriftstellern, Philosophen und Politikern, das Bürgerrecht der französischen Republik verliehen. Dabei war das Verhältnis Pestalozzis zur Französischen Revolution ein eher undeutliches, ambivalentes, wie HANS FURRER (Boll) in seinem dritten Beitrag zum «bicentenaire» darlegt.

Zwischen Ehrung und Peinlichkeit

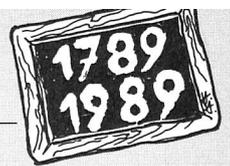
Der Dichter Marie Joseph Chénier, der den Antrag gestellt hatte, begründete die Aufnahme Pestalozzis in diese Liste damit, dass «dieser Landmann der schweizerischen Aristokratie getrotzt und in seinen Werken die missachteten Rechte des helvetischen Volkes gefordert hat»¹. Mit dem ersten Argument bezog er sich wahrscheinlich darauf, dass der junge Pestalozzi im Januar 1767 wegen eines gegen die Obrigkeit gerichteten Artikels einige Tage in Haft gesessen hatte. Diese Begebenheit konnte Chénier nur von dem in Paris weilenden Jugendfreund Pestalozzis, Johann Kaspar Schweizer, erfahren haben, von dem vermutet wird, dass er überhaupt hinter dieser Ernennung steckte. Das zweite Argument, mit welchem sich Chénier auf die Werke Pestalozzis berief, ist weniger verständlich, da das bisher einzige ins

Französische übersetzte Werk Pestalozzis, nämlich «Lienhard und Gertrud», in Frankreich zwar sehr bekannt war und in den Salons seines romantischen Gehalts wegen geschätzt wurde, von Pestalozzi selbst aber explizit als «ewiges Denkmahl» bezeichnet wurde, «dass ich meine Krefte erschöpft, den reinen Aristocratismus zu retten»². Zur Französischen Revolution aber hatte er sich bis 1792 weder in seinen Werken noch in Briefen geäußert, was beim politisch doch sehr interessierten Pestalozzi eigentlich erstaunt. Um so unerwarteter mag die Ernennung zum Bürger der Revolution gekommen sein.

Pestalozzi fühlte sich privat sehr geehrt durch diesen Akt, in der Öffentlichkeit aber war er unangenehm berührt, da die Stimmung in der Schweiz nach dem Tuileriensturm eindeutig gegen die Revolution umgeschlagen hatte. So stellte er fest:

«Auch in meiner Gegend ist's ruchtbar, ich seye natialisch worden und gehe auf Paris, und einige Pfarerweiber in der Nachbarschaft kreuzigen sich vor dem demokratischen Kezer. Ich erwarte mit Ruh das Spiel der Verleumdung, das eine Folge solcher Weiberangriffe syn wird.»³ An den Präsidenten der französischen Nationalversammlung schrieb er jedoch einen euphorischen Dankesbrief: «Die Ehre, von

Oben: Die vergebliche Verteidigung der Tuilerien durch die Schweizergarde Ludwigs XVI., am 10. August 1792 (Holzschnitt von G. Roux). Zwei Wochen später wird Pestalozzi vom siegreichen revolutionären Frankreich zum Ehrenbürger ernannt. Das allein schon zeigt, dass die Revolution keine innerfranzösische Angelegenheit bleiben konnte.



der erlauchten Versammlung, welcher Sie presidiren, zum Bürger Frankreichs berufen zu syn, macht es mir zur Pflicht, Ihnen, verehrenswürdiger Bürger und President, zu Händen diser Ihrer Versammlung meinen gefühlvollen Dank abzustatten und dieselbe zu versichern, dass ich mit reiner Anhänglichkeit an mein neues Vatterland nichts sehnlicher wünsche, als das Meinige zur Bevestigung seines Glücks als ein treuer Bürger nach meinen Krefften bytragen zu können.»⁴ Und er machte sich sofort ans Werk und bot der französischen Republik seine vielseitigen Dienste an. So entwickelte er einen Plan, Feuerspritzen in Kanonen umzubauen, offerierte dem Komitee für öffentliche Erziehung am «26 brumaire des Jahres III» eine Übersetzung der wichtigsten Freiheitskriege der Eidgenossen sowie eine Biographie Hans Waldmanns und verfasste einen nie veröffentlichten «Aufruf zum Kartoffelbau» an das französische Volk, in welchem er mit grosser Überzeugungskraft und einigem statistischen Aufwand versuchte, den Franzosen das Kartoffelnessen als Ausweg aus der Hungersnot aufzuzeigen. In diesem «Flugblatt an das französische Volk» liess er sich vom jakobinischen Revolutionspathos zur Propagierung folgender Massnahmen hinreissen:

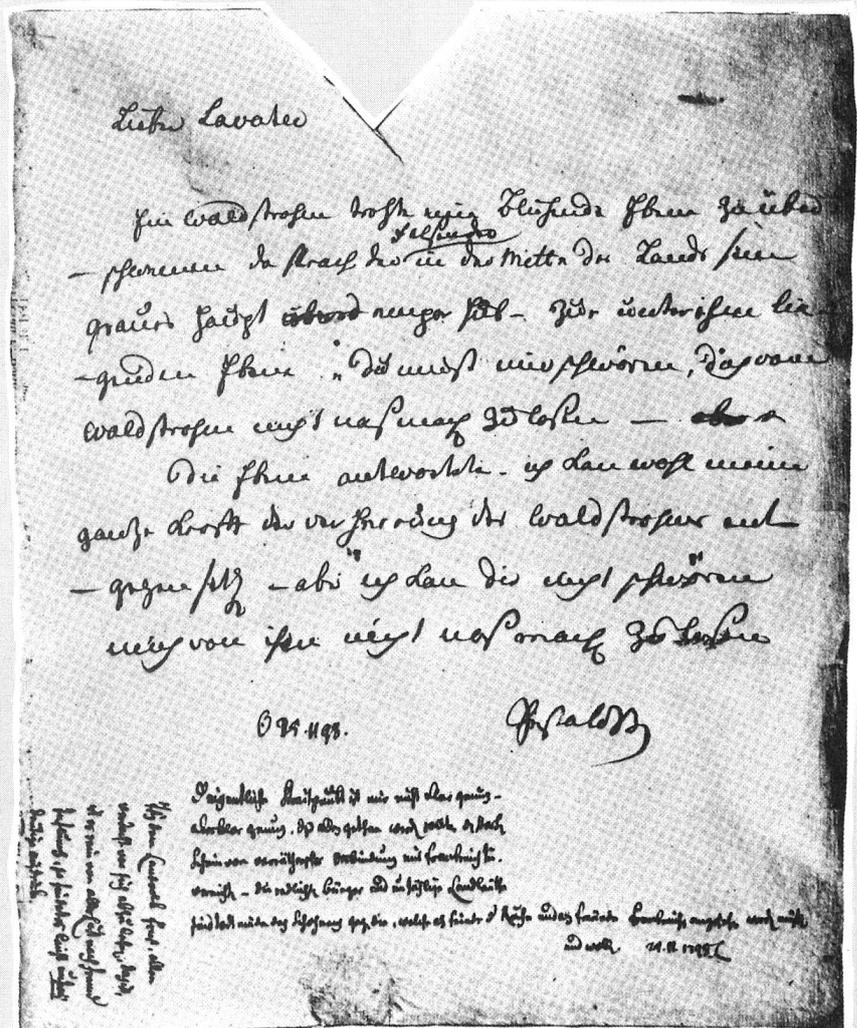
«Für das erste würde ich anrathen, eilend von dem besten Dichter ein Nationallied zum Lob des Herdäpfelbaus verfertigen zu lassen...

Fehrner würde ich anrathen, dieser Pflanze mit aller Feirlichkeit durch ein Decret den Nahmen «Sicherheitspflanze» oder «Unabhängigkeitspflanze» zu ertheilen.

Noch mehr, auf den Merzen ein Volksfest, das Herdäpfelfest genandt, zu erkennen; an demselbem müssten die Volksvorsteher in allen Municipaliteten, von der Jugend eines jeden Orts begleitet, alle Plätze, die zu diesem Anbau bestim würden, sogar die kleinen, welche auch die jüngsten Kinder zurecht gemacht hätten, in feirlichen und prüfenden Augenschein nehmen.

Ebenso sollte etwan im Heumonat, ehe die leste Hand an die Besorgung dieser Pflanzung gelegt wird, noch eine zweite solche prüfende Feirlichkeit statthaben, um sich des guten Zustands aller dieser Pflanzungen sicherzustellen und da, wo eine genughuende Besorgung derselben mangelte, mit Rath und That an die Hand gehen zu können.»⁵ Seine Kenntnisse der Landwirtschaft brachte er durch umfangreiche Vorschläge zur Nutzung aller natürlichen Quellen der Düngung ins Spiel. Es ist nicht bekannt, ob das Flugblatt in den Besitz der französischen Behörden kam, doch wurde es mit Bestimmtheit nicht gedruckt.

Ebenfalls nicht veröffentlicht wurde sein Werk «Ja oder Nein?», eine grundsätzliche Stellungnahme zur Französischen Re-



Lieber Lavater. / Ein Waldstroh
trohte eine Blühende Ebene zu über-
schwemen da sprach der Felsen der
in Mitte des Lands sein graues Haupt
(über d) empor hub – zur unter ihm
liegenden Ebene »Du must mir
schwören, diech vom Waldstroh
nicht naß machen zu lassen – (aber) /
Die Ebene antwortete – ich kan wohl
meine ganze Krafft der verheerung
des Waldstrohms entgegen setzen –
aber ich kan dir nicht schwören mich
von ihm nicht naß machen zu lassen. /

Pestalozzi

[Handschrift Lavaters:] Z. 25.II.98.

Der eigentliche Streitpunkt ist mir nicht klar – aber klar genug, daß alles gethan werden sollte, den starken Schein von verrätherischer Verbindung mit Frankreich zu vernichten – Die redlichsten Bürger und unzählige Landleuthe sind todtmüde des Schohnens gegen die welche als Feinde der Ruhe und als Freunde Frankreichs angesehen werden müssen und wollen. 25.II.1798.

L / Ist's dem Landvolk Ernst, allen verdacht von sich abzulehnen, das ist, ist es rein von aller Lust nach fremder Influenz, so findet es leicht unzweydeutige Ausdrücke.

volution, auf welche es sich lohnt einzugehen.

Ja oder Nein?

Im ersten Teil dieses Werks untersuchte er die Frage, was denn am Ausbruch der Revolution schuld sei: die Philosophen der Aufklärung, die die Köpfe der einfachen Leute verdreht hätten, oder die Fehler der absolutistischen Herrscher? Für Pestalozzi lag die Schuld eindeutig beim absolutistischen Regime, das sich über die traditionelle, für alle verbindliche Feudalordnung hinweggesetzt habe. Pestalozzi idealisierte dabei die feudalen Verhältnisse, in welchen er noch intakte soziale Strukturen und klar abgegrenzte Rechte und Pflichten sah: «Niemand dorftte alles, aber jeder-man dorftte doch auch etwas.»⁶

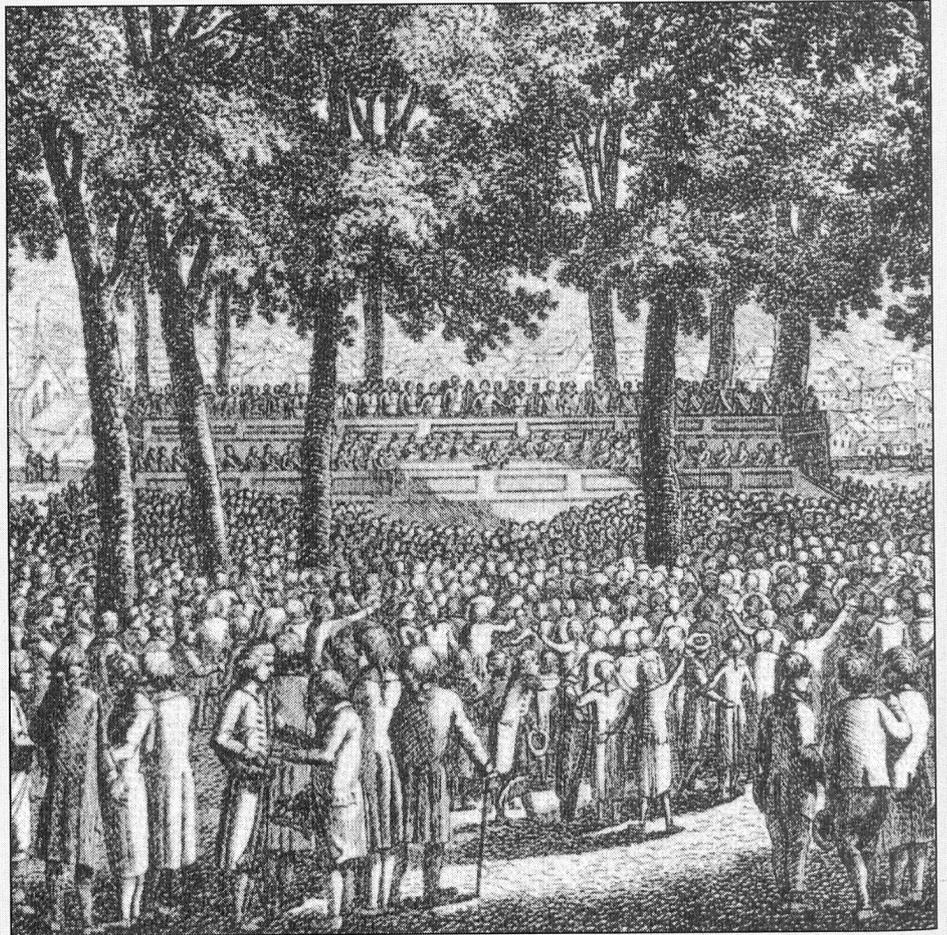
Erst der *Absolutismus* bereitete, indem er die Stände nivellierte und deren Rechte unterhöhlte, den *Totalitarismus* der Revolution vor. «Die Sucht der damaligen Egaliseurs – ich will sie zum Unterschied der neuen Hosenlosen die Durchlauchtigen nennen – war auch so ansteckend wie jezo und ihr Benehmen das nemliche.»⁷

Hier ist noch der Einfluss Rousseaus zu spüren, der in seinem Discours über die Ungleichheit genau diese Dialektik herausgearbeitet hatte: Vor dem Despoten sind alle gleich, nämlich gleich nichts.⁸

Noch in einem weiteren Punkt trifft er sich mit Rousseau: Durch ihren *Luxus* und ihre *Verschwendung* haben die absolutistischen Höfe das Volk zu Selbstsucht und Sittenlosigkeit angestiftet. «Die Sitten töden den Fleiss, die Noth tödet die Ehre, Gelt wird alles in allem, der Handlungsstand wird pralerisch, und das Volk wird wie die vornehmen Leüth sinnlich, eitel, launig, verschwenderisch und gewaltthetig.»⁹ (Sein romantischer, «rousseauistischer» Hintergrund zeigt sich auch darin, dass er die Revolution, stets im wörtlichen Sinn, als eine «Wiederherstellung» der ursprünglichen, vorabsolutistischen Verhältnisse, als ein Zurück zu den geordneten und verbrieften Rechten verstand. «Es ist unstrittig, die Ansprüche an unser Recht sind grossentheils Folgen der Rückerinnerung an gute Geniessungen unserer Vätter.»¹⁰

Ist das Christentum bürgerlich?

Aber nicht nur die Schicht der Regierenden, sondern auch die Kirche wird von ihm, durch ihre Mitläuferschaft, der Sittenverderbnis angeklagt. Ungewöhnlich scharf greift er die *ideologische Funktion der Kirche* an, die miserablen Zustände durch «christliche Argumente» zu rechtfertigen. «Indessen wüssen die Christen aller Art gar wohl, das Evangelium ist kein System des bürgerlichen Rechts, es nimht sich der Dinge dieser Welt weder links noch rechts nichts an, es macht keinen zum Herren und keinen zum Knecht. (...)



Helvetische Eidesleistung auf dem Lindenhof in Zürich vom 16. August 1798. Gemäss dem Gesetz, das die neue «Unenteilbare Helvetische Republik» am 1. Juli erlassen hatte, musste jeder Bürger geloben, dass er dem Vaterland und der Sache von Freiheit und Gleichheit treu dienen werde.

Worum sollte man hierüber die Wahrheit verhehlen? Die Welt wird nicht christlich regiert. Die Regierungen als solche sind nicht christlich. Der Staat als Staat handelt in seinen wesentlichsten Einrichtungen bestimmt wieder das Christenthum. Eine christliche Armee, eine christliche Schlacht, christliche Feldprediger, christliche Finanzoperationen, christliche Staatsintrigen, christliche Cabinetsentraven, ein christlicher Hoffstatt der Maitraisse, christliche Policeymouches, christliche Uebertragungen der Kirchengüter ins Departement der Hofflustbarkeiten oder auch ins Departement der Familienresources, eine christliche Spionenliste, christliche Allmachtsansprüche, christliche Staatsgründe zur Duldung und Beschönung der Meineide u.s.w., das alles sind Sachen, die wie der Mann im Mond sich nur in der Einbildung verirrtter Leüte befinden, aber sonst in der Welt nirgend da sind. Die Geistlichen wüssen es auch gar wohl, wenn sie die Grossen entschuldigen, aber sie vergessen es viel, wen sie die Kleinen anklagen.»¹¹

Freiheitsgebrauch will gelernt sein

Von dieser Position aus fordert er nun Verständnis und Gerechtigkeit im Urteil über die Revolution. Zwar hätten die Demokraten letztlich ebenso gehandelt wie die verirrtten Könige, doch «lasst uns billich seyn, und nicht den allein verabscheuen, der am lesten Unrecht hat»¹². Das Volk sei nicht selbst schuld, dass es in seinen «Fryheitsrasereien» zu weit gehe, sondern es sei eben nicht für einen mässigen Gebrauch seiner Freiheit gebildet. Damit kommt er zu dem für ihn zentralen Punkt, dem er den Rest seines Lebens widmen wird: der Notwendigkeit von «gesetzlich eingelenkten und gesicherten Bildungsanstalten, um es dem durch dieselben begünstigten Landseinwohner zu erleichtern, sich unabhängiges Brod, ungehudlete Tage und ein ehrenhaftes Alter zu verschaffen»¹³. Bevor wir uns aber mit dieser zentralen Konsequenz aus den Erfahrungen Pestalozzis mit der Französischen (und helvetischen) Revolution befassen, wollen wir seine politische Entwicklung noch etwas weiter verfolgen.

Ambivalente Haltung

Mit seiner differenzierten Stellungnahme zur Französischen Revolution musste er sich auf beiden Seiten Feinde machen. In all seinen Äusserungen der damaligen Zeit musste er sich stets auf beide Seiten absichern. Am deutlichsten kam dies in jener Episode zum Ausdruck, in welcher er sich in einer Diskussion unter Pfarrherren für den «moralischen Sansculotismus» des Urchristentums einsetzte, aber sich gleich am nächsten Morgen hinsetzte, um sich vehement vom «bürgerlichen Sansculotismus» zu distanzieren.¹⁴ Die Differenziertheit der Argumentation mag auch der Grund gewesen sein dafür, dass er für seine Schrift, in der damaligen zugespitzten Situation, keinen Verleger fand. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung in der Schweiz verstärkte sich seine ambivalente Haltung zur Revolution im Laufe der nächsten Jahre noch. Sie kann wohl am ehesten als *girondistisch* bezeichnet und aus der Schichtzugehörigkeit Pestalozzis erklärt werden. Als aufgeklärtes Mitglied einer Ärzte- und Kaufmannsfamilie sah er das Elend des Volkes unter dem Ancien Régime. Er war für die völlige Abschaffung der Privilegien der Aristokraten und aller Zunft- und Handelsschranken. Darum unterstützte er anfänglich auch die wirtschaftlichen Anliegen der Seebewohner in den *Stäfner Unruhen* in den Jahren 1794/95, wendete sich aber gegen sie, als «sansculottische», d. h. basisdemokratische Forderungen auftauchten, und lieferte detaillierte Rechenschaftsberichte über die «Unruhestifter» an die gnädigen Herren in Bern¹⁵. Er versuchte jedoch auch zwischen den Parteien zu vermitteln und setzte sich nach der militärischen Niederschlagung der demokratischen Bewegung am Zürichsee für eine milde Bestrafung der Anführer ein, indem er seine Beziehungen zu den regierungsfähigen Geschlechtern der Stadt, aus denen er ja auch stammte, spielen liess. Von seiner auf *Ausgleich und Verständigung* hin orientierten Grundhaltung her war er 1798 dann auch nicht mit dem Verlauf der helvetischen Revolution einverstanden. Er hätte sich anstelle einer revolutionären Volkserhebung im Schutze der französischen Truppen eine friedliche, quasi auf Einsicht der herrschenden Schicht beruhende Ablösung der feudalen Ordnung durch die bürgerliche gewünscht. Wie in Frankreich, sah er auch in der Schweiz die Erfolge der bürgerlichen Umwälzung durch die weitergehenden Forderungen des Volkes gefährdet. All diese Erfahrungen brachten Pestalozzi dazu, sich resigniert von der Politik zurückzuziehen und sich «nur» noch der *Volksbildung* zu widmen: «Bessere Menschen werden einst auch bessere Menschen an ihre Spitze rufen. Lasst uns warten, aber nicht sterben, bis wir alles gethan



Aus: Emil Spiess «Illustrierte Geschichte der Schweiz», Benziger, 1961

Johann Caspar Pfenninger (1760–1838), Chirurg und Politiker. Zusammen mit dem Hafnermeister Heinrich Neeracher arbeitete er das sog. «Stäfner Memorial» aus, eine Klageschrift über die ungleichen politischen Rechte der ländlichen und städtischen Bevölkerung. In Rücksicht auf die «Noblesse und das grosse kaufmännische Publikum» trat die Regierung dem «neuerungssüchtigen, unseligen Schwindelgeist» scharf entgegen und verurteilte die Anführer zu hohen Freiheits- und Vermögensstrafen. Joh. Caspar Pfenninger und Heinrich Neeracher wurden aus Zürich verbannt.

haben, diese bessern Menschen zu bilden.»¹⁶ Diese Hinwendung zur Erziehung wurde aber durch seine Enttäuschungen in Stans und durch seine persönlichen Erfahrungen in Kindheit und Ehe zur *didaktischen Wende* reduziert. Er instrumentalisierte seine Liebe zur Menschheit und machte sie damit für die Kräfte der Restauration politisch brauchbar.¹⁷ Im nächsten Artikel dieser Folge soll aber gezeigt werden, dass diese Intention schon stets in Pestalozzis Werk beinhaltet war und dass es auf vielfältigste Weise wahr ist, was er selbst von seinem Werk sagte: «Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung.»¹⁸

Anmerkungen

¹ zit. n. Rufer, A. 1928: Pestalozzi, die französische Revolution und Helvetik. Bern (Haupt), S. 17
² in einem Brief an Fellenberg vom 16. November 1792; in: Pestalozzi, J.H. Sämtliche Briefe. Zürich (Orell Füssli) 1949 ff. Bd. III, S. 285
³ ebd.

⁴ SB Bd. III, S. 289

⁵ vgl. Pestalozzi, J.H. Sämtliche Werke. Berlin (de Gruyter) 1927 ff. Bd. X, S. 258
 Man erinnere sich an dieser Stelle an die Massnahmen zur sogenannten «Anbauschlacht» in der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs.

⁶ SW Bd. X, S. 112

⁷ SW Bd. X, S. 87

⁸ vgl. Rousseau, J.J. (1755) 1983: Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen. Hamburg (Meiner), S. 261 ff.

⁹ SW Bd. X, S. 118

¹⁰ SW Bd. X, S. 112

¹¹ SW Bd. X, S. 126 f.

¹² SW Bd. X, S. 134

¹³ SW Bd. X, S. 148

¹⁴ vgl. SW Bd. X, S. 263 ff.

¹⁵ vgl. dazu: Krause-Vilmar, D. 1978: Liberales Plädoyer und radikale Demokratie. Meisenheim (Hahn), S. 150 ff.

¹⁶ SB Bd. IV, S. 86 f.

¹⁷ vgl. SLZ Nr. 3/89, S. 45

¹⁸ SW Bd. XXIVa, S. 12



Zur Ergänzung unseres Therapieteams suchen wir engagierte Kollegin oder Kollegen als

Logopädin/Logopäden

Teilzeitarbeit möglich

Gerne bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Ihre Kenntnisse und Ihre Person im vielfältigen Bereich der Förderung von geistig- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen einzusetzen.

Als unseren Beitrag zu guter Zusammenarbeit bieten wir an: gute Strukturen und Teambberatung, aufgeschlossene Anstellungsbedingungen, 10 Wochen Ferien, interessante Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Integriertes Arbeiten in den Klassen ist möglich.

Wenn Sie an echter Zusammenarbeit mit den übrigen Therapie- (Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie), Förderungs- und Betreuungsbereichen interessiert sind, gerne selbständig arbeiten und motiviert sind, unsere Schüler ab Januar 1990 oder nach Vereinbarung eine Wegstrecke zu begleiten und zu fördern... und über etwas Humor verfügen, dann erwarten wir gerne Ihren Anruf. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen der Heimleiter Oskar Stockmann, Telefon 041 66 42 22.

Schulheim Rütimattli, 6072 Sachseln



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Sissach

Wir suchen auf den **22. Januar 1990** (oder nach Absprache auch auf den 13. August 1990 möglich) einen/eine

Sekundarlehrer(in) phil. II

(evtl. mit Turnen)

für ein Vollpensum (etwa 26 Wochenstunden).

Auskunft erteilt der Rektor, Dieter Kaufmann, Telefon 061 98 17 05 (Bürozeiten).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 11. Dezember 1989 einzureichen an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Ueli Nebiker, Römerweg 5, 4450 Sissach.

Kaufmännische Berufsschule Stäfa

Kirchbühlstrasse 26, 8712 Stäfa

Auf Frühjahr 1990 oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n)

Sprachlehrer(in) für Deutsch und Französisch

der (die) zusätzlich zum Unterricht die

Leitung der Fremdsprachenabteilung

für Erwachsene übernehmen könnte.

Das Pensum (Voll- oder Teilzeit) umfasst Unterricht an der Lehrlings- und Erwachsenenbildung. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, Englisch oder Italienisch zu unterrichten.

Die Wählbarkeit setzt ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit pädagogischer Ausbildung oder eine gleichwertige Ausbildung voraus.

Zu weiteren Auskünften sind wir gerne bereit (Telefon 01 926 55 62).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 15. Januar 1990 an den Rektor Dr. Hans Märki.

Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau

Für die Bereiche Religions- und Konfirmandenunterricht sowie Jugendgottesdienst besteht in unserer Kirche ein

Amt für Katechetik

- Zwei Beauftragte teilen sich das Vollamt in
- Aus- und Weiterbildung von Katechet(inn)en
 - Kurse für Katechet(inn)en und Pfarrer(innen)
 - Beratung von Unterrichtenden und Gemeinden
 - Verantwortung für die Medienstelle, die von einer Bibliothekarin geleitet wird

Nachdem der eine Beauftragte andere kirchliche Aufgaben übernommen hat, suchen wir zur Ergänzung des Zweiertams

eine(n) Beauftragte(n) im Teilamt

mit pädagogischer oder theologischer Ausbildung und Erfahrung.

Wir sind offen, über den Umfang des Teilamtes (im Rahmen von 40 bis 60%) und über die Bildung von Schwerpunkten zu sprechen.

Nähere Auskünfte erteilen gern: Pfarrer Klaus Schneider, Beauftragter für Katechetik, 8267 Berlingen, Telefon 054 61 13 22, oder der Präsident des Evangelischen Kirchenrates, an den die Bewerbung zu richten ist: Evangelischer Kirchenrat des Kantons Thurgau, Herrn Walter Vogel, Bankplatz 5, 8500 Frauenfeld.

Magazin

Sektionen

TG: Resolution für Schulberatung

Die 93. ordentliche Delegiertenversammlung des Thurgauischen kantonalen Lehrervereins stand ganz im Zeichen der Schulberatung. Die Delegierten verabschiedeten eine Resolution an die Schulsynode, mit der die Einführung einer Schulberatung im Thurgau bewirkt werden soll. Weiter beschlossen die Delegierten, den Geldverkehr mit einer Schweizer Grossbank wegen deren Tätigkeit in Südafrika abzubrechen.

Die ordentliche Delegiertenversammlung im Vereinsjahr 1989/90 fand im «Löwen» in Simach statt. Der Präsident des Thurgauischen kantonalen Lehrervereins (TKLV), Felix Bieri, konnte neben den Delegierten und den Vertretern verschiedener Lehrerorganisationen auch Frau Marianne Brintzinger, Präsidentin der Thurgauischen Arbeitsgemeinschaft der Elternorganisationen, und Herrn Heinrich Wehrmüller als Vertreter des Schulpräsidentenverbandes begrüßen. Erstmals nahm auch der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Personalverbände des Kantons Thurgau, Herr Dr. Sulger, an der Delegiertenversammlung des TKLV teil. In seiner Einleitung informierte Präsident F. Bieri die Delegierten über den aktuellen Stand verschiedener Sachgeschäfte. Er gab sich zuversichtlich, dass die Anliegen der Lehrerschaft im Zusammenhang mit der Revision der Besoldungsverordnung das nötige Gehör finden werden. Die Verhandlungen mit den kantonalen Instanzen seien auf gutem Wege, definitiv entschieden sei aber nichts. Das letzte Wort hätten die politischen Behörden, deren Schul- und Lehrerfreundlichkeit jedoch bekannt sei. Die fällige Arbeitszeitverkürzung wer-

de noch einige Jahre hinausgeschoben, was man angesichts des laufenden Lehrplanprojektes einigermaßen verstehen müsse, auch wenn die Lehrer damit gegenüber anderen Arbeitnehmern deutlich schlechter gestellt würden.

Erweiterung des Vorstandes

Da das Arbeitspensum des TKLV-Vorstandes beträchtlich ist, gaben die Delegierten an der letzten Versammlung grünes Licht für dessen Erweiterung um ein Mitglied. In Iddamarie Felkay, Kreuzlingen, stand den Delegierten nun eine bestens ausgewiesene Kandidatin als Vertreterin der Reallehrerkonferenz zur Wahl. Sie wurde einstimmig in den Vorstand gewählt, der nun neu aus acht Mitgliedern besteht.

Schulberatung

An der Delegiertenversammlung 1988 erteilten die Delegierten dem Vorstand den Auftrag, Vorstellungen zu entwickeln über die Einführung einer Lehrerberatung im Kanton Thurgau. Unter dem Präsidium von Adolf Merk bearbeitete eine Kommission diesen Themenbereich während rund einem Jahr. A. Merk präsentierte nun die Ergebnisse dieser Arbeit. Die Kommission hat die Situation im Thurgau genau analysiert und auch Kontakte über die Kantonsgrenzen hinaus gepflegt. Es zeigte sich recht bald, dass Beratung im Schulwesen recht viele Aspekte hat. Da ist einmal die Beratung von Schulpartnern, die einen Ausweg aus einer Problemsituation suchen. Mitglieder des TKLV, die in Schwierigkeiten geraten, erhalten vom Vorstand Rechtsauskunft, Beratung, Unterstützung. Der TKLV hat auch einen Rechtsanwalt zur Hand, der kniffligere Rechtsfälle übernimmt. Schülern und Eltern steht der Jugendpsychologische Dienst zur Verfügung. Und auch im Rahmen der Inspektorate und der Lehrerfortbildung wird Beratung praktiziert. Unser Kanton ist also nicht ganz ohne Schulberatung. Es handelt sich aber – mit Ausnahme der Lehrer-

fortbildung vielleicht – durchwegs um die Hilfe in Einzelfällen, die aus verschiedenen Gründen mit Problemen kämpfen. Der Kommission schwebt nun aber ein Beratungsmodell vor, das Beratung nicht nur im Sinne von Hilfe in der Not anbietet, sondern gesamthaft auf das Thurgauer Schulwesen einwirkt, mit dem Ziel, Notfälle zu verhindern. Diese Vorstellung von Schulberatung entspringt der Einsicht, dass vieles im Schulwesen für alle Schulpartner schwieriger geworden ist, weil sich die Gesellschaft in den letzten Jahren stark verändert hat, zum Beispiel in bezug auf die Wertvorstellungen. Schulberatung in diesem Sinne soll zum alltäglichen, inte-

Autoren dieser Nummer

Moritz ARNET, Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern. Franz BÜCHLER, Horwerstrasse 35, 6005 Luzern. Prof. Dr. Eugen EGGER, Chemin de Trembley 5, 1197 Prangins. Ueli FISCHER, Alpstrasse 18, 6020 Emmenbrücke. Dr. Hans FURRER, Feldackerweg 3, 3067 Boll. Dieter HODEL, Rosemätteliweg 15, 6017 Ruswil. Peter JEKER, Rötistrasse 27, 4513 Langendorf. Alois LINDEMANN, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern. Urs SCHILDKNECHT, Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Max SIEGRIST, Obere Erlen 34, 6020 Emmenbrücke. Werner STRÄULI, Schwalmenackerstrasse 4, 8400 Winterthur.

Bildnachweis

Verlag Benziger, Einsiedeln (49). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (15 bis 19). Paolo POLA, Muttentz (Titelbild, 11). Werner STRÄULI, Winterthur (6, 7). SV international/Schweizer Verlagshaus, Zürich (46, 47).

Lehrerfortbildung, Veranstaltungen

Ivan Rebhoff: Weihnachts- und Neujahrstourneen 1989/90



6. Dezember 1989: Konzert in der Kirche Bühl, Zürich-Wiedikon, um 20.00 Uhr, St.-Niklaus-Tag. Vorverkauf: Musik Hug, Telefon 01 216 68 50, und Billettzentrale. Das gleiche Konzert wird am 10. Dezember 1989 um 15.00 Uhr wiederholt.

1. Januar 1990, 20.00 Uhr, 2. Januar 1990, 17.00 Uhr. Zu Beginn des Konzertes Mitwirkung des Kinderchores der Oper Zürich, Leitung Erich Widl.

Die Konzerte finden in der Kirche Bühl in Zürich-Wiedikon statt, da die St.-Jakob-Kirche, wo wir sonst die Konzerte geben, zurzeit renoviert wird.

7. Dezember 1989: Konzert im Schadausaal in Thun um 20.15 Uhr mit Klavierbegleitung. Vorverkauf: Verkehrsbüro Thun, Telefon 033 22 23 40. Unter Mitwirkung des Kinderchores der Oper Zürich, Leitung Erich Widl.

8. Dezember 1989: Konzert im Kongresshaus Biel/Bienne um 20.15 Uhr mit Klavierbegleitung. Unter Mitwirkung der Kinderchöre der Schulen von Moutier und Chatelet Bienne. Vorverkauf Coop Seeland, Telefon 032 41 62 22 (mit Coop-Gutschein Fr. 5.-).

9. Dezember 1989: Konzert in der Kirche Kirchberg um 20.00 Uhr unter Mitwirkung der Chorgemeinschaft Männerchöre Aeßlingen und Sängerbund Burgdorf. Vorverkauf: Kantonalbank in Kirchberg, Burgdorf und Utzenstorf.

20 Jahre Theaterpädagogisches Institut

unter der Leitung von Tibor Kovacs-Reber, Theaterpädagoge, Regisseur und Bühnenautor. Seit 1969, nach einer gemeinsamen Idee mit der unvergesslichen Schauspielkünstlerin Therese Giehse besteht das Theaterpädagogische Institut. Vorerst für angehende Künstler und Schauspielkandidaten, später erweitert als Theaterpädagogisches und Psychologisches Institut, mit Studiobühne und Beratungsstelle.

In diesen 20 Jahren wurden viele Kandidaten beraten und zwangsläufig – den meisten davon – «abberaten» – unmittelbar nach dem sog. «Talent-Test».

Die zwei- bis dreimal pro Jahr organisierten «Schnupperkurse» beinhalten – für die Geeigneten – unter anderem Spontanes Theaterspiel, Situationsspiele, Pantomimik, Rollenspiele und Bewegungstheaterstücke.

Viele haben diese Kurse besucht, weil sie mit Menschen zu tun haben – z.B. Gruppenleiter, Erzieher, Erwachsenenbildner – und um die «angeborene» Spielfreude in sich zu fördern oder, wenn sie verlorengegangen ist, wieder zu entdecken.

Eine weitere Tätigkeit des «Einmann-Instituts» sind die themenzentrierten «Schnupperlehre-Kurse» für Kandidaten, die vor dem Antritt einer Fachausbildung ihr Talent, ihre Begabung und ihre Fähigkeiten in der Praxis erleben, prüfen und kontrollieren wollen.

Diese Kurse dienen aber auch als «Ventil» und helfen, das manchmal fraghafte und «falsch verstandene Paradies» oder eben umgekehrt, das vermeinte Talent und die Ausdauer zu kontrollieren oder sogar zu bestätigen.

Informationen: Theaterpädagogisches Institut – Bühnenstudio Küssnacht, Postfach 1266, 8700 Küssnacht, Telefon 01 910 00 60.

Zentrale Beratungs- und Anmeldestelle für Sprachkurse.

Verlangen Sie unverbindlich *Gratisunterlagen über Intensiv-, Diplom-, Ferien-, Jugend-, Einzel- oder Lehrer-Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Australien usw. Oder benützen Sie für nähere Auskünfte, wie Kursstufen, -dauer, -zeiten, Altersgruppen usw., unser Berater-Telefon: 052/23 30 26*

PRO LINGUIS



Wylandstrasse 35 CH-8400 Winterthur Tel. 052/23 30 26

ORFF Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Kurse 1990

27./28. Januar, Wangen/Otten: Tini Hägler, Afrikanische und südamerikanische Rhythmen und Spieltechnik auf Congas • 3./4. Februar, Gümligen: Massimo Rocchi und Katrin Am, «Das Komische und wir» • 5./6. Mai, Gümligen: Liselotte Ackermann, Schattenspiel • 8./9. September, Wangen/Otten: Herbert Schibler und Markus Stöcklin, Spielen mit dem Orff-Instrumentarium und Tanzen (Mittel- und Oberstufe) • 22./23. September, Flawil: Helen Heuser, «Singe, spiele, tanze» auf der Unterstufe • Detailprogramme erhältlich bei ORFF, Sekretariat, 9230 Flawil, Telefon 071 83 55 90 oder 83 47 27.

EUROCENTRES

Sprachen lernen im Sprachgebiet



NEU:

USA und JAPAN

**ENGLISCH – AMERIKANISCH
FRANZÖSISCH – ITALIENISCH
SPANISCH – DEUTSCH – JAPANISCH**

Intensiv- und Feriensprachkurse

- Weiterbildungskurse für Sprachlehrer
- qualifizierte, erfahrene Lehrer
- Unterkunft in sorgfältig ausgewählten Gastfamilien
- Freizeitaktivitäten + Ausflüge
- Vorbereitung auf anerkannte Diplome

Eurocentres Learning Service

- Computerunterstütztes Lernen
- Autorenprogramme für Schulen + Universitäten
- Englisch-Lernprogramme für Sprachstudien zu Hause oder am Arbeitsplatz im Abonnement

Rufen Sie uns an: Tel. 01/482 50 40
Eurocentres, Seestr. 247, 8038 Zürich

Neu entdeckt: **MARMORIERTECHNIK**. Die Marmorieretechnik erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Auf einfache Weise lassen sich kunstvolle Papiere für Grusskarten, als Wandschmuck, zum Überziehen von Schachteln, Heften usw. herstellen. Vom Kindergartenkind bis zum Hobbybastler: Allen ist ein Erfolgserlebnis garantiert! Demnächst wird eine neue Serie von bewährten Marmorierewannen im Format 50x70x3,5 cm aufgelegt, welche sehr formstabil, handlich und leicht sind. Wannen zusammen mit einer Anleitung zur Technik können zu einem Freundespreis von Fr. 35.- bei mir bezogen werden. Melden Sie sich einfach telefonisch oder schriftlich bei Simone Käser, Waldparkstr. 49, 8212 Neuhausen, Tel. 053 22 11 14 (privat) oder 053 22 17 03 (Kindergarten).

**Berufsbegleitendes
Lehrerseminar
Ittigen-Bern**

auf der Grundlage
der anthroposophischen Pädagogik

Dauer: 3 Jahre

Beginn: August 1990

Kurstage: Dienstag + Freitag 19.00 bis 21.30 Uhr
Samstag 14.00 bis 18.30 Uhr

E. Dönges, Dr. H. Eymann, H. Hari

Interessenten erhalten Unterlagen durch

Frau Eva Gmelin
Rudolf Steiner-Lehrerseminar
Asylstrasse 51
3063 Ittigen
Telefon 031 58 51 08

grierten Arbeitsinstrument aller Schulpartner werden. Die Kommission möchte die Beraterfunktion nicht an eine Einzelperson delegieren. Vielmehr soll die Schulberatung breit abgestützt funktionieren. Die Voraussetzungen in unserem Kanton seien dazu recht gut.

Die Delegierten folgten der Ansicht der vorbereitenden Kommission und fassten zwei Beschlüsse: Erstens: Der TKLV baut die Dienste für seine Mitglieder aus, indem er versuchsweise für das Jahr 1990 eine Offene Sprechstunde für Lehrer anbietet. Zweitens: Der TKLV (vorwiegend standespolitische Organisation) fordert mit einer Resolution die Schulsynode (vorwiegend schulpolitische Lehrerorganisation) auf, die Verwirklichung einer Schulberatung im Thurgau mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Mit vereinten Kräften werden die Thurgauer Lehrerorganisationen nun also nach Lösungen suchen, unsere Schule für alle Beteiligten humaner zu gestalten. Präsident Felix Bieri bedankte sich bei der Kommission für ihre hervorragende Arbeit.

Bankverbindungen gewechselt

Aus rein finanziellen Erwägungen beschloss der Vorstand vor zwei Jahren, einen Teil des Geldverkehrs über eine Grossbank abzuwickeln, da diese günstige Konditionen anbot. Die Tatsache, dass diese Bank mit ihren Geldgeschäften das südafrikanische Regime unterstützt, bewog die Delegierten, einen Antrag auf Abbruch dieser Geschäftsbeziehungen zu stellen. Es gehe nicht an, dass der kantonale Lehrerverein indirekt die Rassendiskriminierung unterstütze. Der Antrag wurde angenommen und dem Vorstand der Auftrag erteilt, die TKLV-Gelder auf eine andere Bank zu verlegen.

EDV als Entlastung

Um die Vorstandsarbeit zeitsparender bewältigen zu können, ist der Einsatz von Personalcomputern notwendig. Nachdem der Präsident nun schon seit einigen Jahren mit einem PC arbeitet, sollen auch Kassier und Aktuar auf diese Weise entlastet werden. Die Maschinen werden von

den Vorstandsmitgliedern angeschafft. Der TKLV nimmt sie in Miete, wobei diese eine Amortisation in vier Jahren ermöglicht. Die Delegierten zeigten für dieses Anliegen des Vorstandes Verständnis und bewilligten die notwendigen Kredite. Marianne Brintzinger, Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft der Elternorganisationen, ist verschiedentlich angefragt worden, ob die Umfrage unter den Unterstufenlehrern betreffend die Stundenplangestaltung von ihrer Organisation lanciert worden sei. Sie legt Wert auf die Feststellung, dass diese Umfrage auf eine andere Organisation, nämlich den Verband Schule und Elternhaus, zurückgeht. Sie räumt ein, beide Organisationen stünden sich in bezug auf die Ziele recht nahe, unterschieden sich aber doch im Weg, diese Ziele zu erreichen.

In seinem Schlussvotum bedankte sich TKLV-Präsident Felix Bieri bei den Delegierten für die offen und konstruktiv verlaufene Versammlung. *Werner Ibig*

GR: Kantonalkonferenz

Am 29. und 30. September fand in Ilanz die wie gewohnt gut besuchte Kantonalkonferenz des Bündner Lehrervereins statt. Fragen der Arbeitsbedingungen der Lehrerschaft dominierten die Delegiertenversammlung vom Freitag, wie das Protokoll von Annemarie Wirth vermerkt:

Präsident *Heinrich Dietrich* begrüsst die zahlreich erschienenen Delegierten und mehrere Ehrengäste, unter ihnen auch die Vertreter des SLV, Marlis Egli, Ruedi Gysi und Normanda Fehr. Die Erledigung der Sachgeschäfte wirft keine hohen Wellen.

Stellen-INFO

1985 wurde vom BLV die Kontaktstelle für stellenlose Lehrer geschaffen und seither von Ursina und Marco Valsecchi betreut. Der sich deutlich abzeichnende Lehrermangel bewog den Vorstand des BLV, die Stellen-INFO auf Ende Schuljahr 1988/89 aufzuheben.

Besoldungsfragen

Der Präsident informiert:

- Von unserem Ziel betreffend Besoldung – dem CH-Mittel – sind wir noch weit entfernt. Um in der Zeit des Lehrermangels konkurrenzfähig zu bleiben, muss die finanzielle Situation der Bündner Lehrer überprüft werden.
- Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen der Kindergärtnerinnen, bestimmt durch Trägerschaften und Gemeindebehörden, zeigen krasse, nicht mehr akzeptable Unterschiede. Mit einer Gesetzesrevision soll Abhilfe geschaffen werden.

Bessere Basis für die Lehrerschaft

Betreffend Verbot zur Übernahme eines politischen Amtes und ständiger Nebenbeschäftigung sowie betr. Entlassung und Nichtwiederwahl einer Lehrkraft liegen Anträge vor. Der Vorstand will diese und neu eingehende Anträge zuhanden einer Gesetzesrevision bearbeiten und einer nächsten DV vorlegen.

Aufnahmegesuch der Turnlehrer

In Graubünden unterrichten etwa 80 bis 90 eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer, 30 davon an unserer Volksschule. Damit sie als Fachgruppe besser vertreten ist, wird die TSLK Graubünden als solche in den BLV aufgenommen.

Pflichtpensen der Volksschullehrer

Die Vernehmlassung des Erziehungsdepartementes über die Regelung der Pflichtlektionen der Volksschullehrer wird um etwa drei Monate verschoben, denn im gleichen Verfahren soll neu der Bildungsurlaub für Intensivfortbildung der Lehrer behandelt werden.

Weiterbildung und Kurspflicht

1987 wurde dafür ein Modell durch die Kurskommission vorgestellt. Trotz Einwänden einiger Delegierter soll die dreijährige Versuchsphase – Beginn Schuljahr 1990/91 – anlaufen.

Perspektiven und Leitideen für die Schule

Grosse Beachtung an der diesjährigen «Bündner Lehrerlandsgemeinde» vom Samstag hat der Vortrag von *Anton Strittmatter*, Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung», gefunden: «Veränderungen in der Gesellschaft – veränderte Aufgaben der Schule». In seiner Analyse des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Schule gelangt er zur Forderung, die Schule müsse zu einem Ort zukunftsgerichteter Sinnfindung und Weiterbildung werden. *Der Vortrag wird im Wortlaut in der Dezembernummer des Bündner Schulblattes abgedruckt werden.*

Erziehungsdepartement

Regierungsrat *Joachim Caluori* entwirft bildungspolitische Perspektiven für die nähere Zukunft. Er erwähnt in diesem Zusammenhang auch den Lehrplan der Lehrerseminarien, der revidiert werden soll. Das Erziehungsdepartement hat bereits Massnahmen getroffen, um dem sich abzeichnenden Lehrermangel zu begegnen. Vorgesehen sind Wiedereinstiegskurse für ehemalige Lehrer, Ausbildung von Berufslernenden und Berufsinformation in Sekundar- und Mittelschulen. Betreffend Übertritt in die Sekundarschule scheint sich ein Verzicht auf die Aufnahmeprüfung – unter Beibehaltung der Probezeit – abzuzeichnen. Eine Arbeitsgruppe wird in nächster Zeit abklären, ob der Fremdsprachunterricht

Literarische Symbolfiguren

Von Prometheus bis Svejk
Beiträge zu Tradition und Wandel
Von Prof. Dr. Werner Wunderlich
212 Seiten, 9 Abbildungen, gebunden, Fr. 48.–
Internationale Fachleute porträtieren acht der bekanntesten Symbolfiguren der Weltliteratur:
Prometheus, Orpheus, Merlin, Hagen, Eulenspiegel, Faust, Kohlhaas und Svejk.

Haupt

VERLAG PAUL HAUPT
BERN UND STUTTGART

**Erziehung zur
Gesundheit
Gesundheits-
pflege**

**Massage-
Schule**

Zürich - Luzern

Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)

Institut SEMPER SANUS

8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9-12 h)



Nr. 1
für
Qualität

Seminar sich erspüren, echtere Begegnungen

mit Kopf und Personmitte. In Kleingruppen werden Impulse gegeben zur Entspannung, zum neu Staunen, zur Gruppenfähigkeit, Vertiefung zwischenmenschlicher Beziehungen und Kreativität (P-KBT). I. Einmal wöchentlich jeden Montag 15.30 Uhr oder Dienstag 17.00 Uhr 3 Stunden in Bern Ost oder II. Wochenende 26./27. Mai und/oder 8./9. September 1990, jeweils 8.45 Uhr bis zum späteren Nachmittag in Gümligen Bern Ost. Leitung: R. Zeerleder, Arzt, Analytiker, Gantrischstr. 48, 3006 Bern, Tel. 031 52 02 22 von 11.45 bis 12.15 Uhr

«Das rote Wunder»

Neues Blut und neue Kraft mit Hübner-Randen-Eisen-Konzentrat

(aktiviert die Zellatmung)

Erhältlich im Reformhaus - «Wohlschmeckend und gesund»

Verlangen Sie Gratisschrift bei: **Rossi-Venzi AG, 7550 Scuol**

Die kieselsäurehaltige, luftdurchlässigste
Kornspreu-Matratze
(Dinkelspelz)

fördert die Durchblutung und den Kreislauf

Rücken-, Schulter- und Gelenkschmerzen, Schlaflosigkeit, Konzentrationsschwächen, Müdigkeit, Atembeschwerden, schwache Nieren und Darmtätigkeit, Kopfweg, Migräne werden gemindert oder verschwinden. Zu hoher und zu niedriger Blutdruck normalisiert sich. Herrliche Bettwärme, ohne zu schwitzen! Abschirmung gegen Erdstrahlen. **Tatsachen, die belegt sind!** Ebenfalls lieferbar sind Kornspreu-Schlaf-, Stuhl-, Rückenstütz- und Kragenkissen. Armstulpen gegen Venerientzündung und Tennisarm.



ALBERT CHRISTEN, Weberlei
2844 Barmen SO, Tel. 069 55 12 88

Krebs-Früherkennung

durch bewährten biochemischen Urintest. Testergebnis und Beurteilung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Ganzheitsmedizinern für Fr. 140.-. Fordern Sie unverbindlich gegen Einsendung von Fr. 5.- in Briefmarken Merkblatt und steriles Versandgefäss an bei: AMOPHARM Gesundheitsdienst, Postfach 177, 8280 Kreuzlingen

Unserer Umwelt zuliebe
OHP-Folienrollen mit Recycling

Adeco AG Telefon 056 53 16 16 8439 Mellikon

Ein neuer Informationsdienst zu Aids

«**AidsInfothek**»

Heft 2: Jugendliche

Ein Bulletin mit Neuigkeiten zu Aids-Prävention für Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ärztinnen und Ärzte und alle, die sich mit Aids befassen müssen.

Sechs Nummern pro Jahr mit Buchrezensionen, Videobesprechungen, Angeboten von Präventionsmaterialien aller Art wie Broschüren, Plakaten, Dias, Unterrichtsmaterialien, Dokumentationen, Bibliographien und mit Veranstaltungshinweisen.

Jahresabonnement Fr. 35.-

Bitte bestellen Sie eine Gratis-Probenummer mit diesem Talon.

Bitte senden Sie mir eine Gratis-Probenummer der **AidsInfothek**

Name/Vorname _____

Adresse _____

Sprache: deutsch französisch

Talon bitte senden an: Aids Info-Docu Schweiz
Postfach
3001 Bern

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Flöttingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Gesundheit braucht Pflege
Otto Haller
Telefon 071 46 30 75
Kurbetrieb mit Schlenz
Überwärmungsbädern
Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonentherapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage
Ernährungs- und Verhaltensberatung nach A. Vogel
BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die Lehrerzeitung!

vorverlegt werden soll. Ohne schwerwiegende Gründe soll der Kanton hierin nicht ein weiteres Extrazüglein beanspruchen. Den Schluss der Tagung bilden die Verabschiedung der pensionierten Kollegen und der Dank des Präsidenten an die Bündner Lehrerschaft.

Martin Pally

GL: Aus der «Glerner Chriide»

Lehrerbildung in Afrika

Als Gast der «Chriide» schreibt diesmal Friedrich von Bidder, Kuratoriumspräsident der Pestalozzi-Weltstiftung, über Lehrerfortbildung in verschiedenen afrikanischen Staaten. Die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen aus zwei Kontinenten begann schon 1965. Vertreter der schweizerischen Lehrerschaft haben seither zahlreiche pädagogische und methodische Anregungen gemacht, sich aber immer bemüht, die afrikanische Kultur nicht zu beeinflussen. Der SLV hat erkannt, dass er «über die Lehrerfortbildung den Bedürfnissen der afrikanischen Kolleginnen und Kollegen am besten entsprechen kann» – dies einer der Hinweise im Editorial. Die Pestalozzi-Weltstiftung unterstützt die LFB in Afrika seit vielen Jahren, die Zusammenarbeit beruht auf solider Partnerschaft, dem bedürfnisgerechten kooperativen Aufbau und dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

Kurse

In jeder «Chriide» orientieren die Vorsitzenden der verschiedenen Stufen (Kindergärtnerinnen, Primar-, Ober-, Real-, Sekundar- und Kantonsschule, Berufsschullehrkräfte und andere). Die Kindergärtnerinnen sind zu einer Filmvorführung «Das Kind im Strassenverkehr» und den Kurs «Papier von Hand geschöpft» eingeladen. Die Frauenzentrale macht – eher vereinsfremd – auf einen «Vereinsleitungskurs» aufmerksam. Die glernerischen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen werden sich Ende November in der Herstellung von Nudeln üben.

Der Vorstand der Primarschulkonferenz bietet an: Einführungskurs ins Lehrmittel «Treffpunkt Sprache 5», Diskussionen um Promotionsordnung und neue Zeugnisse, Exkursion ins Schauspielhaus Zürich samt «Blick hinter die Kulissen».

Mit dem neuen Promotionsreglement und der wohl bald einsetzenden Vernehmlassung befassen sich alle Stufen. Die Ober-

schul- und Reallehrerkonferenz regt eine neue Auseinandersetzungsrunde bezüglich Anpassung der Arbeitszeit, Bildungsurlaub und Altersentlastung an. Damit wird sich der GLV-Kantonalvorstand gesamtheitlich zu befassen haben.

Peter Meier

EDK / Bund

Erziehungsdirektoren für Beitritt zu europäischen Bildungsabkommen

Die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat an ihrer Jahresversammlung in Martigny dem Beitritt der Schweiz zu den Bildungsabkommen des Europarates zugestimmt. Der Bundesrat werde den eidgenössischen Räten einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten, schreibt die EDK in ihrer Mitteilung.

Zusammen mit der EDK wolle der Bund ferner prüfen, welche bildungspolitischen Massnahmen im Hinblick auf die EG-Freizügigkeit zu treffen seien. Die Sondermassnahmen des Bundes im Bereich der Weiterbildung werden von der EDK grundsätzlich akzeptiert. Einzelne Erziehungsdirektoren hätten jedoch darauf hingewiesen, dass solche Impulsprogramme zu neuen Ungleichgewichten führen könnten, heisst es im Communiqué weiter.

Die Konferenz liess sich auch über den Stand der Arbeiten am neuen Schweizer Weltatlas informieren. Es könne damit gerechnet werden, dass der vollständig neue Atlas 1992 erscheine.

(sda)

OECD durchleuchtet erstmals Schweizer Bildungspolitik

Die schweizerische Bildungspolitik ist Anfang November während zwei Wochen erstmals von einer Expertengruppe der OECD begutachtet worden. Solche «Länderexamen» verfolgen zwei Ziele: Ein Land kann so seine Politik von aussen analysieren lassen, den andern Ländern kann der Bericht als Anregung und Vergleich dienen. Der OECD-Bericht soll schwergewichtig den Bereich der Schul- und Berufsbildungspolitik erfassen; Hochschul- und Wissenschaftspolitik sollen bewusst im Hintergrund bleiben. Auf Schweizer Seite beteiligten sich nebst der EDK der Bund (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit/BIGA) und die sechs Kantone Zürich, Uri, Aargau, Wallis, Tessin und Neuenburg.

Experten aus der BRD, aus Österreich, Frankreich und Italien

Als Ausgangsdokument dient den Experten ein unter Federführung des EDK-Sekretariats erstellter Grundlagenbericht über die schweizerische und kantonale Bildungspolitik. Dieser beschreibt, nach Angaben des EDK-Generalsekretärs Moritz Arnet, in einer noch nie dagewesenen Form die verschiedenen Schulstufensysteme der Schweiz, was nicht nur den OECD-Experten von Nutzen sein könne.

Die vier OECD-Experten kommen aus der Bundesrepublik Deutschland (Wolfgang Knies), Österreich (Werner Clement), Frankreich (J.J. Sylvestre) und aus Italien (Mauro Läng). Sie koordinieren ihre Aktivitäten mit dem für die «Länderexamen» zuständigen Pierre Laderriere vom OECD-Sekretariat in Paris.

Erste Resultate im Februar

Nach dem Aufenthalt in der Schweiz redigieren die Gutachter auf der Basis ausführlicher Gespräche auf nationaler und kantonaler Ebene sowie des Grundlagenberichts und anderer Unterlagen ihren Bericht. Anfang Februar wird die Schweiz informell über die Resultate der Untersuchung informiert. Schliesslich findet am OECD-Sitz in Paris eine Schlussitzung statt: Die Experten und der Bildungsausschuss der OECD diskutieren den Bericht mit einer Delegation aus der Schweiz; diese Sitzung ist auf den 23. April 1990 angesetzt. Die beiden Berichte (Grundlagenbericht der Schweiz und Expertenrapport) sowie das Protokoll der Schlussitzung sollen zwischen November 1990 und März 1991 veröffentlicht werden.

Erstmals Gutachten zur Bildungspolitik

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) stellt ihren Mitgliedsländern Experten zur Verfügung, um die Politik in einem bestimmten Bereich zu begutachten. Die Schweiz tut dies regelmässig im Bereich der Wirtschaftspolitik; der Bereich der Schweizer Forschungspolitik wurde von der OECD bisher zweimal analysiert.

Einer Begutachtung der schweizerischen Bildungspolitik hatten sich indessen die Kantone und die EDK bisher immer entgegengestellt. Als Gründe waren unter anderem das föderalistische System und die jahrelange Dominanz der Gesamtschulidee bei den Experten der OECD aufgeführt worden. Mit Blick auf eine offenere Haltung im internationalen Bereich und die Entwicklungen zum europäischen Binnenmarkt ergriff die EDK nun aber im vergangenen Jahr die Initiative zu einem solchen «Länderexamen», wie EDK-Präsident Jean Cavadini anlässlich der Presseorientierung ausführte.

(sda)

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Bestelltalon

Ich bestelle

_____ Ex. «Arbeitende Schweiz» zum Sonderpreis von Fr. 29.80 (statt Fr. 58.-) zuzüglich Versandkosten

_____ Ex. «Nippon» zum Sonderpreis von Fr. 29.80 (statt Fr. 98.-) zuzüglich Versandkosten

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach

Kabarett gesucht???

Kabarett KERNBEISSER (Inga und Wolf Buchinger, Sekundarlehrer, mit Techniker) bietet 90minütiges Programm mit Chansons und Texten, ohne Klamauk: «Anthroposophitäten» (ab Mai 1990: «denkmahl»), garantiert ohne Thema Schule. Aber auch 30 Minuten «Schuuule».
Telefon 071 41 07 76 abends

Leserdienst

Kontakte

Welcher Lehrer hat es nicht aufgegeben, seinen Schülern eine mitmenschliche Ethik beizubringen, und möchte diese auch in einer erfüllenden Liebe und entwicklungsfähigen Partnerschaft leben, mit einer ebenbürtigen Frau, die sich über den Zustand der Welt und der Menschen viele Gedanken macht. Auf einen Brief dieses Lehrers (so um 40 J.) freut sich sehr eine engagierte Lehrerin.
Chiffre 3093, SLZ, 8712 Stäfa

Stellengesuche

Gesucht Teilzeitstelle ab Februar 1990. Primarlehrer, Erwachsenenbildung. Regionen AG, ZH, SO.
Chiffre 3094, SLZ, 8712 Stäfa

Welche(r) Primarlehrer(in)

möchte ab kommendem Schuljahr oder auch erst ab 1991/92 ihre/seine Lehrstelle (Unterstufe) mit mir teilen? In Frage kämen Winterthur Stadt/Land. Ich habe 9 Jahre Lehrerfahrung und bin im Besitz eines ausserkantonalen Lehrpatents.
Interessent(in)en melden sich bitte unter Chiffre 3092, SLZ, 8712 Stäfa.

Primarlehrer mit 10 Jahren Erfahrung aus OW sucht Stelle mit besserem Lohn. Bereitschaft, das kulturelle Dorfleben mitzugestalten.
Chiffre 3090, SLZ, 8712 Stäfa

Stellengesuche

SMPV-Singlelehrer, 43, nur positive Berufserfahrungen an Primar-, Sekundar-, Musikschulen, Rock- und Klassikfan, Publizist, Chor- und Orchestererfahrung, sucht neues Feld!
Chiffre 3091, SLZ, 8712 Stäfa

Verschiedenes

Wieder erhältlich: **Das Jesuskind im Jura** von Felix Hoffmann. Das Bild ist ein Nachdruck einer Lithografie für die Schulwarte Bern. Format: 90x125 cm; Preis: Fr. 30.-; zu beziehen bei Verlag Sauerländer, Laurenzenvorstadt 89, 5000 Aarau, 064 2686 26.

Weiterbildung

Spanisch in Ecuador – für Ecuador! Günstigste Schule weit und breit! Einzelunterricht: US-\$ 3.-/Stunde
Ph. Schlegel, 8645 Jona, 055 28 29 21

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Einige Garnituren Schülerpulte / 2 Stühle, 1 Pult / 2 Stühle Fr. 10.-. Tel. 065 35 20 55 (während der ordentlichen Schulzeit, bis 15 Uhr).



Die gute Schweizer Blockflöte

Weihnachts-Sonderangebot für «SLZ»-Leser

Zusammen mit einem befreundeten Verlag bieten wir unseren Lesern exklusiv zwei reizvolle Bildbände zu einem Tiefstpreis an:

Arbeitende Schweiz

Gegen 300 Fotos aus der riesigen Ernte von 5000 eingereichten Aufnahmen hat die Jury des vierten «Grossen Fotopreises der Schweiz» für diesen Bildband ausgewählt. Die 15 Preisträger und weitere Fotografen der engeren Auswahl vermitteln ein eindruckliches Bild der schweizerischen Arbeitswelt: Vom Archäologietaucher und Stahlgiesser über die Uhrenarbeiterin und Posamentierin bis zum Bierbrauer, der Rettungskrankenschwester und dem Hotelzimmermädchen sind fast alle Arbeitsbereiche dokumentiert.

«Arbeitende Schweiz» ist allerdings mehr als ein illustriertes Berufsregister. Die stimmungsvollen Aufnahmen weisen auf tiefere Schichten der modernen Arbeitswelt hin: Sie zeigen auf, dass verstärkte Arbeitsteilung, erhöhte Leistungsfähigkeit der Technik, die Einführung der elektronischen Hilfen neben Erleichterungen auch eine nicht zu übersehende Vereinsamung des Menschen bei der Arbeit gebracht haben.

Dem Bildteil vorangestellt ist eine sehr informative und kritische Analyse des Arbeitsplatzes Schweiz: Statistische Daten zur Erwerbstätigkeit, Beschäftigungstrends und Probleme des Wertwandels in der Arbeitswelt werden diskutiert. Und auch

die in der Statistik nicht erfassten «Arbeiter», die 1,3 Millionen Schüler und Studenten und die Million Hausfrauen gehen dabei nicht vergessen.

«Arbeitende Schweiz» – erschienen im Orell Füssli-Verlag – ist ein anregendes Buch für Pädagogen, denen ja immer wieder der fehlende Blick in die Arbeitswelt nachgesagt wird, ein Buch für die persönliche Bildung, ein Buch für Fotoliebhaber, ein Quellenbuch auch für lebenskundliche Stunden.

Nippon

Sie haben während Jahren recherchiert und sind beide von «Stern»-Reportagen her bekannt: Der Fernost-Korrespondent Erich Follath und der Fotograf Dieter Blum. Im aufwendig gestalteten Bildband «Nippon» verbinden sich die teils grossformatigen Farbaufnahmen und die Texte zu einem faszinierenden Porträt des Landes der vielen Götter und Autos. Neben Daten zur Geschichte, Wirtschaft, Politik und Kultur, und neben zwölf eingestreuten Kurzporträts «typischer» Japaner, gehen sechs grosse Kapitel dem vielgesichtigen Land auf die Spur. Nicht nur das japanische Wirtschaftswunder und die dafür verantwortliche «Unternehmenskultur», sondern auch soziale und kulturelle Erscheinungen (Familie, Religiosität, Geishas) werden in Wort und Bild farbig dargestellt.

Den im Scripta-Verlag erschienenen und drucktechnisch sehr gepflegt gemachten Band können wir für weniger als einen Drittel des ursprünglichen Preises anbieten!

Aus den Kantonen

LU: Volksschulleitenden gegen neue Stundentafel

Die Rektoren und Schulleiter der Volksschulen des Kantons Luzern lehnen das Modell der neuen Wochenstundentafel Orientierungsstufe ab.

Die Schulleiterinnen und Schulleiter trafen sich in Weggis zur GV. Unter der Leitung von Walter Lichtsteiner, Sempach, wurden die ordentlichen Geschäfte abgewickelt. In den Vorstand gewählt wurden Robert Portmann, Hasle, und Roland Sigrist, Adligenswil. Das neue Modell der Wochenstundentafel, das bei den Rektoren in die Vernehmlassung gegeben wurde, stiess auf grosse Ablehnung. Die REKO beantragt dem Erziehungsdepartement die vorläufige Beibehaltung der alten Wochenstundentafel, die Einschränkung des Wahlfachangebotes an der 3. Sek. (feste Fächerkombinationen) und eine gründliche Auseinandersetzung mit einer neuen Wochenstundentafel unter Einbezug der Werkschule und der Kantonsschulunterstufe. PD

BE: Grosser Rat gegen Leistungsgruppen im 6. Schuljahr

Der bernische Grosse Rat hat ein Dekret über besondere unterrichtliche Massnahmen im 5. und 6. Primarschuljahr mit 90:31 gutgeheissen. Diesem Dekret kommt im Hinblick auf die kantonale Abstimmung vom Januar 1990 über die Änderung des Schulsystems – Übertritt in die Sekundarschule erst nach dem 6. und nicht schon nach dem 4. Schuljahr – grosse Bedeutung zu.

Das Dekret bot den Gegnern des neuen Übertrittszeitpunkts gemäss dem Modell 6/3 die Gelegenheit, die Messer im Hinblick auf die Abstimmung bereits zu wetzen. Sie vermissen darin konkrete Angaben, wie der Übertritt zu gestalten sei, und wie die Elternmitarbeit funktionieren soll. Es verdiene das Etikett «unterrichtliche Massnahmen» nicht.

Der Versuch, die Schaffung von Leistungsgruppen in den Fächern Mathematik, Muttersprache und zweite Landessprache innerhalb der gleichen Klasse in das Dekret einzubauen, misslang knapp. Die Anhänger von 6/3 erblickten darin eine Art frühere Selektion «durch die Hintertür», was dem Sinn der geplanten Neuerung widerspreche.

Erziehungsdirektorin Leni Robert beschwor den Rat, sich hier nicht gegen eine weltweite Entwicklung zu stemmen. Es sei ein Missverständnis zu glauben, die spätere Selektion sei leistungshemmend. Der Gegenbeweis sei längst erbracht. Das Dekret legt fest, dass das 5. und 6. Schuljahr der Beobachtung und Förderung der Schüler dienen und mittels «innerer Differenzierung» dennoch den unterschiedlichen Begabungen Rechnung tragen sollen.

(sda)

BE: Versuch Schülerbeurteilung ohne Noten verlängert

Im Kanton Bern wird ein Versuch mit der Schülerbeurteilung ohne Noten verlängert. Bisher nahmen bis zu 19 Klassen der Stufen 1., 2. und 3. Schuljahr am Versuch teil. Die beteiligten Lehrkräfte sind geschlossen für eine Verlängerung eingetreten, da sie den Versuch als positiv beurteilen.

Alle Probleme der Schülerbeurteilung hätten nicht gelöst werden können, wurde in der Pressemitteilung weiter Bilanz gezogen. Doch seien wichtige Erfahrungen gesammelt worden, etwa hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Schülerbeurteilung und Unterrichtsform oder der grossen Bedeutung des direkten Gesprächs in der Schülerbeurteilung.

Die Schülerbeurteilung sollte im Versuch so gehandhabt werden, dass sie der umfassenden Förderung des einzelnen Kindes diene. Eine Beurteilung, die nicht fördere, sei sinnlos. Grosses Gewicht wurde sodann der Information über die Entwicklung des Kindes beigemessen. An den Gesprächen zwischen Lehrern und Eltern nahmen teilweise auch die Kinder teil. Die Erziehungsdirektion hat einer Verlängerung des Versuchs um weitere fünf Jahre zugestimmt.

(sda)

Neue Lehrmittel

BE: Neue Lehrmittel für modernen Unterricht geschaffen

Die bernische Erziehungsdirektion hat Anfang November drei neuartige Lehrmittel für die Fächer Muttersprache, Geschichte und Geografie in der 5. und 6. Klasse vorgestellt. Die neuen Bücher böten eine «bewusste Möglichkeit zur Erneuerung und Veränderung des Unterrichts», unterstrich Erziehungsdirektorin Leni Robert an einer Pressekonferenz. Es sei dem Schüler zum Teil sogar möglich, Lehrinhalte selber zu bestimmen.

Bei allen drei Fächern bestand seit längerer Zeit eine Lücke im Lehrmittelangebot. Die Situation habe sich verschärft, als 1983 der neue Lehrplan in Kraft gesetzt worden sei, sagte Leni Robert. Lehrer der Primar- und der Sekundarschule kritisierten vor allem, dass von ihnen ein nach modernen Grundsätzen aufgebauter Unterricht verlangt werde, die dafür notwendigen Lehrmittel aber – weil meist veraltet – nicht vorhanden seien.

Veränderte Unterrichtsformen

Es sei nicht nur der Einsatz der Lehrkräfte, der über den Lernerfolg der Schüler entscheide, sagte Leni Robert. Der Lehrer soll im Rahmen neuer Unterrichtsformen – Wochenplan-, Werkstatt- und Projektunterricht – Berater und Förderer sein und dafür sorgen, dass sich der Schüler nicht selber in einen nicht zu bewältigenden Stoffdruck hineinarbeitet. Die neuen Unterrichtsformen geben dem Schüler laut Robert die Chance, seinen Arbeitsrhythmus, seine Arbeitsweise und teilweise die Lerninhalte selber zu bestimmen.

Gleiche Materialien für Real- und Sekundarschüler

Die neuen Lehrmittel richten sich sowohl an Primar- (Real-) als auch an Sekundarschüler. Bereits zu Beginn der Entwicklung der neuen Bücher sei nie zur Diskussion gestanden, unterschiedliche Materialien zu schaffen, weil der Lehrplan in den Fächern Muttersprache, Geschichte und Geografie für beide Schultypen identisch sei, unterstrich Leni Robert.

Mit Individualisierung gegen Überforderung

Völlig unbegründet ist ihrer Meinung nach die Angst, dass die schwachen Schüler überfordert werden könnten. Die neuen Unterrichtsformen – insbesondere die innere Differenzierung – seien darauf ausgerichtet, dass die Leistungen der Schüler aufgrund ihrer Fähigkeiten unterschiedlich sein würden und es auch sein dürften. «Jeder Schüler soll seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend gefördert werden.»

(sda)

Holzbastelheft für den Werkunterricht

heisst das Wir Eltern-Spezialheft. Soeben ist das fünfte Heft «Vorlage für pädagogisch wertvolle Freizeitgestaltung» erschienen. Die 22 Werk- und Bastelanleitungen für kleine und grosse Handwerker sind mit genauen Planzeichnungen versehen. Farbige Bilder zeigen die fertigen Werke, die von Kindern und auch von weniger geübten Eltern problemlos gefertigt werden können. Ob Bücherregal, Puppenwiege, Wasserrad, Schmetterlings-



Schulamt der Stadt Zürich

An die **Werkjahr-Berufswahlschule** der Stadt Zürich suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August 1990)

Oberstufenlehrer(in) (Teilpensum möglich)

Wenn Sie sich für die Mitarbeit als Lehrer(in) für allgemeinen Unterricht an der Werkjahr-Berufswahlschule interessieren und gerne in einem gut eingespielten Team mitarbeiten möchten, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Werkjahres, Dr. E. Braun, Telefon 01 493 43 28.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Oberstufenlehrer(in) am Werkjahr» so bald als möglich, spätestens bis 20. Dezember 1989, an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Gemeinde Menzingen ZG

Auf Schuljahresbeginn 1990/91
(20. August 1990) suchen wir

Sekundarlehrer(in) phil. I

Bewerber(innen), die Englisch- und/oder Italienischunterricht erteilen können, werden bevorzugt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens
31. Dezember 1989 zu richten an:

Albert Tönz
Schulpräsident
Staldenstrasse 23
6313 Menzingen

Schulkommission Menzingen



Kantonale Verwaltung Luzern

Wir suchen für die **Kantonale Landwirtschafts- und Bäuerinnenschule Schüpflheim** für den Sommerkurs 1990 eine

Hauswirtschaftslehrerin (auch Teilzeit möglich)

Die **Aufgaben** umfassen:

- Unterricht in den Fachgebieten Ernährungs- und Nahrungsmittellehre
- praktische Ausbildung in den Fachgebieten Kochen, Backen, Selbstversorgung, Verwertung betriebseigener Produkte

Wir **erwarten** eine abgeschlossene Ausbildung, Unterrichtserfahrung, Freude an der Lehrtätigkeit auf Fachschulstufe, Einsatzbereitschaft und Sinn für Zusammenarbeit in kleinem Team. Wir **bieten** zeitgemässe Besoldung nach kantonalem Reglement.

Auf Ihren Wunsch geben wir Ihnen die Möglichkeit, die Stelle teilweise zu besetzen.

Stellenantritt: 1. April 1990

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin der Landwirtschafts- und Bäuerinnenschule, M. Schenker, Telefon 041 76 15 91.

Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto und Referenzadressen unter dem Kennwort «LS & BS Hauswirtschaft» zu richten an das Personalamt des Kantons Luzern, Hirschengraben 36, 6002 Luzern.

Kirchberg BE

Logopäde/Logopädin gesucht

Teilpensum nach Absprache, Arbeitsbeginn ab 1. Dezember 1989 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen bitte an: Werner Greiter, Präsident der Kleinklassenkommission, Kanalweg 2, 3422 Kirchberg.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Mitten im Skigebiet Ausser-Heinzenberg



Suchen Sie für Ihre Schulklasse, Verein, Club oder Kollegen noch eine Unterkunft während der Wintersaison? In unserem

Massenlager im Bergrestaurant Dultschinas

werden Sie sich bestimmt wohlfühlen. Für weitere Auskünfte oder Reservationen wenden Sie sich bitte an: **Andrea Bazzell, Neudorfstrasse, 7430 Thuisis, Telefon 081 81 11 57.**

schaukel, Watschelente oder Nistkasten, für Kinder jeden Alters ist etwas dabei. Die Autoren Esther Frei und Beat Rüst haben ein fantasievolles Holzbastelheft geschaffen, das zusätzlich zu den 22 Gegenständen viele praktische Tips im Umgang mit dem Werkstoff Holz bringt. Das neue Heft kostet Fr. 9.50 und ist wie die bereits erschienenen erhältlich beim Wir Eltern-Laden, Postfach, 8036 Zürich, Telefon 01 466 73 71.

Projekte

Amahl und die Könige

Ein gemeinsames Projekt von zwei Klassen aus dem Oberland.

Eine Kasette als Dokumentation einer Arbeit im Sprach- und Musikunterricht.

Am 19. Dezember 1988 gelangte anlässlich der Weihnachtsfeier im Schulhaus Gruben bei Gstaad ein Weihnachtsspiel zur Aufführung. Ein Bilderbuch über die Kinderoper «Amahl and the night visitors» von Gian Carlo Menotti diente als Vorlage. Bei einem Schulbesuch eines namhaften Künstlers wurden die 25 Schüler und ihre Lehrer ermuntert, dieses Spiel als Kassettenproduktion zu wagen.

Nun ging es an die Arbeit!

Das Theater wurde zu einem Hörspiel umfunktioniert. In vielen Deutschstunden übte man die hochdeutsche Sprache. An zwei Sonntagen wurde das Hörspiel und die Musikstücke mit den Orff-Instrumenten

im Tonstudio Lanz in Wasen aufgenommen. Unterdessen hatte sich ein Orchester von Schulfreunden gebildet, welches eifrig übte, um den Background zu den vier Liedern von Markus Hottiger zu liefern. Nachdem im Mai diese Aufnahmen «im Kasten» waren, kamen die Schüler Anfang Juni nochmals an die Reihe, um die Lieder nun noch auf das Orchesterband zu singen.

Für Schüler und Lehrer war es sehr interessant, lehrreich, packend und auch nervenaufreibend, den Werdegang einer professionellen Kassettenproduktion hautnah mitzuerleben. Dank der Grosszügigkeit von Sponsoren und der Gemeinde Saanen konnte die Idee in die Tat umgesetzt werden. Wir möchten die Beurteilung des Ergebnisses den Hörern überlassen.

Die Weihnachtskassette kostet Fr. 20.– und kann bestellt werden bei Jürg Domke, Schulhaus Gruben, 3780 Gstaad.

Pfahlbauland 1990 – ein Erlebnis- und Lernfeld für die Schule

Von Mai bis September verwandeln sich die Landiwiese und die Saffainsel in Zürich-Wollishofen in ein «Erlebnis-Lernfeld»; Pfahlbauland lädt während 22 Wochen zu einer packenden Begegnung mit den Menschen der Stein- und Bronzezeit ein.

Pfahlbauland ist eine informative und packende Grossausstellung und ein Erlebnisfeld zugleich. Eine Reise in die Zeit vor 3000 bis 6000 Jahren, in eine ferne Welt, aus der es keine schriftlichen Aufzeichnungen gibt. Die versunkenen Dörfer von den Ufern unserer Seen geben ihre Geheimnisse preis.

Die Ausstellung

In drei Ausstellungszentren mit je drei Ausstellungspavillons entsteht ein packendes Gesamtbild des Pfahlbaulebens nach dem neuesten Stand der Forschung. Mit Schaubildern, Licht, Ton und Originalfunden gestatten sie ein facettenreiches Schauerlebnis.

In den Pyramiden der drei Zentren werden wir durch Fachleute und AV-Mittel in die jeweilige Thematik eingeführt.

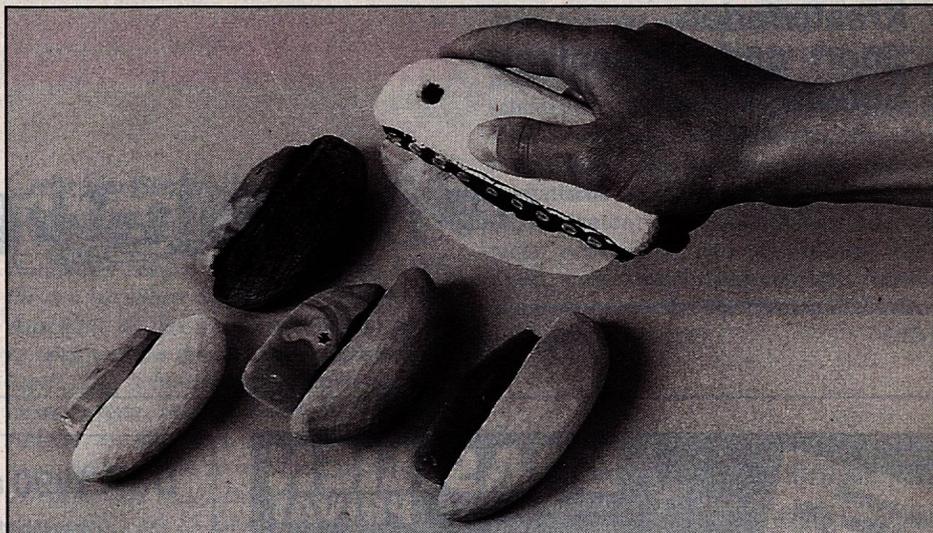
Die Werkstätten

Jedem Ausstellungszentrum ist eine Werkstätte angegliedert.

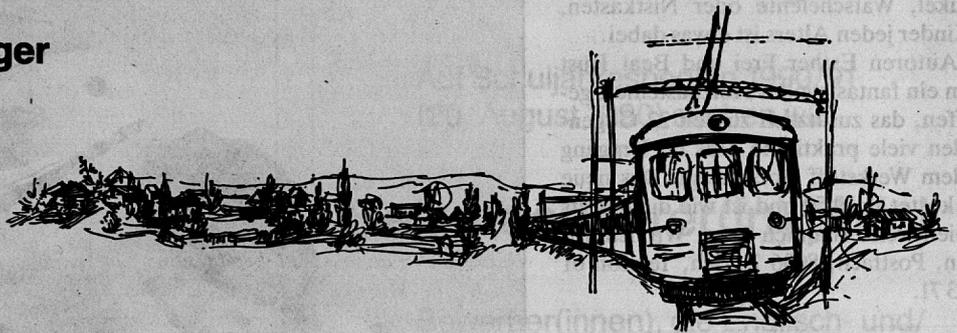
In der *Textilwerkstätte* erleben wir, wie Fasern aufbereitet, gesponnen, verwoben und verflochten und verknüpft werden, wie sie gefärbt werden, wie Leder gegerbt und bearbeitet wird und wie Bekleidung hergestellt wurde.

In der *Steinzeitwerkstätte* wird die Herstellung von Werkzeugen und Geräten aus Holz, Knochen und Stein ohne moderne Hilfsmittel vorgestellt, Kupfer und Bronze verarbeitet und Feuer gemacht.

In der *Töpferei* schliesslich werden nach steinzeitlicher Art Gefässe hergestellt, verziert und im Feuer gebrannt.



**Reisen
Kreativferien
Sport- und Klassenlager
Schulreiseziele**



Dokumentation
durch Werner Schrag,
Gartenstrasse 8,
3110 Münsingen
Telefon 033-37 62 62
Bürozeit



**BRASILIEN
PRIVAT**

Willkommen
am schönsten
Strand von Salvador-Bahia,
in der romantischen Villa
Farol (Schweizer Leitung)
Der Aufenthalt kann mit Rundreisen und Ausflügen
kombiniert werden.

- ★ Palmengarten
mit Pool
- ★ Exquisite Küche

Noch immer Nr. 1

in Sachen Lagerhäuser: KONTAKT 4419 LUPSINGEN.
Über uns erreichen Sie kostenlos und unverbindlich
320 Gruppenhäuser, Hotels und Tagungszentren
in allen Teilen der Schweiz.
Für mindestens 12 Personen schreiben Sie uns
«wer, wann, was, wo und wieviel».
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus in ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbett-
zimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnit-
zen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten.
Günstige Preise in Vollpension und Selbstverpflegung (auch
für Familien und Vereine). Wie wäre es mit einer Anfrage?
Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51



**Mieten Sie ein Gruppenhaus
Fragen Sie uns – wählen Sie aus**

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. **Winter 1990:**
vereinzelte Häuser möglich. **Sommer 1990:** jetzt anfra-
gen. Der kompetente Vermieter und Partner von A-Z seit
mehr als 38 Jahren: Ferienheimzentrale Dubletta, Grell-
ingerstrasse 68, 4020 Basel, neue Telefonnummer 061
312 66 40, neue Faxnummer 061 312 66 31.



USA 1990 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Leh-
rer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse
Bedingung.

Hospitality Tours

Ende August–September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, für etwa 3 bis 4 Monate.
Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jah-
reszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61,
3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77.



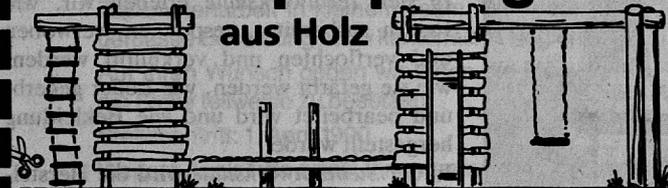
Wie wär's mit dem Aletsch-
wald und dem mächtigsten
Gletscher der Alpen! Direkt
am Eingang zum Natur-
schutzgebiet auf 2064 m
gelegen, kann Ihnen das
Hotel Riederfurka im Som-
mer, Herbst und Winter
preisgünstige Unterkunft
mit Duschen und Verpfle-
gung im Touristenlager (bis
60 Personen) bieten.

- Pauschalwochen
- Schneesicher

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Kummer, 3987 Riederalp,
Telefon 028 27 21 31

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon
einsenden – und
umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an **LZ**

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____



Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umwelterstörung im gemütlichen Takt
der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Fami-
lien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte
schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens
Telefon 021 866 77 50

Ein authentisches Pfahlbaudorf

Das nach aufsehenerregenden Funden beim Opernhaus originalgetreu rekonstruierte frühbronzezeitliche Dorf dürfte eine der Hauptattraktionen sein. Dicht gedrängt stehen die Häuser innerhalb des Palisadenrings, die Dächer berühren sich fast. Eines der Häuser ist vollständig ausgestattet. Beim Betreten muss sich das Auge zuerst an das Halbdunkel gewöhnen, und wir spüren einer jahrtausendealten Vergangenheit nach. Einer Vergangenheit, die, so intensiv nachvollzogen, zwangsläufig auch die Wahrnehmung der Gegenwart verändert. Vergangenheit erleben bedeutet Gegenwart neu sehen.

Erlebnisorientiertes Lernen

Ein Besuch von Pfahlbauland ist also sehr viel mehr als eine Realienlektion. Es ist ein ganzheitliches Erlebnis, das Wissen vermittelt, aber auch Ansätze für viele weitere schulische Inhalte: in Sprache, Geschichte, Naturkunde, Werken und fächerübergreifend in sozialen, lebenskundlichen und ökologischen Fragestellungen.

Schulservice

Pfahlbauland verbindet Lernen mit Erleben und Spass und will sinnvolles Freizeitvergnügen für die ganze Familie sein. Besonders willkommen sind natürlich Schüler und Lehrer. Pfahlbauland bietet deshalb in den ersten Wochen der Ausstellung Lehrerkurse und -führungen an. Didaktische Materialien erleichtern die Vorbereitung und Durchführung des Ausstellungsbesuchs und bieten Anregungen und Hilfestellung für die Auswertung. Auf Voranmeldung hin können für Schulklassen gesonderte Veranstaltungen in den Werkstätten durchgeführt werden, und mit Werkanleitungen können die gewonnenen Anregungen in der Schule weitergeführt werden. In Zusammenarbeit mit dem Schulfernsehen DRS entstehen in der Schule verwendbare Filme zum Thema.

Und nicht zu vergessen: Pfahlbauland wird auch ein verlockendes Schulreiseziel sein. Verpflegung bietet das Restaurant Zur Hirschkeule. Picknick- und Bademöglichkeiten gibt es in der unmittelbaren Umgebung.

Ausführliche Informationen zu Pfahlbauland erhalten Sie mit der «SLZ» Anfang 1990. PD

Weiterbildung**Cotti für bezahlten Bildungsurlaub**

Bundesrat Flavio Cotti bricht eine Lanze für den bezahlten Bildungsurlaub: Wer den Anschluss an das wachsende Wissen verliere, der verliere den Anschluss an die Zukunft. Die Schweiz verfüge über alle Voraussetzungen, um die neuen Herausforderungen an die Aus- und Weiterbildung rasch und effizient zu meistern, erklärte der Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern (EDI) am 25-Jahr-Jubiläum der Zentralstelle für betriebliche Ausbildungsfragen (ZBA) in Luzern.

Das Ganze sei eine Frage der Bildung überhaupt und treffe den Menschen an sich, mit wachsender Freizeit und steigendem Bedürfnis nach Kompensation der konzentrierten beruflichen Tätigkeit. Aus- und Weiterbildung verlange auch grössere Grundlagenbildung, betonte Cotti.

Rasch handeln

Bundesrat Cotti konstatierte einen dringenden Handlungsbedarf. Rasch und wirksam zu handeln sei nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch staatspolitisch wichtig. Der technologische und wissenschaftliche Fortschritt lasse erworbenes Wissen nämlich laufend veralten. Dem müsse in der Bildung Rechnung getragen werden.

Dazu komme der Arbeitskräftemangel. Eine Lösung dieses Problems liegt für Bundesrat Cotti ebenfalls in einer optimalen Bildung: «Das Ausbildungsniveau unserer Jugend und unserer gesamten berufstätigen Bevölkerung einschliesslich der Ausländer ist generell anzuheben.» Auszubauen – und zwar schnell – sei insbesondere die Ausbildung in den zukunftsträchtigen Berufen. Für eine hochstehende Ausbildung und die Berufung hervorragender Dozenten brauche es entsprechende Forschungsmittel.

Appell an Arbeitgeber

In der berufsbegleitenden oder berufswechselnden Weiterbildung rechnet der EDI-Vorsteher besonders auf der Ebene der höheren Fach- und Hochschulen mit einem deutlich wachsenden Bedarf. Voll wirksam werden könne ein solches Ausbildungsangebot aber nur, wenn die Arbeitgeber ihren ausbildungsbedürftigen Angestellten durch Freizeit und finanzielle Unterstützung die Möglichkeit gäben, davon Gebrauch zu machen. Der Ausbildung von Frauen für den Wiedereinstieg ins Berufsleben gebühre besondere Aufmerksamkeit.

Mehr Aufwand unumgänglich

Gefördert und ausgebaut werden müssen nach Auffassung von Bundesrat Cotti schliesslich die ausserberufliche Bildung samt Anleitung zu umweltschonender Freizeitgestaltung und die rasche und systematische Beschaffung von Wohnraum für Studenten. Alle Aufgaben erforderten mehr personellen und apparativen Aufwand, mehr zweckentsprechende Ausbildungsplätze, zusätzliche Bauten und insgesamt mehr Finanzen. (sda)

ZH: Erwachsene können Schulabschluss nachholen

Im Kanton Zürich können Erwachsene inskünftig einen Sekundar- beziehungsweise Realschulabschluss nachholen und erhalten nach erfolgreicher Prüfung einen kantonalen Ausweis. Der Erziehungsrat hat ein entsprechendes Prüfungsreglement genehmigt. An dieser Prüfung können Interessenten den Nachweis erbringen, dass sie sich den Schulstoff auf dem zweiten Bildungsweg erarbeitet haben.

Anmelden können sich Personen ab vollendetem 18. Altersjahr. Die Prüfungen können auf Wunsch in zwei Teilen abgelegt und je einmal wiederholt werden.

Für den nachgeholtten Sekundarschulabschluss werden acht Fächer geprüft: Deutsch, Französisch und Mathematik schriftlich und mündlich, Geschichte, Geografie, Biologie, Chemie und Physik nur mündlich. Beim Realschulabschluss werden fünf Fächer examiniert: Deutsch, Französisch und Mathematik schriftlich und mündlich, Sozialkunde und Naturkunde nur mündlich.

Die Prüfungen sind für Interessenten gedacht, die solche Nachweise für eine geplante Ausbildung benötigen oder aus persönlichen Gründen ihr Allgemeinwissen erweitern wollen. (sda)

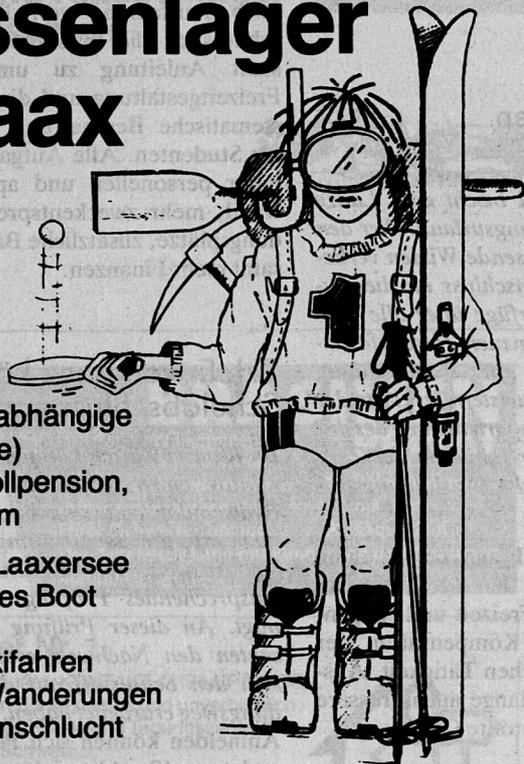
Neuer AV-Verleihkatalog für Schule und Erwachsenenbildung

Rund 2000 AV-Medien – Tonbild- und Diareihen, Fotolanguagen, Folien, Tonkassetten und Medienpakete – finden Sie in unserem AV-Verleihkatalog, der Ende September erscheint. Neben mehr kirchlich orientierten Medien finden Sie unter den Stichworten «Lebensfragen, Dritte Welt, Geschichte-Politik» auch eine ganze Anzahl, die sich für die Arbeit in der Schule oder der Erwachsenenbildung eignen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den AV-Verleihkatalog für sich selber oder für Ihre Schule bestellen würden.

LCH
DACHVERBAND SCHWEIZER
LEHRERINNIEN UND LEHRER
ECH
ASSOCIATION FAITIÈRE
DES ENSEIGNANTES ET
DES ENSEIGNANTS SUISSES

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax



Doppelklassenlager (2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension, Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Poesie und Musik

Hannes Meier (Rezitation), Paul Hämig (Flöte), H. R. Müller (Gitarre/Mandoline), Claudia Schuppisser (Gitarre)
Rainer Maria Rilke - Hermann Hesse - J. W. Goethe - Marina Zwetajewa - Bach - Mozart - Vivaldi - Schubert - Debussy - Ibert - Bizet
Poesie und Musik in schönster Vollendung! Bei Ihnen zu Hause! In gediegenem Rahmen. Für Sie und Ihre Gäste!
Tel. Auskunft: 064 22 22 76, 01 858 25 35

Heimschule sucht günstig zu kaufen gebrauchte

Hobelbänke

und verschiedene Holzbearbeitungswerkzeuge.
Michel Seiler, Berghof Stärenegg, 3555 Trubschachen, 035 6 56 95

ALLE VEREINS- & FESTAKTE
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST
Anrufgenummer 57
01-4900 LANGENTHAL
063-927788



Töpfereibedarf

- ▶ Bleifreie Glasuren für 1020° und 1260° C
- ▶ Werkzeuge
- ▶ Fachkurse
- ▶ Farben
- ▶ Verlangen Sie unsere Info-zeitung!

Letzigraben 134-8047 zürich-Tel. 01/493 59 29

Lagerhäuser in Sevla GR (Sedrun)

Günstig für Ski- und Klassenlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu 32 bzw. 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis nach Anfrage, je nach Saison.

Verein Vacanza, Ruth Lischer, Langensandstrasse 52
6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 041 44 18 27

Surf-Würfelspiel für 2 bis 6 Personen, die auch bei Flaute nicht auf Starkwindfeeling, Powerhalse und Hawaii verzichten können.

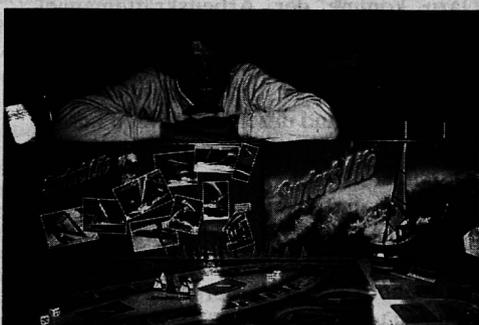


Jeder Spieler erhält bei Surfer's Life ein Surfboard, mit dem ein Parcours voller glücklicher und weniger glücklicher Situationen zu absolvieren ist. So wie bei jeder anderen Regatta hat derjenige gewonnen, der als erster im Ziel ist.

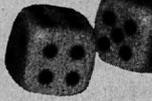
Das Spiel besteht aus dem Spielbrett (85x60 cm), vielen Surfdollarscheinen und einer Menge Spielkarten. Die sympathischsten davon sind sicher die Revierkarten. Man kann sich problemlos nach Hawaii oder Fuerte spielen, und wenn man ein bisschen Phantasie hat, hört man die Brandung rauschen. Bis zur nächsten «Pechkarte»...

Alle Höhen und Tiefen des Windsurfsports in einem Spiel vereinigt.

DAS SURFSPIEL



Surfer's Life



Exklusiv erhältlich bei surf Schweiz.

Sonderangebot für Leherzeitung-Leser:
Fr. 55.- (statt Fr. 69.-)
+ Porto und Verpackung Fr. 5.-

Er kostet in der Subskription Fr. 10.–, später Fr. 12.–.

Bestellung bitte an:

AV-Mediendienst/Verleih BILD + TON,
Jungstrasse 9, 8050 Zürich-Oerlikon,
Telefon 01 302 00 02.

Ausland

F: Schulrassismus in Pariser Vorortsgemeinde

40 grösstenteils farbige Gastarbeiterkinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren dürfen in der Ortschaft Montfermeil bei Paris nicht in die Vorschule gehen. Dieses schon seit einigen Jahren praktizierte Verbot erneuerte jetzt der rechtsgerichtete Bürgermeister Pierre Bernard, der 1983 gewählt wurde und bei den letzten Kommunalwahlen im vergangenen Frühjahr gleich beim ersten Durchgang wieder gewann.

Zwei Leiterinnen der in Frankreich üblichen Vorschulen, die sich seinem Verbot widersetzt hatten und die Gastarbeiterkinder doch einschrieben, wurden kurzerhand «vom öffentlichen Dienst der Stadt ausgeschlossen». Der Bürgermeister drohte, ihnen von den Kommunalbehörden getragenen Einrichtungen die Finanzen zu streichen. Eine Gruppe aus Lehrern, Gewerkschaftern und militanten Antirassisten forderte nun Innenminister Pierre Joxe zum Einschreiten auf. (sda/afp)

Gesundheitserziehung

Rund um den Rauch

Gesundheitsschädigendes Verhalten macht Spass – auch Rauchen, auch Jugendlichen. Eine neue Broschüre gibt didaktische Hilfestellung für die schwierige, oft aussichtslos erscheinende Aufgabe der Gesundheitserziehung.

Nur die wenigsten SchülerInnen rauchen regelmässig. Mit dem Eintritt ins Berufsleben oder in weiterführende Schulen ändert sich dies aber schlagartig. Die zunehmende Ablösung von zu Hause, die neue Umgebung, die unausgestandenen Konflikte und vieles mehr stellen eine enorm hohe Herausforderung für die Jugendlichen dar. Von der Werbung als Kaufkraftklasse direkt angesprochen probieren Jugendliche von den Erwachsenen vorgelebte Muster aus: Zigaretten fördern den Kontakt, schaffen Gemütlichkeit und helfen Stress und Probleme zu bewältigen. Sie rauchen – wie alle Erwachsenen – wider besseres Wissen, weil Rauchen situationsbezogen Vorteile verschafft.

Rauchprävention in der Schule erreicht ihr Ziel mit Moralisieren, reiner Wissensvermittlung und «Schlechtmachen» nicht. Wenn sich aber SchülerInnen in heiklen Situationen üben können, den Widersprüchen stellen müssen und lernen, mit ihnen umzugehen, so entwickeln sie eine Ichstärke, und die Chance ist grösser, dass sie als junge Erwachsene bewusst mit Alltagsdrogen umgehen können. Rauchprävention ist so ein Teil der Suchtprävention.

Die Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung hat zusammen mit zwei Ärztinnen Unterrichtsmaterialien zum Thema «Rund um den Rauch» erarbeitet. Rollenspiele, Projektarbeit, kritische Re-

flexion, Dias, Filme, Zahlenmaterialien, Theatervorschläge und vieles mehr ermöglichen eine schülergerechte Umsetzung des Themas. Die Unterrichtsmaterialien eignen sich für die Durchführung einer Arbeitswoche, können fächerübergreifend oder aber auch in einzelnen Lektionen eingesetzt werden.

Zu beziehen ist das Material zum Preis von Fr. 55.– bei der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitserziehung, Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich (Telefon 01 252 33 34), oder bei der Regionalstelle Innerschweiz, Löwenstrasse 9, 6004 Luzern (Telefon 041 51 54 18).

Veranstaltungen

Menschenbild und Erziehungskunst

16. Pädagogische Arbeits- und Besinnungswoche des Freien Pädagogischen Arbeitskreises, vom 21. bis 27. April 1990, Schloss Glarisegg, Steckborn. Anregungen aus der Pädagogik Rudolf Steiners. Hauptreferent: Dr. Wolfgang Klingler, Oberwil/Baar. Gesprächsgruppen, künstlerische Kurse, seminaristische Kurse. Kursgeld: Fr. 150.–. Unterkunft und Verpflegung Fr. 300.–. Programm: Christine Büchi, Schulhaus Uetziikon, 8634 Hombrechtikon, Tel. 055 42 19 06.

Feuer, Wasser, Luft und Erde

Die Lehre von den Elementen ist uraltes menschliches Wissen. In diesem TZT-Angebot lernen Sie die Wirkungsprinzipien der vier Elemente und ihre Bedeutung für Ihr Leben und Handeln kennen. Sie erleben vorherrschende wie sanfte Kräfte und entdecken Möglichkeiten zur Veränderung.

Wir freuen uns auf Männer und Frauen, die Impulse für ihre Beziehung zur Natur in und um sich wahrnehmen wollen oder die mit Gruppen am Stoff Elemente arbeiten. Mit vier Wochenenden im Frühling oder einer Woche im Herbst stehen Ihnen zwei verschiedene zeitliche Formen zur Auswahl:

Frühling 1990: 28./29. April ERDE, 19./20. Mai LUFT, 9./10. Juni FEUER, 23./24. Juni WASSER, jeweils von Sa 16.00 bis So 16.00 Uhr.

Herbst 1990: 8. bis 12. Oktober FEUER, WASSER, LUFT und ERDE von Mo 12.00 bis Fr 16.00 Uhr.

Ort: Beide Kurse finden im Entlebuch statt. Kosten: Vier Wochenenden im Frühling: Fr. 510.– exkl. Kost und Logis, eine Woche im Herbst: Fr. 470.– exkl. Kost und Logis. Leitung: Urs Franzini und Mariette Zurbriggen.

Anmeldung: Mariette Zurbriggen, route de Villars 7, 1700 Fribourg.

Neujahrs-Tanztage 1989/90

Vom 29. Dezember 1989 bis 2. Januar 1990 finden im Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock/Stansstad statt:

Tänze aus Israel mit Moshiko Halevy, Tel Aviv, jemenitischer Choreograf und Komponist, und Internationale Tänze mit Betti und Willy Chapuis.

Anmeldung: B.+W. Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.

St. Moritzer Skikurse

Der KTLV St. Gallen führt in der Zeit vom Montag, 2. April, bis Samstag, 28. April 1990, fünftägige Skikurse für aktive und pensionierte Lehrkräfte der ganzen Schweiz durch. Zusätzlich mögliche Aktivitäten: Snowboard, Gleitschirmfliegen, Schwimmen, Skilanglauf, Skitouren, Tennis, Benützung des Heilbades.

Interessenten erhalten durch Hansjörg Würmli, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen, die ausführlichen Ausschreibungen.

Sing- und Spieltreffen

Die Schweizerische Vereinigung für Volkslied und Hausmusik lädt für das Wochenende 13./14. Januar 1990 zu einem Sing- und Spieltreffen in die «Musig-Schür im Ris». Adliswil, ein. Unter der Leitung von Käthi und Christian Schmid singen und musizieren Erwachsene und Kinder geistliche und weltliche Werke, Volkslieder u. ä.

Auskunft und Anmeldung bei Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil, Telefon 01 710 70 18.

Frühlings-Singwoche

Frühlings-Singwoche vom 21. bis 28. April 1990 im Ferienheim Lihn, Filzbach GL. Singen, Musizieren und Volkstanz für Erwachsene und Kinder. Leitung: Käthi Schmid (Singen, Musizieren mit Kindern), Christian Schmid (Orchester), Johannes Schmid (Blockflöten, Volkstanz), Heidi Schmid (Volkstanz), Nina Kunz (Volkstanz für Kinder).

Auskunft und Anmeldung: Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil, Telefon 01 710 70 18.

Porte ouverte pour les Romands



LCH
DACHVERBAND SCHWEIZER
LEHRERINNEN UND LEHRER

ECH
ASSOCIATION FAÏTIÈRE
DES ENSEIGNANTS ET
DES ENSEIGNANTS SUISSES

DCH
ASSOCIAZIONE MANTELLO
DEI DOCENTI SVIZZERI

MCH
ASSOCIAZIUN TETGALA
SVIZRA DA MAGISTRAS E
MAGISTERS

Ein Wermutstropfen – ein kräftiger gar – trübt die zufriedene und aufbruchsfrohe Gründungsstimmung: Die Société pédagogique de la Suisse romande (SPR), der welsche Primarlehrerverband mit seinen Kantonalsektionen, und das Cartel romand des Associations du corps enseignant secondaire et professionnel (CARESP), die Lehrerorganisation der Sekundarstufen I und II, haben sich gegen einen Anschluss der Mitglieder an LCH entschlossen. Der Anspruch, mit LCH einen gesamtschweizerisch repräsentativen Dachverband zu schaffen, ist zwar am Anfang auch von den welschen Vertretern in der KOSLO-Strukturkommission bejaht worden, aber man hat wohl die praktischen Schwierigkeiten bei der Durchsetzung gehörig unterschätzt. Die Westschweizer Lehrerinnen und Lehrer sind nämlich nicht wie in den meisten Deutschschweizer Kantonen in umfassenden Kantonalverbänden organisiert, sondern stark nach Schulstufen gegliedert, was eine Einpassung in die Struktur mit Kantonalsektionen im Sinne der LCH-Statuten vorläufig verunmöglicht.

Und dann passierte noch das Malheur, dass SPR und CARESP den Sinn der Vernehmlassung des ersten Statutenentwurfes – trotz Übersetzung aller Dokumente – gründlich missverstanden haben: Statt die Schwierigkeiten mit der LCH-Struktur anzumelden und auf eine entsprechende Statutenänderung hinzuwirken, wurde gleich ein formelles Plebiszit über Beitritt oder Nicht-Beitritt veranstaltet – mit einem deutlich negativen Ausgang. Nach Auffassung der Verantwortlichen war damit die Angelegenheit erledigt, waren die Türen zugeschlagen; ein Rückkommen schien ohne Gesichtsverlust kaum mehr möglich. Die Fixierung auf diesen verfrühten Vor-

entscheid war so gross, dass nicht einmal mehr die nachträglich geschaffene Möglichkeit des Beitritts als Kollektiv-Mitgliedorganisation als Form des Kontakthaltens zur breiteren Diskussion zugelassen wurde.

Dass LCH nun trotzdem und unverändert mit dem Anspruch auf einen gesamtschweizerischen Dachverband gegründet wird, mag in welschen Kreisen als aggressiver, unfreundlicher Akt bewertet werden, die Auflösung der KOSLO als erpresserischer Sezessionismus. Das ist aus unserer Sicht keinesfalls unsere Haltung! Es gab einfach aus dem desolaten Zustand der KOSLO mit ihren ineffizienten Strukturen und aus dem dringlichen Reformbedürfnis des SLV heraus kein Zurück mehr. Mit dem Angebot, doch kurzfristig als Kollektiv-Mitgliedorganisation den Kontakt und die Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten, um so innerhalb von LCH nach langfristiger besseren Lösungen zu suchen, wurde ein letzter, leider erfolgloser Versuch unternommen. Wir sind unglücklich über die entstandene Situation und gewillt, nun halt andere Auswege zueinander zu beschreiten.

Es wird im kommenden Jahr viel Bereitschaft beiderseits brauchen, über die eigenen Schatten zu springen und neue, originelle Vorstellungen über ein Zusammengehen der beiden unterschiedlich strukturierten grossen Landesteile zu entwickeln. Man wird auf beiden Seiten die gewachsenen Strukturen der Lehrerorganisationen nicht sofort einander anpassen können. Aber man wird gleichzeitig langfristige Ziele der Annäherung formulieren und kurzfristige Formen der wirksamen und freundschaftlichen Zusammenarbeit in nationalen Fragen finden müssen und können!

Anton Strittmatter

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,

6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau,

Telefon 062 51 50 19

Hermeneid Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,

Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13,

Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateile ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 60.-	Fr. 85.-
halbjährlich	Fr. 36.-	Fr. 50.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.-	Fr. 108.-
halbjährlich	Fr. 48.-	Fr. 63.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon. Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Postalozzianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110,

8123 Ebmatingen

SLV-Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger und 6mal jährlich «Extra» zu besonderen Themen, Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich

Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach

Unterrichtsfilm

Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli

(Zürich), Peter Jeker (Solothurn)

Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Schweizerische Lehrervereinigung

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Design-Handwerk

Möbel zum Liebhaben!

Für Menschen, die gern wohnen und Kontakte pflegen – die moderne Formen und gutes Handwerk lieben.



Oben: Kommode "Signe" – etwas Schönes! Massive Kiefer, natur oder kalkseife-behandelt. "Josephine" – ein Sofa, das wirklich mal anders aussieht. Stellen Sie sich vor: Josephine bei Ihnen zuhause...! Aber kommen Sie erst mal zum Probesitzen!

hasler massivholzmöbel
möbel boutique arcadia
nordisch wohnen

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

Valens im Taminatal SG

Dringend gesucht

Lehrer (Stellvertreter)

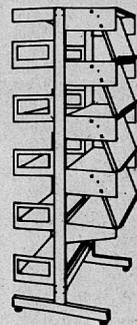
für die Mittelstufe 4. bis 6. Klasse mit 16 Schülern, in der Zeit vom 1. Januar 1990 bis Ende Schuljahr (6. Juli 1990).

Ort: Valens im Taminatal (St. Galler Oberland) mit 500 Einwohnern. Liegt auf 950 m ü.M. an nebelfreier Lage, 2 km vom Skigebiet Pizol entfernt. Im März Skilagerwoche in Obersaxen GR. Thermalbad mit wöchentlichem Schülerbesuch.

Interessentinnen und Interessenten richten ihre Anfrage baldmöglichst an den Schulpräsidenten, Uehli Peter, 7317 Valens, wo auch nähere Auskünfte erhältlich sind.

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

Wir richten Ihre Bücher ein



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ. Ort _____ Tel. _____

FOTO



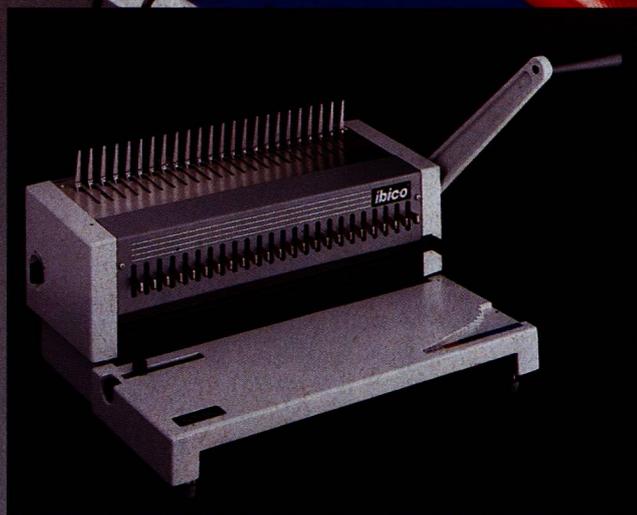
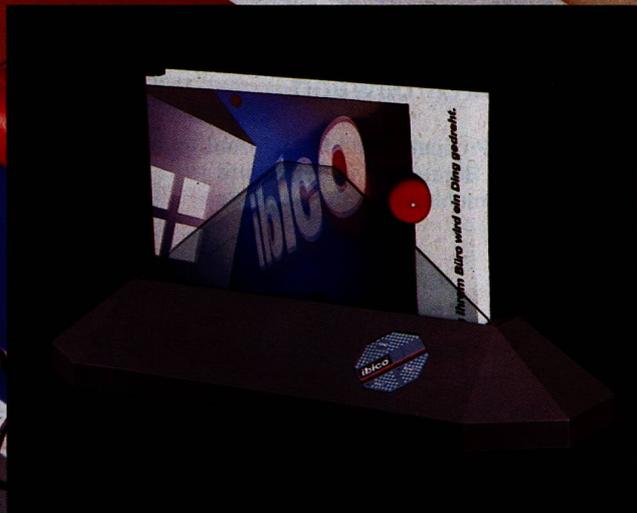
MEYLE

SEESTRASSE 22
der Spezialist
für Schulfoto-

USTER

TEL 941 42 51
grafie und
Schulfotolabors

Gebundene Ordnung präsentieren!



IBICO-Plastik- und Drahtbindesystem IBIMASTER (unten)

Universell – 2 Systeme mit einer Maschine

Die kombinierte Stanz- und Bindemaschine zum wahlweisen Binden mit Plastik- oder Drahtspiralen. Im Nu haben Sie Ihre Prospekte, Dokumente und Angebote gebunden mit dem nötigen IBICO-Zubehör: Plastik- und Drahtspiralen in verschiedenen Farben und Durchmessern bis zu einer Stärke von 52mm, transparente Deckblätter, farbige Kartons und Abheftstreifen.

Rufen Sie an: 01 8691717 – Wir senden Ihnen die Unterlagen!

ibico®

IBICO-Thermobindesystem Modell 310E (oben)

Einfach zu handhaben – günstig im Gebrauch

Mit der Thermobindemaschine IBICO 310E und dem nötigen IBICO-Zubehör stellen Sie Ihre Top-Präsentationen im Format A4 selbst her. Und das in 30 Sekunden!

IBICO AG

Hauptsitz: Seestrasse 346, 8038 Zürich

Verkaufsbüro Schweiz: Märktgasse 27, 8197 Rafz
Tel. 01 8691717, Fax 01 8692424